Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 3 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B und C 25 Pfg. je mm. — Gültig: Preisliste 8.

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bochumer Stadtanzeiger

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 13—14, Fernruf 647 46, Postscheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Hitler-Jugend-Str. 13, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Wallenstr. 302, Fernr. 882 30, Postscheckkonto Dortmund 195 66; Wattenscheid, Freiheitstr. 18, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortm. 30430

Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr. 286 | Dienstag, den 7. Dezember (Kath. Ambrosius, Evg. Agathon) | 1937

Der jugoslawische Besuch in Rom

Stojadinowitsch bei Mussolini

„Erstmals Gelegenheit zu einer persönlichen Aussprache"

DNB Rom, 6. Dez. (Drahtb.) Der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch traf in Begleitung seiner Gemahlin und einiger Beamten des Außenministeriums im Sonderzug in Rom ein, wo er auf dem Bahnsteig vom Duce, von Außenminister Graf Ciano, Minister für Volksbildung Alfieri, den drei Staatssekretären der Wehrmacht und zahlreichen anderen Vertretern von Staat und Partei feierlich empfangen worden ist. Die Begrüßung zwischen Stojadinowitsch, Mussolini und Graf Ciano trug außerordentlich herzlichen Charakter.

Ministerpräsident Stojadinowitsch wurde Montag vormittag nach einem Besuch bei Graf Ciano

vom italienischen Regierungschef empfangen, mit dem er im Beisein des italienischen Außenministers eine erste einstündige Unterredung hatte.

Anschließend begab sich Stojadinowitsch mit seiner Gemahlin in den Quirinal, wo die jugoslawischen Gäste vom italienischen Herrscherpaar empfangen wurden.

Im Verlaufe des Vormittags legte der jugoslawische Ministerpräsident an den Königsgräbern im Pantheon, am Grabmal des Unbekannten Soldaten sowie am Ehrenmal der gefallenen Faschisten Lorbeerkränze nieder. Hierbei bildeten militärische bezw. faschistische Formationen Spalier. Beim Verlassen der Ehrenstätten bereitete die Menge dem jugoslawischen Gast herzliche Beifallskundgebungen.

Das italienische Herrscherpaar gab im Anschluß an den Empfang des jugoslawischen Ministerpräsidenten und seiner Gemahlin diesen ein Frühstück, an dem auch Prinzessin Maria von Savoyen, der Duce und der italienische Außenminister Graf Ciano, einige Staatssekretäre, der jugoslawische Gesandte und der italienische Gesandte in Belgrad teilnahmen.

Der Staatsbesuch findet in der gesamten italienischen Presse allerstärkste Beachtung. Die römischen Abendblätter weisen in ihren reich bebilderten Berichten auf die Bedeutung der Besprechungen mit dem Duce und mit Graf Ciano hin. Wie „Tribuna" betont, stellen sie

die direkte Fortsetzung der Belgrader Vereinbarung vom März

dar. Das Blatt erklärt weiterhin, daß die italienisch-jugoslawische Zusammenarbeit dazu berufen sei, sich immer enger und fruchtbarer zu gestalten, da nichts die beiden Staaten voneinander trenne. Mussolini und Stojadinowitsch hätten erstmals Gelegenheit zu einer persönlichen Aussprache.

Der Pariser Korrespondent des „Lavoro Fascista" erklärt, daß sich im Gegensatz zur italienischen Presse, die von Anfang an den friedlichen Charakter dieser Reise betont habe, die französischen Blätter hinter gewissen jugoslawischen Oppositionsgruppen versteckten,

um Drohungen gegen Stojadinowitsch auszusprechen.

Diese Drohungen würden jedoch, wie der Korrespondent unterstreicht, ebensowenig wie bei früheren Gelegenheiten die Tatsache vereiteln können, daß bei den römischen Besprechungen die europäische Lage mit der größten Offenheit und dem aufrichtigen Willen untersucht werde, die Politik der beiden Länder immer mehr in Einklang zu bringen, um gemeinsam zur Aufrechterhaltung des Friedens auf dem ganzen Kontinent und insbesondere in Mitteleuropa und auf dem Balkan beizutragen.

Görings Weihnachtsgeschenk

Die deutsche Arbeiterschaft wird über das Weihnachtsgeschenk, das der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, ihr mit der Anordnung über die Lohnzahlung für Feiertage schon jetzt auf den Gabentisch des Festes legt, hoch erfreut sein. Die materielle Auswirkung dieser Anordnung, die ja nicht eine einmalige Zuwendung verschafft, sondern für die Dauer festlegt, daß der zweite Oster- und Pfingstfeiertag, sowie der Neujahrstag und die beiden Weihnachtsfeiertage, soweit diese letzteren nicht auf Sonntage fallen, mit dem Satze des regelmäßigen Arbeitsverdienstes entlohnt werden müssen, ist nicht gering. Es ist müßig, etwa die Gesamtzahlen zu berechnen, die sich für die deutsche Arbeiterschaft als Ganzes ergeben. Es sind bestimmt ein paar hundert Millionen Reichsmark. Der Einzelne wird vor allem spüren, daß sein Arbeitsverdienst eine Erhöhung erfährt, die im Wege allgemeiner Lohnverbesserungen im Interesse der Erhaltung des deutschen Kosten- und Preisniveaus ja nicht durchführbar ist. Und diese Aufbesserung des Arbeitsverdienstes kommt für die bevorstehende Weihnachtszeit, die für alle, die sie in deutscher Weise begehen wollen, ja gewisse außergewöhnliche Ausgaben mit sich bringt, besonders gelegen. Die Bezahlung der Weihnachtsfeiertage und des Neujahrstages wird es dem Arbeiter, namentlich denen mit kinderreicher Familie, leichter machen, Freude zu bereiten.

Von einer Belastung der Gesamtwirtschaft kann füglich nicht geredet werden. Sie befindet sich im konjunkturellen Aufschwung, der sichtlich noch weiter geht, und sie hat, gerade auch nach dem Wortlaut der Anordnung, die Gewißheit, daß der Lohnanteil ihrer Kalkulationen auch weiterhin fixiert bleibt. Außerdem aber werden gerade die Sonderaufwendungen für die Feiertagsbezahlung der Wirtschaft im vollen Umfange wieder zufließen. Sie bedeuten eine Steigerung der Arbeiterkaufkraft gerade zum Fest und man kann mit Sicherheit annehmen, daß diese Beträge restlos zu Anschaffungen benutzt werden, also durch die Kassen des Einzelhandels wieder zu den Betrieben der Erzeugung zurückfinden. Die Feststimmung schafft gewissermaßen ein natürliches Gefälle für diesen durch die Anordnung in Bewegung gesetzten Geldstrom. Wo übrigens die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse eines Werkes eine Ausnahmeregelung erheischen, gibt die Anordnung die Möglichkeit dazu. Die Durchführungsbestimmungen, die der Reichsarbeitsminister noch zu erlassen hat, werden Näheres darüber besagen.

Man soll aber die sozialpolitische Bedeutung der Anordnung nicht nur im Bereiche des Materiellen suchen. Auf die Dauer gesehen, liegt sie weit mehr auf ideellem Gebiet, und insofern ist diese Anordnung bezeichnend für die grundsätzliche Ausrichtung der Sozialpolitik des Dritten Reiches. Der Handarbeiter hat es immer als eine Zurücksetzung empfunden, daß sein Arbeitsverdienst nach Tagen und Stunden begrenzt war, daß jeder außergewöhnliche Feiertag ihm also eine Einbuße brachte, während der Angestellte pauschal für den ganzen Monat entlohnt wurde, durch Feiertage, an denen ja auch von ihm keine Arbeit verlangt wird, also keinerlei Beeinträchtigung seiner regelmäßigen Einnahmen erfuhr. Es war nicht so sehr die materielle Differenzierung, die der Arbeiter als ungerecht empfand, als vielmehr die Differenzierung in der Bewertung seiner persönlichen Leistung im Rahmen der Gesamtwirtschaft, die sich darin ausdrückte. Der Nationalsozialismus hat die grundsätzliche Gleichrichtung der Arbeiter der Stirn und der Faust von Anfang an als das Hauptziel seiner Sozialpolitik verkündet. Es ist in weitgehendem Maße bereits erreicht. Das segensreiche Werk von „Kraft durch Freude" beispielsweise ist ganz und gar darauf abgestellt, daß der Zugang zu den kulturellen Gütern des Lebens nicht abhängig gemacht werden darf von dem Vorweisen eines Berechtigungsscheins der sozialen Stellung. Alle Schaffenden haben Anspruch darauf.

Diese Leistungsgemeinschaft aller Schaffenden ist durch den Vierjahresplan noch enger zusammengekittet worden. Die großen, für die Existenzgrundlagen des Volkes lebensnotwendigen Aufgaben sind gestellt und jeder einzelne, gleichviel wo sein Arbeitsplatz ist und was seiner besonderen Einmaligkeit nach von ihm verlangt wird, ist in den großen Organismus zur Erfüllung dieser Aufgaben eingespannt. Das deutsche Volk arbeitet in dem Bewußtsein des großen Ziels in allen Teilen heute intensiver denn je, und es darf stolz darauf sein, daß der Erfolg seine Arbeit segnet. In solcher Zeit ist aber kein Raum mehr für eine unterschiedliche Arbeitswertung in dem Sinne, daß dem einen die Stunden nachgerechnet werden, dem anderen nicht. Entscheidend muß die Gesamtleistung sein. Der Gleichsetzung der

Heliumgas für die Deutsche Zeppelin-Reederei

USA-Munitionskontrollbehörde erteilt Ausfuhrgenehmigung.

DNB Washington, 6. Dez. (Funkspr.) In der Liste der Ausfuhrlizenzen, die vom Außenamt monatlich veröffentlicht werden, wird mitgeteilt, daß auf Grund einer einstimmigen Empfehlung aller Mitglieder der Munitionskontrollbehörde 17,9 Millionen Kubikfuß Helium-Gas der Deutschen Zeppelin-Reederei zur Verfügung gestellt werden.

Diese Menge kann bis 1. November 1938 nach Deutschland ausgeführt werden, sobald noch die übliche Ausfuhrerlaubnis nach Maßgabe der Vorschriften für die Helium-Ausfuhr erteilt worden ist.

Die belgische Königsfamilie in England

DNB London, 5. Dez. (Drahtb.) Nachdem der König der Belgier am Sonnabend zusammen mit seiner Mutter in England eingetroffen war, kam am Sonntagnachmittag auch der Bruder des Königs, Prinz Karl, Graf von Flandern, in London an. Der König und seine Mutter befinden sich beim Herzog von Portland in Welbeck-Abbey zu Gast.

Im Zusammenhang mit dem unerwarteten Besuch war das Gerücht verbreitet worden, daß sich der König mit einer der beiden Enkeltöchter des Herzogs von Portland, einer der Ladies Cavendish-Bentinck, verloben würde. Die Gerüchte sind jedoch von einem Beauftragten des Königs als unrichtig bezeichnet worden. Der Besuch der belgischen Königsfamilie sei rein privater Natur.

Belgrad weist den Korrespondenten von Reuter aus

Wegen Verbreitung von Lügenmeldungen.

DNB Belgrad, 6. Dez. (Drahtb.) Der Belgrader Korrespondent der Agentur Reuter, Harrison, ist mit einer Frist von drei Tagen aus Jugoslawien ausgewiesen. In der amtlichen Begründung dieser Maßnahme heißt es, die Behörden seien gezwungen gewesen, sie zu ergreifen, weil Harrison fortgesetzt tendenziöse und unrichtige Berichte verfaßt habe, obwohl er mehrfach auf die Schädlichkeit einer solchen Tätigkeit aufmerksam gemacht worden sei. Gegen Harrison war schon vor einigen Monaten die Ausweisung verfügt worden, die aber damals auf Grund verschiedener Interventionen rückgängig gemacht wurde.

Autonome Regierung in Schanghai

DNB Schanghai, 6. Dez. (Ostasiendienst des DNB.) Von zuständiger japanischer Seite verlautet, wie die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, daß am Sonntag in Putung eine „autonome Regierung für Groß-Schanghai" gebildet worden ist. Sie trägt die Bezeichnung „Tatao" (das heißt: großer Weg). Zum Oberbürgermeister sei Suhsiwen gewählt worden, zum Polizeikommissar Tschujutschen.

Suhsiwen ist unter dem ersten Staatspräsidenten der chinesischen Republik, Dr. Sunjatsen, Finanzminister gewesen. Er erklärte nach Uebernahme seines neuen Amtes, er verlange Beendigung der Feindseligkeiten zwischen China und Japan.

Die neue autonome Regierung nahm nach ihrer Konstituierung auch eine neue Flagge an, die auf gelbem Grunde eine Scheibe in den Farben blau und rot zeigt.

Graf Ishii in London

Gerüchte über Verhandlungen mit Eden.

DNB. London, 6. Dez. (Drahtber.) In London traf Montagnachmittag der ehemalige japanische Außenminister Graf Ishii ein. Er wurde am Bahnhof vom japanischen Botschafter sowie zahlreichen Landsleuten begrüßt.

Graf Ishiis Londoner Besuch ist, wie er am Bahnhof erklärte, rein privat. „Preß Association" glaubt jedoch, daß der japanische Abgesandte die Gelegenheit wahrnehmen wird, um mit Außenminister Eden die Lage im Fernen Osten zu besprechen. Der Besucher hat in der japanischen Botschaft Wohnung genommen.

Das Ziel der französischen Rundreise

Delbos vor der Auslandspresse

„Wiederbefestigung der Alliancen und Bündnisse Frankreichs"

DNB Warschau, 6. Dez. (Drahtb.) Der französische Außenminister Delbos sprach vor den Warschauer Vertretern der Auslandspresse in den Räumen der französischen Botschaft im Rahmen einer Pressekonferenz über seine Reise nach Warschau. Er unterstrich bei dieser Gelegenheit den wohlwollenden Ton in der Berichterstattung aller Länder. Der Sinn seiner Reise zu den französischen Verbündeten in Osteuropa

liege in der Wiederbefestigung der Allianzen und Freundschaften Frankreichs; sie diene der Verstärkung der Sicherheit, die notwendig sei, da „das Wort der Schwachen heute nicht gehört werde".

Außenminister Delbos reiste Montagnachmittag über Krakau, wo er das Andenken Marschalls Pilsudski an dessen Grabstätte auf dem Wawel ehren wird, nach Bukarest weiter.

Die Pariser Presse schenkt dem Aufenthalt des französischen Außenministers in Warschau weiterhin starke Beachtung. Die „Republique" glaubt, feststellen zu können, daß die polnisch-französischen Besprechungen die internationale Entspannung noch gefördert haben. Das „Petit Journal" meint, daß Delbos mit dem polnischen Außenminister Beck zwei neue Unterhaltungen haben werde, eine im Laufe des Montags, die andere während der Reise nach Krakau. Bisher hätten die Besprechungen in der Hauptsache ergeben, daß

das französisch-polnische Bündnis von der Warschauer Regierung nach wie vor als ein grundlegendes Element ihrer Außenpolitik betrachtet werde.

Doch sei gleichfalls offensichtlich geworden, daß auf dem Gebiete der allgemeinen Politik beider Länder stark verschiedene Auffassungen hätten. Polen verspüre keine besondere Neigung für den Grundsatz der kollektiven Sicherheit, sondern ziehe das Verfahren der zweiseitigen Verträge vor. Delbos könne nicht hoffen, seinen polnischen Kollegen zur französischen Auffassung zu bekehren.

Pflicht entspricht die Gleichsetzung der Rechte. Die Anordnung Görings verwirklicht sie mit einem Schlage.

Man soll nicht glauben, daß der deutsche Arbeiter so materialistisch dächte, nur die Markstücke nachzurechnen, die die Neuregelung der Feiertagsbezahlung ihm verschafft. Die seelische Aufrichtung, die er durch eine Fundierung seines sozialen Rechts erfährt, wie sie sonst nach nirgends verwirklicht wurde, ist für ihn mindestens ebenso bedeutsam. Die Millionen, die die schaffende Wirtschaft an ihre Arbeitenden auf Grund der Anordnung nun regelmäßig ausschütten wird, hebt alle auf die gleiche Ebene und schließt erneut ein festes Band um die Gemeinschaft derer, die in der Front der großen Arbeitsschlacht des Vierjahresplanes stehen.

Lorbeerkranz am Grabe des Sachsenkaisers Lothar

DNB. **Braunschweig**, 6. Dez. (Drahtb.) Zur Feier des 800. Todestages Kaiser Lothars begaben sich Reichsminister Rust und Ministerpräsident Klagges in die festlich geschmückte Stadt Königslutter in Braunschweig, wo sie im Rathause von Bürgermeister Philipps begrüßt wurden. Als Ehrengabe der Stadt wurde ihnen bei dieser Gelegenheit Dr. Lüdtkes Buch „Kaiser Lothar der Sachse" überreicht.

Am Kaiserdom waren unterdessen die Formationen und Gliederungen der Partei angetreten. Der Reichsminister und Ministerpräsident Klagges begaben sich, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, vom Rathaus zum Dom. Reichsminister Rust hielt dort eine Ansprache, in der er das Leben und Wirken des großen deutschen Kaisers Lothar würdigte, das gerade im Reiche Adolf Hitlers in seiner Bedeutung voll erfaßt werde. Durch ein Spalier von Fackelträgern begab sich sodann der Reichsminister zum Grabe des Sachsenkaisers und legte dort einen großen Lorbeerkranz mit den Worten nieder: „Wir ehren den deutschen Kaiser Lothar an seinem 800. Todestage mit dem Hitler-Gruß. Auch er hatte für Deutschland gelebt".

Der Lorbeerkranz trug die Aufschrift: „Dem deutschen Kaiser Lothar, dem Sachsen. Das ewige Deutschland".

Der Führer an Generalfeldmarschall von Mackensen

Zum 88. Geburtstag.

DNB **Berlin**, 6. Dez. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat an den Generalfeldmarschall von Mackensen nachfolgendes Geburtstagstelegramm gerichtet:

„Zu Ihrem 88. Geburtstage bitte ich Sie, Herr Generalfeldmarschall, meine herzlichsten Wünsche für Ihr weiteres Wohlergehen und meine besten Grüße entgegenzunehmen.

gez. Adolf Hitler."

*

Außer dem Glückwunschtelegramm des Führers traf auch eines von Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg ein. Die Mitglieder der Reichsregierung sowie die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile ließen ebenfalls dem Generalfeldmarschall herzliche Grüße übermitteln. Aus allen Teilen des Reiches und aus dem Auslande gingen ihm unzählige Glückwunschschreiben zu. —

Besonders eindrucksvoll war die Ehrung durch die Wehrmacht: Am Montagmorgen zog eine Ehrenkompagnie mit Musikkorps und Spielleuten vor dem Hause des Feldmarschalls auf, und ein Doppelposten nahm als Ehrenwache Aufstellung. Dann brachte das Musikkorps des Infanterieregiments Nr. 5 dem greisen Heerführer ein Geburtstagsständchen dar. Im Laufe des Tages erschien der Kommandierende General des 2. Armeekorps, General Blaskowitz, um die Wünsche des Armeekorps zu überbringen. Anschließend hatten sämtliche Kommandeure der Stettiner Truppenteile und die Leiter der Stettiner Dienststellen der Wehrmacht ihren Besuch ab. Das Kavallerieregiment Nr. 5 hatte eine stattliche Abordnung zu dem Geburtstag seines Chefs entsandt. Die Glückwünsche des Gauleiters von Pommern, Schwede-Coburg, überbrachte Gauschulungsleiter Eckhardt.

Die Liebe und Verehrung aller Schichten des Volkes zu der lauteren und schlichten Persönlichkeit des greisen Feldmarschalls kam in der Herzlichkeit zum Ausdruck, mit der die Einwohner und besonders die Jugend von Falkenwalde und Umgebung dem Heerführer gratulierten und ihm immer wieder Ovationen bereiteten.

von Schirach beim Kaiser von Iran

Uebermittlung der Fahne an die Ortsgruppe Teheran der NSDAP.

DNB **Teheran**, 6. Dez. (Drahtb.) Reichsjugendführer Baldur von Schirach wurde am Sonntag vom iranischen Kaiser Reza Schah empfangen. Es entspann sich eine herzliche Unterhaltung von längerer Dauer. Am Sonntag begab sich der Reichsjugendführer, der während seines Aufenthaltes in Teheran in der deutschen Gesandtschaft wohnt, ins iranische Außenministerium, um dem Staatssekretär, der den augenblicklich erkrankten Außenminister vertritt, einen Besuch abzustatten. Später erhielt Baldur von Schirach in der deutschen Gesandtschaft den Besuch des iranischen Erziehungsministers und des Kaiserlichen Hofmarschalls, der zugleich die iranische Jugendbewegung vertritt. Abends fand ein kameradschaftliches Zusammensein der Teheraner Ortsgruppe der NSDAP. statt. Der Reichsjugendführer hielt vor nahezu 800 Volksgenossen eine längere Ansprache und überreichte der Ortsgruppe im Namen der AO. ihre Fahne.

Die iranische Presse widmet dem Besuch des Reichsjugendführers sehr herzlich gehaltene Artikel, in denen Organisation und Aufbau der nationalsozialistischen Jugend ausführlich geschildert werden.

Grand Prix für Dr. Todt

DNB **Berlin**, 6. Dez. (Drahtb.) Das internationale Preisgericht der Internationalen Ausstellung Paris 1937 hat dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Todt, in der Klasse „Oeffentliche Arbeiten" einen Grand Prix als Auszeichnung zuerkannt.

Reichsleiter von Epp über

„Unser koloniales Eigentum"

„Die deutsche Forderung logisch und geschlossen!"

Berlin, 6. Dez. (Drahtb.) Im Berliner Sportpalast fand am Montag abend eine vom Reichskolonialbund veranstaltete machtvolle Kundgebung statt, in deren Mittelpunkt grundlegende Ausführungen des Leiters des Kolonialpolitischen Amtes der NSDAP, Reichsleiters General Ritter von Epp, standen.

„Das deutsche Volk", so erklärte Ritter von Epp, „erhebt einmütig Anspruch auf Rückerstattung seines ihm durch den Versailler Vertrag und die damit verknüpften Satzungen des Völkerbundes vorenthaltenen kolonialen Eigentums. Zu verschiedenen Malen hat der Führer das den Mächten eindeutig zur Kenntnis gebracht. Deutschlands Forderung

ist nicht aus der Luft gegriffen und nicht phantastisch.

Das deutsche Volk will keinem anderen von seinem Eigentum etwas wegnehmen, es verlangt nur den ihm gehörenden Teil überseeischen Raumes zurück, den es einstmals auf rechtmäßigem friedlichen Wege erworben hat und den es jetzt zum Leben notwendig hat. Deutschland hat keine kolonialen Absichten auf das Eigentum anderer Staaten. Die Welt und an ihrer Spitze die öffentliche Meinung derjenigen Staaten, die Deutschlands koloniales Eigentum als Mandat besitzen, haben die gerechte Forderung zum Gegenstand einer lebhaften Diskussion gemacht. Sie haben versucht, in Rede und Druck den unabweisbaren Anspruch Deutschlands

aus der Welt zu schaffen.

Aber logischerweise hat sich bei der internationalen Debatte darüber mehr und mehr die Stimme der Vernunft Geltung verschafft, die Stimme, die unwiderlegbar sagt, daß man auf die Dauer Frieden nicht dadurch schafft, daß man siegreich Besitzende und entrechtete Habenichtse zu einer Einheit binden möchte. Je mehr sich aber diese Stimme der Vernunft durchsetzt, desto bedauerlicher ist es, wenn eine gewisse ausländische Presse jetzt

wieder deutsche Absichten auf den belgischen Kongo, auf Portugiesisch-Angola

erfindet. Der Zweck solcher Erfindungen ist zu deutlich sichtbar. Diese Meldungen sollen lediglich dazu dienen, die Atmosphäre zu vergiften. Das sei umso weniger verständlich, weil man in den letzten Tagen und Wochen den Eindruck hatte, daß die Mandatare anfangen zu begreifen, daß die Kolonialfrage Deutschlands

ein akutes und zu lösendes Problem

sei. Weiter wies General von Epp darauf hin, daß es schade um die Zeit sei, die man mit solchen Quertreibereien vertue, anstatt sie ernsten Besprechungen zu widmen. Die deutsche Forderung sei nach der geschichtlichen und rechtlichen Entwicklung logisch und geschlossen, man könnte aber in sie nicht neue Gedanken einbauen, um zu anderen Ergebnissen zu kommen.

Nach einem Abriß der Kolonialgeschichte, die die Berechtigung der deutschen Forderung bestätigt, wies der Redner auf

die Verdienste der deutschen Tropenmedizin

hin, die im Kampf um die Schlaf- und andere tropischen Krankheiten große Erfolge errungen hätte, die es den anderen Völkern erst möglich machten, erfolgreich in ihren Kolonien zu arbeiten. Nur wenn man anerkenne, daß die rechtlich erworbenen Kolonien ihren Erwerbern gehöre, könne eine fruchtbare Aussprache beginnen.

General von Epp erhielt für seine klaren Ausführungen begeisterten Beifall.

Französische Stimmen zum Sammelergebnis

„Volksabstimmung der Nächstenliebe!"

„Deutschland hat der Welt eine große Lehre erteilt!"

DNB **Paris**, 6. Dez. (Drahtb.) Die Pariser Morgenpresse, berichtet über den gewaltigen Erfolg des „Tages der nationalen Solidarität" in Deutschland, der alle bisherigen Rekorde übertroffen habe.

Der Berliner Sonderberichterstatter des „Journal" widmet dieser „Volksabstimmung der Nächstenliebe" einen langen Artikel, in dem einleitend festgestellt wird, daß die nationalsozialistische Staatsform am Sonnabend einen großen Sieg errungen habe. Die öffentlichen Sammlungen hätten 35 Prozent mehr eingebracht als im vergangenen Jahre. Die Minister und alle anderen führenden Männer des politischen und sozialen Lebens seien von der begeisterten Volksmenge geradezu belagert worden und ihre Sammelbüchsen hätten sich in wenigen Minuten gefüllt.

Dr. Goebbels habe nicht zu Unrecht diesen Tag der nationalen Solidarität mit einer Volksabstimmung zugunsten des Nationalsozialismus vergleichen können. Der Sonnabend habe so nicht nur den Geist der Disziplin, der gemeinschaftlichen Opferfreudigkeit und des nationalen und patriotischen Gefühls bewiesen, sondern auch die Staatstugenden, die vier Jahre Nationalsozialismus in den Herzen und in der Seele des Volkes geweckt hätten. Wenn man die Ergebnisse von 1934 mit denen des letzten Sonnabend vergleiche, so komme man zu der Feststellung, daß sie sich überall verdoppelt hätten. In manchen Provinzen sei das Ergebnis sogar vier- bis fünfmal größer gewesen als vor vier Jahren. Wer werde, so fragt der Verfasser, zu behaupten wagen, daß die Sammlungen auf der Straße und in den Cafehäusern sich auch nur im mindesten von der absoluten Freiwilligkeit des Spendens entfernten? „Das nationalsozialistische Deutschland und das deutsche Volk haben in Wirklichkeit den anderen Ländern und den anderen Völkern eine große Lehre erteilt. Deutschland hat am Sonnabend feierlich das Vertrauen in Adolf Hitler bestätigt." Man habe sich erneut von der Treue überzeugen können, die dem Regime vom deutschen Volk entgegengebracht wird.

Wieder Bombenanschlag in Frankreich

Diesmal in Algier.

DNB **Paris**, 6. Dez. (Drahtb.) Am Gebäude der französischen Sozialpartei in Algier explodierte am Sonntagabend ein großer Sprengkörper. Es steht noch nicht fest, ob der Sprengkörper am Gebäude niedergelegt oder von einem Stockwerk des Gebäudes selbst auf die Straße geschleudert wurde. Der durch die Explosion angerichtete Schaden ist nur gering.

Finnland feiert Geburtstag

Vor 20 Jahren wurde die Unabhängigkeit des Landes verkündet.

Die weiße Flagge mit dem blauen Kreuz ist uns in Deutschland bereits so bekannt und vertraut geworden, vor allem durch die Beteiligung finnischer Sportler an deutschen sportlichen Veranstaltungen, daß wir uns kaum vorzustellen vermögen, daß diese jüngste der nordischen Flaggen erst seit 20 Jahren über einem freien und unabhängigen Lande weht.

So alt die Geschichte der Finnen auch ist — sie greift bis in die Zeit der Völkerwanderung zurück — so tragisch ist die Feststellung, daß sie fast sieben Jahrhunderte unter fremder Herrschaft leben mußten, ehe sie das Ideal der Eigenstaatlichkeit erfüllen konnten. Von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis zum Anfang des 18. Jahrhunderts stand Finnland unter schwedischer Herrschaft. Dann begann die Leidenszeit unter der russischen Knute. Zwar wurden die Russifizierungsbestrebungen nicht immer mit gleicher Stärke durchgeführt, aber in dem einen Ziel stimmten alle Zaren und vor allem ihre Gouverneure in Finnland überein, daß die finnischen Vorrechte einer ständischen Verfassung, des Schutzes der finnischen Sprache, eigener Münze und Briefmarken verschwinden sollten zugunsten der Einverleibung in das allrussische Reich. Der deutsche Film „Schwarze Rosen", der vor zwei Jahren seinen Weg durch die europäischen Länder nahm, hat einen lebendigen Ausschnitt aus dem Kampf der Unterdrückung gegen ihre brutalen Unterdrücker gezeigt.

In den ersten drei Jahren des Weltkrieges, in denen die russischen Gouverneure besondere Vollmachten erhielten, schien es, als ob das Rückgrat des finnischen Widerstandes gegen die ständigen Vergewaltigungen gebrochen sei. Erst die Revolution 1917 brachte für Finnland den Umschwung. Im Juli nahm der finnische Landtag das sogenannte Machtgesetz an, das die höchste Macht in allen Fragen der Politik und der Militärgesetzgebung auf das Parlament übertrug. Die Kerensky-Regierung in Petersburg antwortete mit der Auflösung des Landtags. Bei den Neuwahlen erzielten die bürgerlichen Parteien eine derartige Mehrheit und einen Rückgang der sozialistischen Stimmen, daß am 6. Dezember 1917 der damalige Vorsitzende des Senats und spätere Staatspräsident Svinhufvud vor dem finnischen Land und Volk beide für frei und unabhängig von den Russen erklärte. Das war der Geburtstag des neuen Finnlands.

Die Unabhängigkeitserklärung mußte aber noch die Befreiung des Landes von den roten Garden und Bolschewisten folgen. Ein bereits seit einiger Zeit gegründetes „weißes Schutzkorps" begann im Januar 1918 unter der Führung des Generals Freiherrn von Mannerheim den Befreiungskampf gegen die Bolschewisten, der noch blutigen Kämpfen mit dem Siege der Finnen endete. Er wurde ihm durch deutsche Hilfe unter General von der Goltz erleichtert, am 13. April wurde die Hauptstadt Helsinki befreit. Nur wenige Wochen später wurde Svinhufvud zum Reichsverweser gewählt, dem im Dezember Mannerheim folgte. Der Friede von Dorpat am 14. Oktober 1920 bestätigte die Unabhängigkeit Finnlands und setzte seine Grenzen fest.

Ungarn feiert Nikolaus von Horthy

DNB. **Budapest**, 6. Dez. (Drahtber.) Die gesamte ungarische Presse bringt dem Reichsverweser Ungarns, Admiral Nikolaus von Horthy, anläßlich seines Namenstages die Huldigung des ganzen ungarischen Volkes dar. Die Blätter gedenken der großen geschichtlichen Verdienste des Reichsverwesers um das ungarische Volk und vereinen sich zu einem Treuegelöbnis für diesen weisen Führer seiner Nation und den heldenhaften Admiral des Weltkrieges. Ministerpräsident Daranyi überbrachte dem Reichsverweser im Namen der Regierung seine wärmsten Glückwünsche. Die Hauptstadt Budapest hat zur Feier des Tages in traditioneller Weise Flaggenschmuck angelegt.

Vor der Sitzung des Nichteinmischungsausschusses

Die Verhandlungspunkte.

DNB. **London**, 6. Dez. (Drahtber.) Die bevorstehende Sitzung des Nichteinmischungsausschusses wird sich, wie verlautet, mit zwei Fragen beschäftigen:

Zunächst mit den **Antworten beider Parteien in Spanien in der Freiwilligenfrage.** Weiterhin wird

Das seltsame Leben Eduard du Puys

Es lohnt sich, das Leben Eduard du Puys der Vergessenheit zu entreißen, eines Mannes, der zu Ende des 18. Jahrhunderts, des Zeitalters der großen Abenteurer, in ganz Europa viel von sich reden machte. Sein buntbewegtes Schicksal beweist, daß das Leben doch die besten Romane erfindet.

Im kleinen Städtchen Corfelle in der Nähe von Neuenburg in der Schweiz wurde du Puy im Jahre 1773 geboren. Schon als Kind zeigte der Junge ungewöhnlich musikalische Begabung. Die gutsituierten Eltern schickten ihn nach Paris, wo er Geige und Klavierspielen lernte. Im Alter von 16 Jahren — man war damals frühreif, erschien du Puy als Konzertmeister am Hofe des Prinzen Heinrich von Preußen, des Bruders Friedrich des Großen, auf Schloß Rheinsberg. Der junge Konzertmeister erwies sich aber nicht nur als tüchtiger Musiker, sondern auch als ein gefährlicher Don Juan. In unzählige Liebesgeschichten war er verwickelt. Zuletzt wurde der Boden in Rheinsberg dem Herrn Konzertmeister zu heiß und er begab sich auf Konzertreisen, ein einigermaßen gewagtes Unternehmen im 18. Jahrhundert.

Das Schicksal verschlug du Puy nach Stockholm, wo er so gefiel, daß er eine Anstellung in der Hofkalle erhielt. Zugleich entwickelte sich die Stimme des Geigers so, daß er auf der Bühne als Sänger auftreten konnte. Er spielte an einem Abend bald im Orchester, bald stand er als Sänger und Held auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Auch in Stockholm eroberte der abenteuerliche Mann unzählige Frauenherzen. Einmal saß du Puy nach der Vorstellung im Opernkeller und trank auf die Gesundheit des Generals Bonapartes, der soeben nach Paris zurückgekehrt war. König Gustav Adolf IV. ließ darauf den gefährlichen Revolutionär mit vierzehntägiger Frist ausweisen.

Am nächsten Tag wurde ein Theaterstück gegeben, in dem du Puy in seiner Rolle auf die Frage: „Wann reisen Sie?" die Antwort zu geben hatte: „Ich denke garnicht daran zu reisen." Du Puy sprach diese Worte mit solcher Betonung aus, daß der anwesende König zornig die sofortige Entfernung des Sängers anordnete. Schon am nächsten Tag befand sich du Puy auf der Reise nach Kopenhagen. Er erhielt dort ein Debut in der Hofoper und feierte im „Don Juan", einer Rolle, die ihm besonders lag, ungeheuere Triumphe.

Als im Jahre 1807 Kopenhagen von den Engländern belagert wurde, trat du Puy als Freiwilliger in das Jägerkorps. Er kämpfte mit der Waffe in der Hand und komponierte zugleich feurige Märsche. Für seine Tapferkeit wurde du Puy zum Leutnant befördert. Er durfte aber nicht mehr auf der Bühne auftreten. Du Puy betätigte sich jetzt als Komponist und Dirigent, was besonders erstaunlich klingt, wenn man bedenkt, daß der Dirigent zu der Zeit nur ein Taktschläger war. Liebesromane ohne Ende, deren Held du Puy war, gaben den Klatschasen von Kopenhagen dankbaren Stoff. Viel Aufsehen erregte eine Liebesaffäre mit der Prinzessin Charlotte Friederike, der Gattin des Kronprinzen, des späteren Königs Christian VIII. von Dänemark. Du Puy wurde Gesanglehrer der Prinzessin, was zu seinem Liebesroman führte. Als der König davon erfuhr, befahl er seine Ausweisung in zwei Stunden. Wieder einmal befand sich der rastlose Abenteurer auf der Flucht. Diesmal reiste er nach Paris, wo es ihm dennoch nicht gefiel, denn die napoleonische Polizei duldete keine Abenteurer in der Hauptstadt. Du Puy kehrte wieder nach Stockholm zurück, nachdem Gustav Adolf IV. nicht mehr König war. Er wurde sofort Ehrenprofessor und zum Opernkapellmeister ernannt.

Wie die Chronik des Hoftheaters in Stockholm feststellt, gelang es du Puy, aus der ziemlich verwahrlosten Kapelle einen erstklassigen Klangkörper zu bilden. Einmal lud du Puy, der im Opernhaus seine Wohnung hatte, die junge Schauspielerin Henriette Wiederberg zu einer privaten Probe von „Figaros Hochzeit" ein. Die Probe endete damit, daß die junge Dame dem Professor eine Ohrfeige versetzte, wofür sie von ihm zu einem Stubenarrest verurteilt wurde. Solche Maßregelungen des Opernpersonals waren damals zulässig und üblich. Während der Aufführung von „Figaros Hochzeit" am nächsten Tage gab die Sängerin, wie die Rolle verlangte, dem Figaro eine so schallende Ohrfeige, daß das Publikum, das von der Geschichte wußte, in lautem Beifall ausbrach.

Du Puy starb, noch nicht 50 Jahre alt, an einem Schlaganfall. Die Erinnerung an ihn lebt heute noch im Stockholmer Hoftheater, und seine Büste schmückt das Foyer des Königlichen Opernhauses, dessen Archivaufzeichnungen wir diese aufschlußreiche Schilderung verdanken.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schlüter, Bochum.
Verantwortlich: für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schlüter, Bochum; für Wirtschaftliches, Umbau und Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum: Georg Wilhelm Krale, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Ellen-Steele: Dr. Joseph Klaßen, Ellen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Ausgabenleiter. — Für den Anzeigenteil: Bochum: Max Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen-Ellen-Steele: Elly Hofer, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüdtke, Bochum. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. XI. 1937: über 11 400 (ohne Ausgabe A: Wirtschaftliche Mitteilung Bochum über 7000, Ausgabe B: Mitteilungen für Essen-Ruhr / Steeler Zeitung über 2000, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Bochumer Tageschronik



Man merke

Sonnenaufgang: 8.25 Uhr, Untergang: 16,17 Uhr.
Mondaufgang: 11,08 Uhr, Untergang: 20,45 Uhr.

43 v. Chr. Der römische Staatsmann Marcus Tullius Cicero bei Formiä ermordet (geb. 106 v. Chr.)

983: Otto II., Römischer Kaiser Deutscher Nation, in Rom gest. (geb. 955).

1542: Maria Stuart, Königin von Schottland, in Linlithgow geb. (hingerichtet 1587).

1810: Der Naturforscher Theodor Schwamm in Neuß geb. (gest. 1882).

1863: Der italienische Tondichter Pietro Mascagnie in Livorno geb.

1865: Der Schriftsteller P. Oskar Höcker in Meiningen geb.

Eintopf am 12. Dezember

Auch im Weihnachtsmonat fehlt der Eintopf auf keinem deutschen Tisch. Gerade die Tage, die dem deutschen aller Feste vorangehen, bringen innere Einkehr und Selbstbesinnung. Der Dezember-Eintopf ist darum in seiner Symbolik viel tiefer. So wie die Familie in diesen Wochen noch näher zusammenrückt und ihre Zusammengehörigkeit in liebevollen Beweisen bekundet, so wollen wir alle unserer bedürftigen Brüder und Schwestern gedenken und ihnen durch unsere Opfer beweisen, daß sie alle zu uns, zur großen deutschen Familie, gehören.

Aus der Fülle deutscher Gerichte, die sich für den Eintopf eignen, seien zwei herausgegriffen, die nicht nur schmackhaft, sondern auch preiswert sind. Haferflocken sind nicht jedermanns Sache. Wer sie aber in einer appetitlichen Schüssel angerichtet, mit gerösteten Speckstreifen verziert, vorgesetzt bekommt, der sollte sich nicht lange besinnen, erst einmal zu versuchen. Das Rezept ist aber sehr einfach, und die Herstellung erfordert nicht viel Zeit:

Die Haferflocken werden in Salzwasser weich gekocht, dann wird Speck in Streifen geschnitten, leicht angebraten und obenauf gelegt.

Ein sehr schmackhaftes Eintopfgericht sind Makkaroni mit Reibkäse, eine Angelegenheit, die ein jeder mal ruhig versuchen kann. Makkaroni werden in Salzwasser weich gekocht und nach dem Abtropfen mit Reibkäse bestreut.

Ergebnis: 13 429,46 RM

Rund 43 Prozent mehr in Bochum gesammelt als im Vorjahr.

Der Tag der Nationalen Solidarität erbrachte in Bochum als Sammlerergebnis 13 429,46 RM. Das sind 43,38 Prozent mehr als im vorigen Jahr. Sicher ein schöner Beweis für die Opferfreudigkeit der Bochumer Bevölkerung.

Fassadenkletterer in einer Villa

Zwischen 19 bis 19.40 Uhr wurde durch einen Fassadenkletterer in eine Villa am hiesigen Stadtpark ein Einsteigediebstahl verübt.

Der Täter entwendete einen Damensealkoninmantel mit hochstehendem Schalkragen, innen schwarzes Futter (strahlenförmiges Muster), 2 Bänder zum Binden und ein kleines Innentäschchen. Hinten war in Hüfthöhe ein neues Fell eingesetzt. Beim Angebot des Mantels wird gebeten, die Kriminalpolizei in Kenntnis zu setzen. Telefon: 60661. Nebenruf 224. Wer kann zu dem Diebstahl sachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 246.

Erfolg Bochumer Künstler!

Die derzeitige „Jahresschau Bochumer Künstler", welche in der städtischen Gemäldegalerie gezeigt wird, ist ihrer außergewöhnlichen Bedeutung gemäß von der Direktion des Luitpold-Museums in Würzburg für Februar und März nächsten Jahres zur Ausstellung angefordert worden. Es ist das ein sehr erfreulicher Erfolg unserer Bochumer Künstler. Die städtische Gemäldegalerie hat die Ausstellung noch für den laufenden Monat Dezember verlängert. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die ausgestellten Werke verkäuflich sind. Hoffentlich wird von dieser Möglichkeit des Ankaufs eines schönen künstlerischen Weihnachtsgeschenkes recht rege Gebrauch gemacht. Einige Werke tragen schon den Vermerk, daß sie angekauft sind.

Sonnenwendfeiern

NSG. Der alte deutsche Brauch, die Sommer- und die Wintersonnenwende festlich zu begehen, hat sich in den letzten Jahren erfreulicherweise in allen Gliederungen der Partei und der angeschlossenen Verbände durchgesetzt. Wiederholt aber mußte festgestellt werden, daß die Feiern nicht auf die wirklichen Sonnenwendtage gelegt, sondern auf einen Sonnabend oder Sonntag vor oder nachher verschoben worden sind. Damit verlieren aber die Sonnenwendfeiern ihren Sinn. Die Dienststellen der NSDAP sowie die Gliederungen der Partei und die angeschlossenen Verbände sind daher gehalten, Sonnenwendfeiern nur an den Sonnenwendetagen (21. 12. bzw. 22. 12. 1937, 1938; 22. 6. und 21. 12. bzw. 22. 12.) stattfinden zu lassen.

Die Sonnwendfeiern sollen, mit Ausnahme der Veranstaltung zur Sommersonnenwende in Berlin, die eine Kundgebung größten Stils sein soll, in den kleinsten Einheiten der Partei und ihrer Gliederungen begangen werden. Der Reichspropagandaleiter wünscht, daß die Feiern von den Ortsgruppen, von den Stürmen der SA, SS und des NSKK und von den entsprechenden Einheiten der Hitlerjugend und des BDM ohne einheitliche Leitung möglichst vielgestaltig an verschiedenen Plätzen in der Umgebung der Städte und Dörfer durchgeführt werden.

Bergmannsgeschlechter

WPD Gelegentlich einer Jubilarehrung für 79 auf den Altenessener Schachtanlagen der Hoesch-Köln-Neuessen-AG. beschäftigte neue Arbeitsjubilare mit 40- oder 25jähriger Dienstzeit wurde u. a. wieder auf

die zähe Bodenständigkeit und große Werkstreue des Ruhrkumpels

hingewiesen. Es verlohnt sich, dieser Erscheinung einmal nachzugehen und sie einer größeren Oeffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen.

Von der heute 7300 Mann starken Belegschaft der Altenessener Hoeschzechen konnten bisher nicht weniger als 591 Mann als Jubilare geehrt werden. Insgesamt 3211 Gefolgschaftsmitglieder sind ihrem Vater in die Arbeitsstelle gefolgt, und von 531 hat sogar schon der Großvater auf der gleichen Zeche gearbeitet. Die Bergwerksgesellschaft Hibernia, die seit Beginn der Jubilarfeiern im Jahre 1898 bereits 6824 Jubilare zählt, konnte im Juli dieses Jahres erneut 509 Jubilare feiern. Die Stinneszechen haben seit Jahren eine besondere Form der Jubilarfeiern durchgeführt. In diesem Jahre unternahmen die rund 1200 Arbeitsjubilare eine Nordmarkfahrt, deren Höhepunkt der Stapellauf und die Taufe des neuen 8000 Tonnen großen Motorschiffes „Mathias Stinnes" bildete. Die Taufe selbst wurde von der 15 Jahre alten Liesel Warschun aus Essen-Karnap vorgenommen, deren Familie schon seit vier Generationen die größte Zahl von Bergleuten für die Stinneszechen gestellt hat und von denen 20 Mitglieder mehr als 360 Dienstjahre aufweisen.

Ebenfalls können auch die anderen Zechen in jedem Jahre einer großen Anzahl von treuen Mitarbeitern Dank und Anerkennung für 25jährige und längere Dienstzeit zum Ausdruck bringen. Es ist zurzeit noch nicht möglich, darüber einen umfassenden Ueberblick zu geben, nur einige Angaben seien aus der großen Vielzahl noch herausgegriffen. Bei der Bergwerksgesellschaft Dahlbusch konnten im Vorjahr seit 1891 14 Werksangehörige das goldene, 137 das vierzigjährige Arbeitsjubiläum und 1276 das fünfundzwanzigjährige Arbeitsjubiläum feiern. Die Zeche Graf Bismarck zählt seit 1920 743 Jubilare. Die Kruppsche Zeche Hannover-Hannibal hatte seit 1903 2297 Belegschaftsmitglieder mit fünfundzwanzigjährigem und 31 mit fünfzigjährigem Arbeitsjubiläum. Die Bergbau AG. Ewald-König Ludwig beschäftigte 540 Bergleute mit 25- bis 50jähriger Dienstzeit, die Mannesmannzechen deren 714.

Diese Berufstreue des Kumpels kommt aber auf den Sohn und Enkel. Als Beispiel wurde oben bei den Stinneszechen bereits die Familie Warschun angeführt. Aehnliche Angaben liegen auch von anderen Zechen vor. Harpen berichtete über den

93jährigen Schmied Kaspar Söhngen, der im Alter von 81 Jahren seine letzte Schicht verfuhr,

ferner über den Fördermaschinisten Heinrich Langhoff mit einer 60jährigen Dienstzeit. Die Fälle, daß Söhne solcher Arbeitsveteranen ebenfalls bereits ihr Jubiläum gefeiert haben und auch Enkel auf der gleichen Schachtanlage beschäftigt sind, sind hier gar nicht so selten. Vier Brüder Ludwig waren z. B. vor rund einem Jahr 50, 42, 40 und 27 Jahre auf der Zeche Hugo von Harpen tätig, und zwei Söhne des ältesten 29 und 9 Jahre. Dabei hatten auch der Vater und der Großvater der vier Brüder schon auf Zeche Hugo gearbeitet. Vier Generationen Ludwig hatten damit 260 Arbeitsjahre derselben Zeche gewidmet.

Drei alte Bergmannsfamilien führte die Zeche Graf Bismarck vor einiger Zeit in einem Bericht an. Von der Familie Stegemann standen nach dem Vater drei Söhne zusammen 101 Jahre auf der Zeche ihren Beruf aus. Von den Söhnen dieser drei Brüder waren zur Berichtszeit sieben mit zusammen 114 Arbeitsjahren tätig, und einer hatte infolge Unfalls nach 18jähriger Dienstzeit seinen Bergmannsberuf aufgeben müssen. Von der Familie Schuff ist der Vater 33 Jahre zur selben Zeche gegangen. Auf der gleichen Schachtanlage sind auch seine sieben Söhne beschäftigt, von denen die drei ältesten auch bereits ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum feiern konnten. Drei Generationen hat auch die Familie Fischbach gestellt, von der der Vater 17, der Sohn 21 und der Enkel 10 Jahre ihr Brot auf Bismarck verdient haben.

WHW.-Briefmarkenschmuckblätter

können noch bestellt werden.

Die WHW.-Briefmarkenschmuckblätter mit dem Stempeltag der nationalen Solidarität können noch in beschränkter Anzahl bei dem Kreisbeauftragten des WHW., Bochum, Trankgasse 5, Eingang F, gegen Vorauszahlung von 2,20 RM. bestellt werden.

70. Geburtstag. Der Rentner Josef Hammerschmidt, der früher Diebergstraße 9 wohnte, kann am heutigen Dienstag seinen 70. Geburtstag feiern. Er ist noch körperlich rüstig und geistig frisch. Wir wünschen unserem langjährigen Bezieher noch viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit.

Beinbruch. Auf dem Heimweg von einer Besorgung glitt der 69jährige Invalide Fritz Ke. aus der Roonstraße 86 über Sandreste aus, so daß er stürzte und mit einem Oberschenkelbruch ins St. Elisabeth-Hospital geschafft werden mußte.

Von einem als Krankenwagen benutzten Handwagen ein Rad gestohlen. In der Zeit von 18—22 Uhr wurde von einem auf dem Hofe des Hauses Borgholzstraße 15 stehenden Handwagen, der als Krankenfahrstuhl von einem Manne benutzt wird, ein Rad entwendet. Das Rad ist fast neu und hat einen Durchmesser von etwa 40 Zentimetern. Wer kann zu diesem Diebstahl sachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 246.

Ein Mann wurde angefahren. Gegen 17,35 wurde auf der Dorstener Straße, in Höhe des Hauses Nr. 88, ein Mann beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Kraftrad angefahren. Der Kraftradfahrer sowie der Fußgänger erlitten leichte Verletzungen.

„Afrikanische Hochzeit"



Am vergangenen Samstag gelangte das dreiaktige Schauspiel „Afrikanische Hochzeit" von Erich Poetzmann am Bochumer Stadttheater zur Uraufführung. Unsere Aufnahme zeigt eine Szene aus diesem Schauspiel. Von links nach rechts: Cut Bartz als der junge Engländer Clive, Hedde Ebert als die Tochter Jane des Farmers Morrison und Alfred Schieske als Deutscher Paul Siebert, der Jane heiratet. SK.-Photo: Herker

500 NSKK-Männer ausgezeichnet

Für Bewährung im Verkehrserziehungsdienst der Motorbrigade Westfalen.

NSG. In den größeren Städten unseres Gaues kann man fast tagaus, tagein eine große Zahl Männer des NSKK mit umgehängtem Brustschild und einem Verkehrsstab in der Hand an den Brennpunkten des Verkehrs sehen, wo sie Verkehrssünder ermahnen und diese mit freundlichen Worten an die Gefahren ihrer Fahrlässigkeit erinnern. Die Unfallziffer war im letzten Jahr in so erschreckender Weise gestiegen, daß der Einsatz der Bewegung notwendig wurde, um Menschenleben, Gesundheit und deutsches Volksvermögen zu beschützen. Das NSKK, dem die Motorisierung Deutschlands zufiel, hat nicht nur den Motorisierungsgedanken ins Volk zu tragen, sondern auch den Gefahren des wachsenden Verkehrs mit allen Mitteln entgegenzutreten und insbesondere alle Volksgenossen zur Verkehrsdisziplin zu erziehen, damit die Zahl der Unfälle herabgemindert wird.

Den Männern des Verkehrserziehungsdienstes hat der Korpsführer Hühnlein ein Ehrenzeichen verliehen, das in diesen Tagen auch von dem Führer der Motorbrigade Westfalen, Brigadeführer Nieder-Westermann, an 500 NSKK-Männer ausgegeben wurde. Diese 500 Sturmmänner sind mindestens 6 Monate ununterbrochen ehrenamtlich im Verkehrserziehungsdienst tätig gewesen und haben sich in ihrem Dienst bewährt. Das Zeichen wird auf dem rechten Oberarm, unmittelbar über dem alten Winkel für alte Kämpfer getragen.

Wenn wir jetzt einen NSKK-Mann mit diesem Ehrenzeichen sehen, dann wissen wir, daß sich dieser Mann neben seiner Arbeitszeit der besonderen und wichtigen Aufgabe der Verkehrserziehung gewidmet hat und daß er dazu beiträgt, die Volksgenossen vor Unfällen zu bewahren und die mit dem Materialschaden verbundene Vergeudung deutschen Volksvermögens zu verhüten.

4554 neue NSV-Mitglieder

Der November-Mitgliederstand in Westfalen-Süd

NSG Der größte Teil aller Volksgenossen im Gau Westfalen-Süd ist längst Mitglied der NS-Volkswohlfahrt und bringt damit zum Ausdruck, daß er gewillt ist, den Sozialismus, wie ihn der Führer verwirklicht sehen will, zur Tat werden zu lassen. Wer will noch außerhalb der Gemeinschaft stehen? Niemand wird sich aus eigensüchtigen Gründen aus den Reihen ausschließen und lieber engherzig seinen Beitrag sparen und andere Volksgenossen darben sehen wollen. Die große Not im deutschen Volk ist zwar gebannt, doch sind noch viele Volksgenossen unverschuldet in einer Lage, in der sie der Hilfe bedürfen. Ihnen zu helfen ist die Aufgabe der NSV. Sie wendet sich immer wieder an die noch abseits stehenden Volksgenossen mit der Aufforderung: Erfülle auch Du Deine Pflicht und werde Mitglied der NSV.

Im November konnten erfreulicherweise wiederum 4554 neue Mitglieder verzeichnet werden. Der Mitgliederstand im Gau Westfalen-Süd erhöhte sich damit von 321 206 im Oktober 1937 auf 325 760 im November 1937. An erster Stelle im Gau stehen weiter die Kreise Arnsberg, Olpe und Altena-Lüdenscheid. Der Kreis Dortmund, der große Erfolge in seiner Mitgliederwerbung buchen konnte, rückte von der 5. Stelle im Oktober an die vierte im November. Die Zunahme betrug im Kreis Dortmund 2103 neue Mitglieder. Der Kreis Soest kam vom 12. Platz auf den 11.

Der Stand der Maul- und Klauenseuche

in Westfalen-Süd.

NSG. Im Gau Westfalen-Süd sind bis jetzt 18 Fälle von Maul- und Klauenseuche festgestellt worden und zwar:

Im Kreise Lippstadt 1 Fall, Kreis Hagen 6 Fälle, Kreis Bochum 2, Kreis Dortmund 2, Kreis Iserlohn 3, Kreis Soest 3 und Kreis Brilon 1 Fall. Der letzte Fall wurde am 1. Dezember festgestellt. Darnach sind keine neuen Gemeinden im Gau von der Seuche befallen worden. Im Kreis Lippstadt, in dem die Seuche zuerst ausbrach, hat sie sich nicht weiter ausgebreitet, so daß inzwischen bereits eine Verkleinerung des Sperrgebiets vorgenommen werden konnte. Immerhin ist die Gefahr der Seuchenverschleppung auch in die Nachbarkreise noch sehr groß, so daß alle Vorbeugungsmaßnahmen im Kampf gegen diese verheerende Seuche unter dem Vieh durchgeführt werden müssen. Die Viehmärkte, Schlachtviehhöfe werden amtstierärztlich beaufsichtigt sowie die Ställe und Betriebe von Viehhändlern.

St. Nikolaus bei den Kindern im Krankenhaus. Eine Ueberraschung erlebten Sonntagnachmittag die Hospitalinsassen des St.-Josefs-Hospitals, vor allem die dortigen Kinderstationen. Nachdem St. Nikolaus mit seinem Gefolge alle dort niederliegenden Kranken mit seinem Besuch erfreut hatte, besuchte er auch die vielen kranken Kinder. Gar bald ertönten herrliche Advents- und St.-Nikolauslieder. Gedichte und einige Nikolausaufführungen wurden von Kindern und Hausangestellten vorgebracht und dann erhielten die Kleinen recht schöne und bunte Süßigkeiten auf Tellern, wofür sie herzlich dem St. Nikolaus dankten.

Weniger Geschäfte. Anfang Juli gab es in Bochum 10 334 steuerlich gemeldete Gewerbebetriebe, Ende September dieses Jahres waren es 10 314, darunter 823 Kolonial- und Lebensmittelkleinhandlungen. Im vorigen Jahre waren es Ende September noch 10 459 Betriebe. Im Laufe des dritten Vierteljahres erfolgten 164 Neuanmeldungen, denen 184 Abmeldungen gegenüberstanden.

Diebstahl von Teppichklopfstangen. In der Nacht wurden von den Höfen der Häuser Hattinger Straße 305 und 306 die Teppichklopfstangen gestohlen. Die Stangen waren 3 Meter lang und bestanden aus 2 Zoll starken Eisenröhren. Wer hat den Diebstahl beobachtet oder wer kann sonst zweckdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 246.

140 000 RM im Gau Westfalen-Süd

Das Ergebnis der Sammlung am Tag der Nationalen Solidarität.

NSG. Am Tag der Nationalen Solidarität wurde auch im Gau Westfalen-Süd ein neuer gewaltiger Sieg im Kampf des WHW. errungen. In einmütiger Geschlossenheit und Opferbereitschaft haben unsere südwestfälischen Volksgenossen gezeigt, daß sie freudig den Führer in seinem Kampf unterstützen und daß alle dazu beitragen, Not und Armut zu lindern. Rund 140 000 RM. sind in unserem Gau gesammelt worden. 138 441 RM. waren es bereits nach der ersten Zählung. Dieser Betrag wird sich noch um einige Tausende erhöhen, so daß mit einem Ergebnis von 140 000 RM. zu rechnen ist. Fürwahr eine schöne Summe, mit der wir tausenden von Kindern eine Weihnachtsgabe unter den Tannenbaum legen könne.

In den einzelnen Kreisen stellt sich das Ergebnis wie folgt: Altena-Lüdenscheid 9703.42 RM., Arnsberg 5973.24 RM., **Bochum 18275.78 RM.**, Brilon 2973.65 RM., Dortmund 22 023.65 RM., Ennepe-Ruhr 10 330.42 RM., Hagen 10 692.51 RM., Herne-Castrop-Rauxel 6685.— RM., Iserlohn 9441.65 RM., Meschede 2990.23 RM., Olpe 2642.55 RM., Siegerland 10 443.80 RM., Soest 4399.07 RM., Unna 12 548.08 RM., Wanne-Eickel 2900 RM., Wattenscheid 2126.42 RM., Witten 5500 RM., Wittgenstein 1445.18 RM., Lippstadt 2966.89 RM.

Kreisamtsleitertagung

des Amtes für Volkswohlfahrt des Gaues Westfalen-Süd.

In Hagen fand eine Kreisamtsleitertagung des Amtes für Volkswohlfahrt des Gaues Westfalen-Süd statt. Nach der Besprechung organisatorischer Dinge wurde die Weihnachtsversorgung der hilfsbedürftigen Volksgenossen sowie die Volksweihnachtsfeiern der Partei mit dem Winterhilfswerk besprochen. Gauhauptstellenleiter Pg. Dr. Schmitt referierte dann über die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und über die Maßnahmen der NSV, die der Gesunderhaltung des deutschen Volkes dienen. Gauamtsleiter Pg. Hütwohl machte dann noch richtunggebende Ausführungen über die Aufgaben und Arbeit der NSV und des Winterhilfswerkes. Die Arbeit der NSV wird dienen dem ewigen Volk und um seinetwillen der deutschen Familie, der deutschen Mutter und dem deutschen Kinde.

NSG. **Nummernbezeichnung der Gaudienststellen der NSKOV.** Die Gaudienststellen der NSKOV tragen dieselben Nummernbezeichnungen wie die Gauleitungen der NSDAP. Die Gaudienststelle Westfalen-Süd hat demnach die Nummer 31.

Zunahme des Reiseverkehrs. In der Zeit von Juli bis September wurden an den Bahnhöfen Bochums 841 690 Fahrkarten 3. Klasse, 11 341 2. Klasse und 123 1. Klasse verkauft. Im vorhergehenden Vierteljahr waren es nur 521 996 bzw. 11 513 bzw. 168, so daß im dritten Vierteljahr dieses Jahres fast 250 000 Karten mehr verkauft wurden.

NSG. **Fahren — aber mit Verstand.** Die Motorbrigade Westfalen führt zurzeit in den Stürmen des NSKK einen Film vor: „Fahren — aber mit Verstand". In recht anschaulichen und eindringlichen Bildern erörtert dieser Ufa-Tonfilm die verschiedenen Kapitel aus der Schule der Fahrkunst. Nicht nur für die ahnungslosen Fahrengel, die mit besonderem Talent jeweils daneben hauen, sondern auch für die alten Autohasen bietet der Film viel Sehenswertes.

NSG. **Berufung in die Wirtschaftskammer Westfalen.** Wilhelm Pott (Dortmund) ist zum Leiter der Unterabteilung Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in der Wirtschaftskammer Westfalen und Lippe in Dortmund berufen worden.

Barbarafeiern

der Artilleriekameradschaften.

St. Barbara ist nicht nur die Patronin der Bergleute, auch die Artillerie hat sie zu ihrer Schutzheiligen erwählt. Daher versammeln sich alljährlich die in Bochum bestehenden Kriegerkameradschaften der Artillerie zu besonderen Feiern. Die Artilleriekameradschaft hielt ihre Barbarafeier im großen Saale des Wirtes Balkenhol ab. Sie wies einen starken Besuch auf. Kameradschaftsführer Dr. Karlsfeld wies in seiner Begrüßungsansprache auf Sinn und Bedeutung des Barbaratages hin, der auch in dem Prolog des 13jährigen Werner Wiesmann eindrucksvolle Hervorhebung fand. Der Kameradschaftsführer überreichte mit anerkennenden Worten den Kameraden Schwuchow, Mikus und Stürmer die Auszeichnung für treue 40jährige Mitgliedschaft und den Kameraden Burs, Bedekind und Müller die für 25jährige Angehörigkeit zur Kameradschaft. Recht stimmungsvoll entfaltete sich der unterhaltende Teil der Feier. Der zehnjährige Wilfried Ortmann bewies sich hier als Meister auf dem Bandoneon, Fromme Fränzken unterhielt die Teilnehmer mit seinen humorgewürzten Schlagern recht köstlich und erst Liesel Alex vom Stadttheater Bochum erzielte mit ihren Seemanns- und Bänkelsängerliedern stürmische Heiterkeitserfolge. Kreispropagandaobmann des Kreisverbandes des Reichskriegerbundes überbrachte die Grüße desselben und sang dann in humorvoller Art das Lob der Artilleristenfrauen. Eine ergiebige Verlosung und der Tanz bei den Klängen der Herbstschen Kapelle schlossen die schöne Barbarafeier der Artilleristen ab.

Das Artillerieregiment 52 in Dortmund hatte zu der Barbarafeier eine Abordnung entsandt. In seiner Willkommensansprache hob der Kameradschaftsführer hervor, daß die ehemaligen Artilleristen mit stolzer Befriedigung das Wiedererstehen der alten ruhmreichen Waffe der Artillerie in der jungen deutschen Armee entgegengenommen hätten. Die Artilleristen des Weltkrieges fühlten sich innig verbunden mit denen der neuen deutschen Armee.

Am gleichen Abend waren die Kameradschaft der Fußer 7 und deren Fußartillerieformationen im Saale des Kameraden Ludger König ebenfalls mit einer großen Zahl von Angehörigen zu einer Versammlung zusammengetreten, die der Schutzpatronin der schweren Artillerie St. Barbara galt. Hier würdigte Kameradschaftsführer Fritz Funke den Barbaratag als ein Bekenntnis der ehemaligen Artilleristen zu Führer und Vaterland. Der Sinn des Barbaratages: „Durch Nacht zum Licht" habe seine beste Verwirklichung durch die Wiedererhebung des deutschen Volkes und durch die Verjüngung der stolzen Artilleriewaffe im neuen deutschen Heere gefunden. Er gedachte des Ablebens des verstorbenen Kameraden Hubert Schulte in Linden.

Die sinnvolle Festansprache des Kameraden Neuhaus würdigte die vorgeschichtliche Entstehung des Barbaratages für Bergleute und Artilleristen. Dann stieg das alte Fußartilleristenlied „Wir sind ein frohes gewaltiges Korps". Mit der Ehrennadel des Waffenringes der Schweren deutschen Artillerie ausgezeichnet wurden die Kameraden Sulanke, Willi Schmidt und Düsterloh. Der Bochumer Heimatdichter und Komponist Kamerad Fritz Winkelmann wartete wieder mit textlich und melodisch sehr ansprechenden neuen Liedern auf, von denen „Mein liebes Bochum, Heimat an der Ruhr" und das Walzerlied „Hans und Grete" besonders herzliche Aufnahme fanden. Kreispropagandaobmann Kaup übermittelte auch hier die Grüße des Kreisverbandes Bochum. #

Kanarien wurden geprüft

Die Arbeitsgemeinschaft der Kanarienzucht- und Vogelschutzvereine Groß-Bochums veranstaltete an diesem Wochenend bei Bischoff auf der Alleestraße eine Ausstellung, die sich eines guten Besuchs erfreuen konnte. Das Edelrollen war hier Trumpf und es war ein Genuß, den kleinen gefiederten Sängern lauschen zu können. Außerdem wartete der Verein der Bochumer Tierparkfreunde mit einer Vogelschutzausstellung auf, die allen Interessenten an Hand von Vogelschutzgeräten zeigte, wie man den richtigen Vogelschutz betreiben soll. Es war keine leichte Arbeit, unter den 300 Sängern die besten herauszufinden. Bochumer Stadtmeister wurde mit 339 Punkten der Züchter Karl Unverfehrt, dem die von der Reichsfachgruppe gestiftete goldene Medaille zufiel. Der erfolgreichste Verein war „Kanaria 1892", der älteste Verein Bochums, der sich mit 1602 Punkten den Titel eines Stadtvereinsmeisters holte. Die silberne Medaille erhielten die Züchter Gogolin, Gundlach und Storma.

Die ersten Sieger waren Unversehrt, Krause, Zimmlock, Freinick, Matschinski, Gundlach, Gogolin, Knappmann, Baumann, Storma, Kamp, Hagenbuck und Meier.

Die Siegerehrung nahm Vertrauensmann Knoke vor, der auch die zahlreichen Besucher auf dem Kameradschaftsabend, bei dem auch wertvolle Gegenstände und Kanarienvögel verlost wurden, begrüßte.

)(**Oberschlesier-Bundesgruppe.** Sonntag fand die Monatsversammlung statt. Der Bundesgruppenleiter gedachte eingangs der Tagesordnung der in Berlin stattfindenden Bundestagung, wünschte guten Erfolg zum Wohle der Organisation und der Heimat. Er hielt dann einen Vortrag über die Kolonialfrage und schilderte im einzelnen Lage, Größe, Bevölkerungszahl und Erzeugnisse jeder uns geraubten Kolonie. Der Vortrag fand bei allen Anwesenden Aufmerksamkeit und lebhaften Anklang, sowie volles Verständnis für die gerechte deutsche Forderung. In der Frage der Werbetätigkeit flocht der Bundesgruppenleiter die Tätigkeit der NS-Frauenschaft „Felsenburg" ein, welche Ober'schlesien als Patengau betreut und sich in liebenswürdigster Aufopferung unserer bedürftigen Kinder in der Heimat annimmt. Er forderte alle Frauen der Bundesgruppe auf, am Dienstag, dem 7. d. Mts., 15 Uhr, die in der Verwaltungsakademie ausgestellten Sachen zu besichtigen. Er sprach hierbei den Wunsch aus, daß sich in der Frauenschaft „Felsenburg" recht viele Frauen aus Oberschlesien befinden möchten. Gleichzeitig gab er der Hoffnung Ausdruck, daß dieses Liebeswerk für alle unserer Organisation fernstehenden Ober'schlesier Ansporn sein müßte, durch Eintritt in die Bundesgruppe beizutragen zur Linderung an dem Schicksal unserer Volksgenossen im Osten. Zur Stärkung des Volkstums in Oberschlesien zahlt die Bundesgruppe einen laufenden Monatsbeitrag. Ebenso wurde der Winterhilfe ein Betrag überwiesen.

Deutsches Volksbildungswerk

1. Der Arbeiterkreis für Malen und Zeichnen hält am Mittwoch, dem 8. Dezember, 20 Uhr, in der Verwaltungsakademie seine nächste Uebungsstunde ab.

2. Die neuen Fotoamateurlehrgänge für Anfänger und Fortgeschrittene werden Anfang Januar 1938 beginnen. Die Interessenten, die sich bisher meldeten, werden benachrichtigt werden. Volksgenossen, die Freude an der Fotografie haben, werden gebeten, sich unverzüglich bei den KdF.-Dienststellen anzumelden. Jeder Lehrgang umfaßt jeweils nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern, so daß eine gute Ausbildung gewährleistet ist.

Brigade-Mannschafts-Wettkampf

der Motor-Brigade Westfalen im Kleinkaliberschießen.

NSG. Auf dem Schießstand Stracke in Bochum-Langendreer-Papenholz führte die Motorbrigade Westfalen ihre diesjährigen Ausscheidungskämpfe im Kleinkaliberschießen durch, zu denen die Motorstandarten 64 Osnabrück, 65 Bielefeld, 66 Münster, 67 Dortmund, 68 Arnsberg und 69 Witten ihre besten Schützen entsandt hatten, die bereits in den Standarten-Ausscheidungskämpfen dieses Sommers ermittelt werden konnten. Die erzielten guten Leistungen zeigen, daß die Männer der westfälischen Motorstandarten neben ihren umfangreichen Aufgaben in verkehrs- und motortechnischen Dingen auch in ihrer wehrsportlichen Ausbildung nicht zurückstehen.

Im Brigade-Mannschafts-Wettkampf 197 wurde die Mannschaft der Motorstandarte 64 Osnabrück Brigademeister. Den zweiten Preis konnte die Motorstandarte 69 Witten und den dritten Preis die Motorstandarte 68 Arnsberg erringen.

Den für die beste Einzelleistung ausgesetzten Sonderpreis holte sich mit der höchsten Ringzahl Rottenführer Kowalski, 6-M 67 Dortmund, vor Obertruppführer Bönnemann, 11-M 69 Bochum-Gerthe. Den dritten Preis errang NSKK.-Mann Biefer, 14-M 68 Olpe.

In der dem Wettkampf sich anschließenden Siegerehrung sprach der Führer der Motorbrigade Westfalen, Brigadeführer Rieder-Westermann, seine Anerkennung für die guten Schießleistungen aus und betonte dabei, daß die Pflege des Schießsports in den Einheiten des westfälischen NSKK. auch weiterhin gepflegt werden müsse, da es im nächsten Jahre gelte, den Wanderpreis der Motorbrigade Westfalen auszuschießen.

„Weihnachten in der Dichtung"

Die Stadtbücherei hatte wieder zu einer Lesestunde Sonntagvormittag eingeladen, die für die Besucher wieder zu einer sinnigen Feierstunde wurde. Unter dem Motto „Weihnachten in der Dichtung" lasen zahlreiche Dichter zu Wort, deren Werke weniger bekannt geworden sind. Dr. Rumpf, der Leiter der Stadtbücherei, leitete die Feierstunde mit Joseph v. Eichendorff ein und las anschließend das letzte Kapitel aus Karl Hauptmanns Roman „Hütten am Hang", in dem der Schneetod zweier Ruderer-Buben geschildert wird, die sich im schlesischen Schneesturm verirren, ohne daß Vater und Mutter ihre Hilferufe vernehmen. Heimwehstimmung klang aus der Novelle „Afrikanische Weihnacht" von Wilhelm Jaspert. Frl. Strutz erfreute mit einer Kindererzählung von Erich Brauslach und dem stimmungsvollen Märchen „Der Tannenbaum" von Chr. Andersen. Frl. Schlüter folgte mit moderner Lyrik, indem sie die Gedichte „Der Christbaum" von Joh. Linde, „Könige und Krippe" von Georg Britting und „Das Licht" von Josef Weinheber zum Vortrag brachte.

So wurde echte Weihnachtsstimmung vermittelt, für die der kleine Zuhörerkreis sich dankbar erwies.

Heute „Der Waffenschmied"

Heute „Der Waffenschmied".

Lortzings beliebte Publikumsoper „Der Waffenschmied" konnte in seinen bisherigen Aufführungen bei den Bochumer Opernfreunden einen dankbaren Beifall für sich verbuchen. Auch die heutige Aufführung in erster Besetzung der Kölner Oper: u. a. Henny Neumann-Knapp, Anneliese Weiß, Heinrich Bensing, Horst Euler, Hans Salomon, Friedrich Schüttler, Wilhelm Witte. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Kapellmeister Erich Riede. Die Aufführung ist für die Vormiete B angesetzt.

Städt. Kammer-Konzert

Die Bläservereinigung der Städtischen Kammermusiker O. Schneeberg (Flöte), O. Berg (Oboe), K. Fischer (Klarinette), K. Voß (Horn), M. Uhlein (Fagott) brachte diesmal ein Programm mit Erstaufführungen für Bochum. Die Literatur für kammermusikalisch wertvolle Bläsermusik ist leider nur klein, was um so verwunderlicher ist, als gerade der farbige Reiz einer Bläserbesetzung und die durch die Kombination der Instrumente entstehenden Ausdrucksmöglichkeiten die Komponisten anregen sollten. Die Streichquartette haben in der Auswahl weniger Mühe: eine reiche, bedeutende Literatur steht ihnen zur Verfügung. Um so mehr verdient die Rührigkeit der Bläservereinigung Anerkennung, unbekannte Bläserwerke zur Aufführung zu bringen, auch außerdeutsche, wie diesmal ein Quartett von Rossini. Besonders schwer war die Beschaffung des Materials des Quintetts von Ludwig Spohr, das ungedruckt, ohne Vorhandensein einer Partitur, nur zweimal in handgeschriebenen Stimmen vorliegt. Wenn solche Aufführungen wie die Bochumer den Anstoß geben, ein so wertvolles Werk wie das Spohr-Quintett im Neudruck erscheinen zu lassen, dann sind sie bedeutungsvoll.

Das Divertimento in B-dur für Flöte, Oboe, Horn und Fagott von Michael Haydn, dem Bruder Josephs, ist ein liebenswürdiges Werkchen mit dem behaglichen Suitencharakter, der ein gemütvolles gutbürgerliches Gepräge hat. Im Andante wird aus schlichten Themen ein fröhlicher Marsch mit niedlichen Flöten- und Oboenläufen gewonnen, ein schäkernder Satz, bei dessen Ausgang ein Posthornsignal erklingt, läßt auch dem Fagott selbständige Führung, im Trio des Menuetts tritt das Horn mit einer langsamen Ländlerweise freundlich hervor, in dem innigen Siciliano wird durch den lieblichen Klang und die warme Melodie eine traute Stimmung erreicht. Das Menuett hat einen humorvollen Seitensatz durch die Vorschläge des Fagotts, im Finale herrscht der fröhliche Musiziergeist der volkstümlichen Ständchenmusik des 18. Jahrhunderts. — Die Ausführung gab dieser unkomplizierten Musik den frischen Zug musikantischen Frohsinns, die Intimität der beiden Menuette und des Siciliano gefiel besonders.

Auch auf das f-dur-Quartett von Rossini war man gespannt. Man fand schnell die Beziehung zu dem Opernkomponisten, schon in dem Andante, das wie die Einleitung zu einer Arie anmutet. Das Fagott stimmt die Melodie an, welche von der Klarinette weitergeführt wird, während die andern Stimmen nur harmonieführend sind. Der Gegensatz zwischen romanischer Homophonie und deutscher Polyphonie fällt bei dieser harmlosen Kompositionsart Rossinis auf. Im Allegretto stimmt die Flöte die Melodie an, das Fagott verziert sie in der ersten Variation, in der zweiten hat das Horn schwierige Triolengänge, dann taucht die Weise in der Klarinette auf, das Fagott bringt sie in Moll, die Flöte in leichtem Ton der komischen Oper und im Finale strudelt der unbeschwerte Geist des „Barbiers von Sevilla". Das Quartett wiegt inhaltlich leichter als die andern, es kommt über das Niveau einer Unterhaltungsmusik nicht hinaus und stand daher etwas abseits in dem Programm. Aber die tadellose Wiedergabe gab dem Einzelspieler Gelegenheit zu schöner Kantilene und geschmeidigen Verzierungen im Solospiel, dezent war dabei die Begleitung. Thematisch klar war das Finale. Auch dieses gefällige Quartett wurde ob seines duftigen Vortrags freundlich aufgenommen.

Anspruchsvoller, vor allem in der technischen Ausführung ist die Serenade von Gouvy, die zwei Sätze mit gegensätzlichem Charakter aufweist: In dem Adagio macht sich der Einfluß Mozarts und der Frühromantik bemerkbar. Gouvy trägt in der Umspielung der Ständchenmelodie einem stimmungsvollen Kolorit der Begleitstimmen Rechnung, welche sich motivisch ablösen. Das Allegretto ist konzertant gehalten, auch dieser Satz ist rein musikantisch, ohne irgendwelche Kompliziertheiten. Mit diesem Quintett erwies die Bläservereinigung ihr ausgezeichnetes Zusammenspiel und die schon oft bewährte feine Abtönung des Klanges. Die Durchsichtigkeit der kanonischen Stimmführung gab dem zu homophonen Rossini gegenüber den Vorzug einer durchbrochenen Arbeit in der Auflockerung der Einzelstimmen. Der dynamische Ausgleich der Vereinigung kam der frischmusizierten Serenade zugute.

Das wertvollste Werk des Abends war das Quintett für Klavier und vier Bläser op. 52 von Ludwig Spohr. Da das Klavier in einem sehr schweren, übrigens unbequem gesetzten Part so vorherrscht, daß es immer wieder die Führung an sich nimmt, kann man es als Konzertstück für Klavier bezeichnen, das durch die Mitwirkung von Flöte, Klarinette, Horn und Fagott ein klanglich interessantes kammermusikalische Gepräge erhält. Die lebhaften Ecksätze weisen Sonatenform mit thematisch interessant gearbeiteten Durchführungsteilen auf. Schöne Gesangssätze blühen auf, in denen der Romantiker Spohr, der auch in Verhaltsakkorden erkennbar ist, das Klavier und die wechselnd kombinierten oder solistisch hervortretenden Bläser zu melodisch edlen Sätzen führt. Aber auch der energische Charakter der Kopfthemen ist einfallsreich durchgeführt. Im farbigen Wechsel und melodischer Wärme verlaufen auch die Mittelsätze: ein zärtliches Larghetto und das Menuetto allegro, das den Charakter eines zwischen Moll und Dur sich wiegenden Barcarole hat und mit dem Zehntsuchruf des Hornes zu Beginn des c-moll-Satzes in eine romantische Welt führt. Die Ausführung des wertvollen Werkes, das in musikalischer Hinsicht den Abstand zu den vorangegangenen deutlich erkennen ließ, war vortrefflich. In erster Linie sei hierbei das feinnervige Klavierspiel von Arno Schütze hervorgehoben, welcher den spröden, zum Teil unklavieristischen Satz so fein abtönte, daß man mitunter Chopinschen Klangzauber zu hören glaubte. Alle Tücken verhäkelten Figurenwerks, besonders in dem Perpetuum mobile der Achtelbewegung im Finale wurden gemeistert. Auch die Bläser fesselten durch tonliche Schönheit und tadellose rhythmische Schärfe. Die Ausführenden wurden mit reichem verdienten Beifall bedacht. Der Besuch des Konzertes hätte noch besser sein können. Dr. Bernhard Zeller.

Freude für Auge und Ohr

Großes Varieté bei KdF.

Bei zwei großen KdF-Varietéveranstaltungen hatte Sonntag der große Schützenhof von dem Lachen der vielen Besucher wieder, die voll Freude und Ueberschwang begeisterte Zuschauer der Vorführungen waren.

In der ersten Vorstellung waren es die Arbeitsopfer, die KdF als Gäste zu sich geladen hatte und hier einige Stunden sorgloser Heiterkeit und unbeschwerter Freude genossen. Sie wurden von dem Kreiswart Otto Ehrhardt herzlich begrüßt, der zugleich auf das vierjährige Bestehen von „Kraft durch Freude" hinwies, der Freizeitorganisation, die nichts Ebenbürtiges in der Welt habe, die heute schon auf größte Erfolge zurückblicke und auch für die Zukunft große Pläne zum Wohle des schaffenden deutschen Menschen vorbereite. Dankbar begrüßte es Pg. Heinrich Stein von der Sozialabteilung der Gauwaltung der DAF., daß KdF auch die Opfer der Arbeit nicht vergesse und sich bemühe, auch ihnen frohe Feierabendstunden zu vermitteln.

Abends war der Schützenhof dann wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Den erwartungsfrohen Besuchern wurde ein Programm geboten, das beste Varietékunst brachte und den ungeteilten Beifall aller fand. Den musikalischen Teil bestritt die Kapelle Roffignol, die mit schmissiger Musik aufmarschierte und das illustre Programm umrahmte. Den Vermittler zwischen Publikum und Künstler spielte Heinz Rohleder, der mit seiner frischen Art und seinen witzigen Zwischenbemerkungen schnell den Kontakt hergestellt hatte, so daß sofort die Brücke zu der Künstlerschaft geschlagen war. Diesmal hatte die erste Nummer das Duisburger Ballett, das unter Leitung der tüchtigen Ballettmeisterin Holste seine hohe Tanzkultur bei einem reizenden Tanz und einer neu einstudierten Tanzstudie, die ganz hervorragend in tänzerischer Mimik und gesteigertem Ausdruck geboten wurde, bewies. Adele Kramer führte sich als Virtuosin auf der Gitarre bestens ein, die für ihre kammermusikalischen Darbietungen warmen Beifall fand. Zwei erstklassige Reckakrobaten waren Tirpo und Williams, wobei sich der eine Partner noch als Groteskkomiker bewährte und durch seine katzenartige Gelenkigkeit besonders überraschte, während der andere mehr durch die gepflegte körperliche Gewandtheit auffiel. Eine Spitzenleistung der Drahtseilbalance vollbrachte der junge Joe Milton, der nicht nur auf schwankendem Seil einen Schleuderakt vollbrachte, sondern sogar noch auf einer kleinen Leiter balancierte und unter atemraubender Aufmerksamkeit mit einem Rückwärts-Saltomortale den Höhepunkt seilläuferischer Akrobatik zeigte, so daß sein Abgang von Beifall umrauscht war. Nach der Pause ließ Hajy Sambalo in einem musikverdunkelten Zauberkabinett alle Gegenstände lebendig werden, tanzen und verschwinden. Mit einem netten Chanson von Otto Reuter brachte Heinz Rohleder wieder ein erheiterndes Element in die spannungsgeladene Atmosphäre. Ein wahrer Schlangenmensch, der die unmöglichsten Körperverrenkungen vornahm, war Smolk, der mit seiner Partnerin Conny das ungeteilte Interesse der Zuschauer hatte. Dasselbe Interesse fand Westergott mit seinem dressierten Zwergpinscher, der sich als ein gelehriger Schüler seines Herrn erwies und allerliebste Mätzchen vorführte.

Das zahlreiche Publikum zeigte sich für die gebotenen Darbietungen äußerst dankbar, der beste Beweis dafür, daß KdF wieder einmal nicht zuviel versprochen hatte, sondern daß alle voll des Lobes über dieses ausgezeichnete Programm waren.

mikrofilm service münster

Vom grünen Tisch in die Praxis

Männer des Arbeitseinsatzes besuchten Bochum – Sie besichtigten den Bochumer Verein und die Pechkokerei der Bergwerks A.-G. Lothringen Zum Abschluß dann ein wirtschaftspolitischer Ueberblick über die Bedeutung des Ruhrgebiets

Der zweite Vierjahresplan hat auch der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine besondere Aufgabe zugewiesen: die Massenarbeitslosigkeit ist beseitigt, verblieben sind noch rd. 500 000 Erwerbslose. Diese knapp gewordenen Arbeitskräfte gilt es nun an die richtige Arbeitsstelle zu lenken und richtig auszunutzen. Diese Aufgabe kann nicht vom grünen Tisch aus gelöst werden. Aus diesem Grunde beschloß die Reichsanstalt, in die Praxis zu steigen und ihre Vertreter und die Arbeitseinsatzreferenten der Landesarbeitsämter auf eine wirtschaftskundliche Fahrt zu schicken, um eine möglichst enge Verbindung mit der Industrie und Wirtschaft herzuführen und sich an Ort und Stelle einmal über die Einsatzmöglichkeiten zu orientieren. Was lag näher, als mitten in das Herz Deutschlands zu fahren, in das Gebiet, das das ganze Reich und darüber hinaus die Welt mit Rohprodukten und Verbrauchsgütern versorgt und wo der Wirtschaftsorganismus so kompliziert ist wie nirgendwo sonst.

Die Fahrt begann vor acht Tagen in Bielefeld. Donnerstag trafen die Gäste dann in Bochum ein, wo sie abends im Ratskeller durch Bürgermeister Dr. Geyer namens der Stadtverwaltung empfangen wurden. Freitag wurden dann eingehende Besichtigungen vorgenommen. Unter Führung des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Westfalen, Gärtner-Dortmund, und des Leiters der Verwaltungsschule der Reichsanstalt, Oberregierungsrat Dr. Roth-Berlin stattete man zuerst dem Bochumer Verein einen Besuch ab. Hier gab Generaldirektor Dr. Borbet den Besuchern einen Ueberblick über die gesamten Produktionsanlagen und betonte, daß für den Bochumer Verein als Qualitätswerk der deutschen Stahlindustrie

die Frage eines tüchtigen Facharbeiternachwuchses von entscheidender Bedeutung

sei. Er gab seiner Befriedigung Ausdruck, daß diese wirtschaftskundliche Fahrt durch Westdeutschland Gelegenheit gebe, die Fragen des Arbeitseinsatzes zwischen den Männern der Praxis und den Vertretern der verantwortlichen Behörden eingehend zu erörtern.

Mit der Werksbahn wurde zunächst die Fahrt zum Hafen Grimberg angetreten, um dort den Erzumschlag am Rhein-Herne-Kanal kennen zu lernen. Anschließend wurden der Hochofenbetrieb, der Neubau des Stahlwerks I und der Mechanischen Werkstatt sowie eine Anzahl anderer Betriebe des Bochumer Vereins besichtigt. Besonderes Interesse fanden die Lehrlingswerkstatt und die mustergültigen sozialen Anlagen des Werkes. Nachdem in der Abnehmezentrale der Olympia-Glockenfilm zur Vorführung gekommen war, erreichte die Rundfahrt mit dem Besuch der Werkskolonie Stahlhausen und der Besichtigung des dortigen Gefallenenehrenmals ihren Abschluß. Präsident Gärtner brachte namens aller Teilnehmer der wirtschaftskundl. Fahrt den Dank dafür zum Ausdruck, daß die Besichtigung des Bochumer Vereins nicht nur wertvolle Eindrücke aus einem gigantischen Wirtschaftsunternehmen, sondern darüber hinaus die Ueberzeugung vermittelt habe, daß das Problem des Arbeitseinsatzes und der Menschenführung in diesem Großunternehmen in mustergültiger Weise gelöst sei.

Von hier aus begaben sich die Gäste zur Bergwerks-A.-G. Lothringen, wo vor allem die Pechkokerei eingehend besichtigt wurde. Sie wurden von Bergassessor Dr. Bruch begrüßt und von den Direktoren Hilgenstock und Knevper durch die Anlagen geführt, wo die Besucher Gelegenheit hatten, die besondere Bedeutung des Pechkokereiwesens für die Elektrotechnik und die Elektrometallurgie zu studieren. Anschließend sprach dann Direktor Hilgenstock in einem aufschlußreichen Vortrag über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Pechkoksversorgung und ihre zukünftige Entwicklung.

Den Abschluß der Fahrt in Bochum brachte dann abends ein Beisammensein im Parkhotel „Haus Nechen", auf dem der Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, Dr. Hugo, einen lehrreichen Vortrag über

Die nationalwirtschaftliche Bedeutung des Ruhrgebiets

hielt. Nach einleitenden Worten von Oberregierungsrat Dr. Roth wartete Dr. Hugo mit aufschlußreichem Tatsachenmaterial auf, das durch stichfeste Zahlen erhärtet wurde, um den Besuchern diese Bedeutung verständnisnah zu bringen. Zunächst gab er ein Bild von der Entwicklung des Ruhrgebietes. Die Kohle sei Ausgangspunkt dieser ganzen Entwicklung. Auf Zeche Vollmond wurden die ersten Maschinen aufgestellt, dortselbst auch die erste Teufe bis 40 Meter vorgenommen. Je mächtiger die Flöze seien, um so tiefer sei ihre Lagerung. Es sei dieselbe Kohle, die in Holland und Belgien und jenseits des Kanals in England gefördert werde. Nach einem mächtigen Aufstieg kamen die Konjunkturrückschläge. Mit dem großen Zechensterben nach dem Kriege blieben die südlichen Zechen auf der Strecke. Um so erstaunlicher sei daher der rapide Aufstieg des Ruhrkohlenbergbaues, wie sie sich in den Ziffern der erhöhten Produktion aufweise. Mit allen Kräften habe sich die Kohlenwirtschaft hier bemüht, ihre Leistungen zu steigern. Nach Abzug der fremden Besatzung habe man durch Mechanisierung und Rationalisierung der Arbeit weiterhin eine enorme Steigerung der Förderungsziffern angestrebt und erreicht, nur wurde der Bergbau durch eine falsche Lohnpolitik um diese Früchte gebracht. Doch auch diese Zeit überstand er und er ist bis auf den heutigen Tag

das Rückgrat der nationalen Wirtschaft

geblieben.

Dr. Hugo kam dann weiter auf die besondere Bedeutung der Kokereiwirtschaft im Ruhrgebiet zu sprechen. Wegen des großen Vorkommens an Fettkohle habe die Koserzeugung eine ganz besondere Bedeutung, die besonders in die Zukunft weise. Man habe den Kohlenvorrat auf 62 Milliarden Tonnen errechnet, so daß nach menschlichen Berechnungen noch für Jahrtausende der Vorrat reiche. Dadurch sei die Hochofenindustrie besonders angezogen worden, so daß die Roheisenerzeugung im Revier heute 70 Prozent betrage. Neben der eisenschaffenden Industrie komme den zahlreichen Nebenindustrien eine ebenso große volkswirtschaftliche Bedeutung zu. Neben der großen Produktionsgüterindustrie sei die Verbrauchsgüterindustrie nicht weniger bedeutsam. Wohl gehöre der Raum des Ruhrgebietes ausschließlich der Förderung und Verarbeitung der Bodenschätze, aber das Gebiet sei in der glücklichen Lage, die Versorgung durch vorgelagerte Industrien und durch eine ergiebige Landwirtschaft sicherzustellen.

Dr Hugo ging dann näher auf die Bevölkerungsdichte ein. Das Ruhrgebiet sei das dicht besiedelste Gebiet Deutschlands, ja der ganzen Welt. Erfreulicherweise sei ein erheblicher Geburtenüberschuß zu verzeichnen, so daß das Revier sich normal mit Menschen selbst versorge. Der industrielle Charakter bedinge aber leider, daß für die weiblichen Arbeitskräfte kaum Arbeitsplätze vorhanden seien. Um so ungeheuerlicher sei die Not der Bergarbeiter in der Krisenzeit gewesen, die sie jedoch in vorbildlicher Weise überstanden hätten. Schon frühzeitig sei auch eine vorsichtige Siedlungspolitik betrieben worden.

Im Rückstand sei allein die Verkehrsausgestaltung geblieben.

Wohl habe die Reichsbahn fleißig dafür gesorgt, daß die Güter aus dem Gebiet herausgeholt wurden, aber an den Menschen habe sie nicht gedacht. Eine Tatsache, die verblüffend sei im Gegensatz zu der Gütererzeugung. Alle Bahnhöfe seien so eng angelegt worden, daß eine Verbreiterung des Verkehrsnetzes nur mit größten Schwierigkeiten verknüpft sei. So sei der Neubau von Bahnhöfen die notwendige Voraussetzung für jede Erweiterung. Auch mit der Autobahn sei das Ruhrgebiet stiefmütterlich behandelt.

Zum Schlusse betonte der Redner, daß die Mehrarbeit im Interesse des Vierjahresplans bereits im Zuge sei. Was schon bisher in der Steigerung vollbracht worden sei, das sei technisch und willensmäßig schon eine ganz enorme Leistung. Und dennoch werde die Ruhrindustrie sich um eine weitere Leistungssteigerung bemühen. Das Ruhrgas als Kraftgas erfahre eine weitere Förderung und eine gleiche Steigerung werde auch auf dem Gebiete der Eisenerzeugung angestrebt. Ein besonderes Loblied sang Dr. Hugo dann noch auf den Menschenschlag an der Ruhr. Es seien ganze Menschen, ob Betriebsführer oder einfacher Arbeiter. Es seien kraftvolle Naturen, die von Hause aus dazu berufen waren, eine solche gewaltige Leistung zu vollbringen. In diesem mutigen Kampfe mußten schwere Opfer gebracht werden. Es sei daher auch nicht von den Menschen zu trennen, was man im Ruhrgebiet gesehen habe. Die ganze Zähigkeit und der energische Wille des westfälischen Menschen gehörten dazu, um das Ruhrgebiet zu dem zu machen, was es heute sei. Die Geschichte des Bochumer Vereins sei ein leuchtendes Beispiel dieser im wahrsten Sinne westfälischen Eigenschaften. Hier liege das letzte Geheimnis der wirtschaftlichen Bedeutung und Kraft des westfälischen Industriegebietes.

Der Beifall war außerordentlich stark, der dem Vortragenden für seine wirtschaftspolitischen Ausführungen dankte.

Samstag früh verließen die Gäste dann Bochum, um sich nach Duisburg zu begeben.



NSG. „Kraft durch Freude

Dichterabend für die Kulturringe 1 und 2.

Am Mittwoch, dem 8. Dezember, findet um 20 Uhr die nächste Pflichtveranstaltung mit dem Dichter der Bewegung, Hans Köberlein für die Kulturringe 1 und 2 im Ernst-Moritz-Arndt-Haus statt.

Die Mitglieder des Kulturringes 3 bekommen wie gewöhnlich Gastkarten. Es wird um Kartenabnahme gebeten, da sonst die Karten verfallen.

Vereinskalender

Mittwoch, 8. Dezember 1937, 20 Uhr, Bürgergesellschaft: **Oeffentlicher Vortrag Dr. med. Bilenkamp, Recklinghausen, über Herzleiden und Kreislaufstörungen.**

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Hamme

Von einem Motorrad angefahren wurde Sonntagabend der auf der Reichsstraße wohnende 54jährige Volksgenosse K., der auf der Dorstenerstraße gebend die Fahrbahn überqueren wollte, um zur Zechenstraße zu kommen. Als er den Bürgersteig verlassen hatte, kam ein Motorradfahrer zwischen der Lücke, die zwischen dem Bordsteig und einem parkenden Kraftwagen geblieben war, hindurchgefahren und riß K. zu Boden. Bei dem Sturz erlitt er eine Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Motorradfahrer verletzte sich nur leicht.

Bochum-Wiemelhausen

Für zehn Wochen gesperrt bleibt die Markstraße von der Querenburger Str. bis etwa 260 Meter unterhalb der Steinkuhlstraße, da dort augenblicklich eine neue Teerspritdecke aufgetragen wird. Während der Instandsetzungsarbeiten ist der Straßenzug für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt. Hinweisschilder, die auf die Umleitungsstrecken aufmerksam machen, sind aufgestellt.

Bochum-Langendreer

Der Langendreer Bahnhof steht im Hinblick auf seine verkehrswirtschaftliche Bedeutung unter den sechs Bochumer Bahnhöfen an zweiter Stelle. Wurden im Juli am Hauptbahnhof Bochum 2831 Fahrkarten 2. Klasse verkauft — erster Klasse waren es von Juli bis September nur vier — so beläuft sich diese Zahl in Langendreer auf 358, während z. B. in Riemke nur 3 und am Bahnhof Präsident nur 28 Fahrkarten 2. Klasse abgesetzt wurden. Fahrkarten 3. Klasse wurden im August beim Bahnhof Langendreer 45 216 ausgegeben, in Bochum waren es im gleichen Zeitraum 186 955. Die Gesamtzahl der in den Berichtsmonaten am Bahnhof Langendreer ausgegebenen Fahrkarten 3. Klasse beläuft sich auf 129 013. Im Juli ist an allen Bochumer Bahnhöfen der Betrieb größer gewesen als im August und im September, so beträgt die Gesamtzahl der verkauften Karten 3. Klasse im Juli 311 797, im August 290 881, im September 238 962. Fahrkarten 2. Klasse wurden an allen Bochumer Bahnhöfen verkauft im Juli 3899, im August 3787, im September 3655. Expreßgut wurde am Bahnhof Langendreer im Juli in Empfang genommen 20 600 kg, versandt 4500 kg, im August waren es 15 200 kg, die empfangen und 4100 kg, die versandt wurden. Die Ziffer für den Empfang von Expreßgut hält sich im September ungefähr auf der gleichen Höhe der Vormonate, während dagegen der Versand auf auf 6800 kg gestiegen ist. Am Hauptbahnhof Bochum betrug diese Zahl 49 700 kg; beim Bahnhof Bochum-Nord waren es 23600 kg, beim Bahnhof Präsident 3900 kg, beim Bahnhof Riemke 3300 kg. Das in den drei Monaten auf allen Bahnhöfen in Empfang genommene Expreßgut belief sich auf 443 100 kg, versandt wurden im gleichen Zeitraum 219 560 kg. Im 3. Vierteljahr 1936 wurden die Ziffern mit 481 383 kg (Empfang) bzw. 296 112 kg (Versand) angegeben.

Bildung von Arbeitsgemeinschaften für die Gefolgschaftsmitglieder der Zechengruppe Langendreer der Harpener Bergbau. Zwischen der Zechengruppe Langendreer der Harpener Bergbau und der DAF., Gauwaltung Westfalen-Süd, Gaubetriebsgemeinschaft Bergbau, haben Verhandlungen stattgefunden, die sich mit der Berufserziehung und der Bildung von Arbeitsgemeinschaften für die im Langendreerer Bezirk beschäftigten Bergknappen befaßten. Es wurde darauf hingewiesen, daß gerade im Bergbau das durch den Vierjahresplan zu leistende Mehr nur erreicht werden könne durch eine planmäßige Schulung aller Werktätigen. So kamen Verwaltung und Gaubetriebsgemeinschaft zu dem Entschluß, eine Ausbildungsgemeinschaft zu gründen, deren Ziel es ist, für eine fachliche und körperliche Ertüchtigung der Gefolgschaftsmitglieder zu sorgen. Der Betriebsobmann der Zeche „Neu-Iserlohn", Pg. Dubiella, gab vor den versammelten Gefolgschaftsmitgliedern seiner Freude über die Gemeinschaftsarbeit Ausdruck und erteilte dann Bergassessor Pg. Heitmann das Wort. Auch dieser begrüßte aufs wärmste die nunmehr erzielte Gemeinschaftsarbeit und sprach die Hoffnung aus, hierdurch eine Betriebsgemeinschaft zu schaffen, die jeder Zeit in der Lage sei, alle an sie gestellten Aufgaben zu erfüllen. Weiterhin sprach Pg. Cordemann von der Gaubetriebsgemeinschaft Bergbau über Zweck und Ziel der Berufserziehung und stellte als höchstes Ziel aller Berufserziehungsmaßnahmen die Erreichung der Einheit innerhalb des Betriebes heraus. Im Auftrage der Zeche „Siebenplaneten" sprach Betriebsobmann Pg. Wachowiak. Auch er versprach die restlose Mitarbeit der gesamten Gefolgschaft für den Aufbau der Arbeitsgemeinschaften. (kr)

Mit der Führung des Unterbannes Langendreer-Werne (III/67) ist mit sofortiger Wirkung der Gefolgschaftsführer Hartmann bestellt worden. Der neue Unterbannführer gehört mit zu den ältesten Hitlerjungen des Standortes Bochum.

Bochum-Werne

Herbstversammlung der Reisevereinigung Bochum-Werne und Umgebung. In der gutbesuchten Herbstversammlung der Reisevereinigung bei Ewald gab der Vereinsleiter Baack zunächst Bericht über das Reisejahr, in dem gute Arbeit geleistet worden ist. Der Kassenwart Ewald berichtete über die Kassenverhältnisse, die günstig sind. Die Kasse ist in Ordnung befunden worden, dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Das Amt des Schriftführers wurde mit dem Sportfreund Klages neu besetzt, sonst wurden Aenderungen im Vorstand nicht vorgenommen. Zwei Züchter, deren Tiere sich besonders ausgezeichnet haben, Machenbäumer und Timmerbeil-Kalthoff, wurden ausgezeichnet. Die für die drei angesetzten Zwischenflüge ausgesetzten Preise erhielten Timmerbeil-Kalthoff, Burdel, Litewka, Goerd und Neumann. Küchter Baack errang mit 8 Tauben 35 Preise mit 69 Punkten und damit die Reisevereinigungs-Meisterschaft, wofür ihm ein goldenes Anhängsel und eine Urkunde überreicht wurde. Vereinsleiter Baack sprach allen Mitgliedern seinen Dank aus und spornte sie zu weiterer Mitarbeit an.

Brieftaubenausstellung. Der Brieftaubenverein „Edeltaube" veranstaltete im Lokal Wahrenkamp (Areta) eine Ausstellung, bei der ausgezeichnetes Material zur Schau gestellt wurde. Bei der Bewertung hatte der Schiedsrichter B. Meinzhausen (Werne) bei der großen Anzahl der Tauben keine leichte Aufgabe. Insgesamt konnten 93 Tiere prämiiert werden. Die fünf besten Züchter waren Findling, Lange, Platzmann, Rovpel und Brämer.

Bochum-Gerthe

Elternabend. Die Jungmädelgruppen 32/67 und 33/67 des Bundes Deutscher Mädel in der Hitler-Jugend veranstalteten im Saale Kalthoff einen gemeinsamen Elternabend, der allen Eltern und Freunden einen klaren Einblick geben sollte in die Arbeit der Jungmädelgruppen. Zahlreich waren die Jungmädel mit ihren Eltern und Erziehern der Einladung gefolgt. Nach dem Einmarsch der Wimpel und einigen Liedern sprach die Jungmädelgruppenführerin Liesel Bormann. Begrüßungsworte. In der reichhaltigen Folge der Darbietungen zeigten die Jungmädel den Erwachsenen Ausschnitte aus dem Leben und Treiben der Jungmädel. Besonderen Anklang fanden die Vorführungen der Körperschule, die auf allgemeinen Wunsch im Laufe des Abends noch einmal wiederholt werden mußten. In Vertretung der Jungmädel-Untergauführerin Helga Schäfer sprach dann die Untergauführerin Agnes Dehnen über die Arbeit der Jungmädel. Es dürfte ihr durchaus gelungen sein, manchen Zweifel über den Wert der ganzen Arbeit bei den Eltern zu beseitigen. Die Führerin der Sozialstelle, Hilde Schäfer, unterrichtete die Eltern alsdann über die soziale und gesundheitliche Betreuung der Jungmädel. Singtänze und Lieder umrahmten das Programm. Viele Freude bereitete den Eltern die Aufführung des Deutschen Märchens „Hänsel und Gretel" als Laienspiel, bei dessen Wiedergabe und Ausgestaltung sich die Jungmädel viel Mühe gegeben hatten. (ba)

Bochum-Linden-Dahlhausen

Am Nikolaustag kam St. Nikolaus persönlich nach Linden-Dahlhausen. In diesem Jahre wurden die Linden-Dahlhauser Kinder zum ersten Male Zeugen eines erfreulichen Ereignisses: St. Nikolaus, der Bochum zwar schon seit einigen Jahren einen Besuch abstattet, dabei aber Linden-Dahlhausen immer vergessen hatte, war gestern auch in unseren Stadtteil gekommen. Es waren ungefähr 1000 Kinder, die über die Hattinger-, Dr.-C.-Otto-Str. bis zum Bahnhof Dahlhausen dem hl. Mann das Geleit gaben, die an der Hand der Mütter, wohlbehütet durch Lehrer und Lehrerinnen klappernd und singend mit ihren Fackeln und selbstgebastelten Leuchten durch die Straßen zogen. Am Bahnhof löste sich der Zug auf. Vorher hatte St. Nikolaus dank der Unterstützung des Linden-Dahlhauser Handels und Handwerks noch mal in den Sack greifen und den Kindern eine Gabe überreichen können. Diesmal hatte der Nikolaus beim Petrus über das schlechte Wetter, das er Sonntag bei seinem Besuch in Bochum hatte, geschimpft, und darum hielt Petrus nun wenigstens die Himmelsschleusen dicht. Der Nikolauszug hat den vielen Kindern viel Freude gemacht, aber auch die Erwachsenen, die sich in großer Zahl auf den Straßen eingefunden hatten, freuten sich an dem bunten Gewimmel und an dem Leuchten und Flimmern der Fackeln und Leuchter.

Handarbeitsausstellung. Heute beginnt bei Oelmann die von der NS. Frauenschaft alljährlich durchgeführte Handarbeitsausstellung. Die einzelnen Stücke, die von Mitgliedern der Frauenschaft hergestellt wurden, sind verkäuflich, der Erlös wird armen Volksgenossen zugewendet. Ein Eintritt wird nicht erhoben, ebenso besteht auch für Besichtigende kein Kaufzwang. Die Ausstellung ist heute und morgen in der Zeit von 15 bis 20 Uhr geöffnet.

Einen Werbeabend für die Jugendgruppe veranstaltet die NS. Frauenschaft heute bei Henke. Es spricht die Gauleiterin der Jugendgruppen Frl. Schlemm. Alle Frauen und Mädel im Alter von 21 bis 30 Jahren sind eingeladen.

Bochum-Stiepel

Mit Kopfverletzungen wurde vergangenen Freitag ein 59 Jahre alter Mann aus Stiepel auf dem Ruhrschnellweg unweit der Wattenscheider Stadtgrenze aufgefunden. Der Verletzte, der Alkohol getrunken hatte, konnte nicht angeben, wie er sich die Verletzungen zugezogen hatte. Vermutlich ist er von einem Kraftwagen angefahren worden. Wer Angaben machen kann, möge sich bei der Kriminalpolizei melden.

Neue Schauspielpläne

des Stadttheaters Bochum.

Das Stadttheater Bochum bereitet für die zweite Hälfte dieses Monats die Erstaufführung eines fast nie gespielten Werkes des Dichters Reinhold Lenz vor, eines Zeitgenossen des jungen Goethe, „Soldaten". Mit dieser Aufführung setzt das Stadttheater Bochum seine Reihe der erfolgreichen Versuche fort, vergessene Werke der großen literarischen Vergangenheit unserer Nation wieder einmal auf der Bühne zu zeigen, so Immermanns „Merlin", Hebbels „Demetrius", Grabbes „Napoleon", mit dem im Westen die „Grabbe-Renaissance" begann, und schließlich Shakespeares „Titus Andronikus". Die Inszenierung von „Soldaten" liegt in den Händen von Intendant Dr. S. Schmitt. Ende des Monats findet im Schauspiel — nach Baetzmanns „Afrikanischer Hochzeit" — eine weitere alleinige Uraufführung statt, und zwar ein Lustspiel des inzwischen im Westen bekannt gewordenen Eberhard Forster „Verwandte sind auch Menschen".

Sport, Spiel, Turnen

Fußball-Nachlese

1. Kreisklasse

Gruppe 1

Phönix Bochum — BV Herne-Süd 6:1 (1:1)

Der vorjährige Gruppenmeister BV Herne-Süd war für den Phönix nur in der ersten Hälfte des Spieles ein Gegner. In der zweiten setzte das vorzügliche Stürmerspiel des Phönix, das wieder in den beiden Außenläufern eine wirksame Unterstützung fand, die gegnerische Abwehr immer wieder matt, so daß fünf Tore sozusagen herausgespielt wurden. Vor dem Wechsel war es anders, da setzten sich die Gäste ordentlich ein und ihr Sturm wurde des öfteren gefährlich, ohne daß er jedoch hätte die Phönix-Abwehr bezwingen können. Aber auch die Deckung Hernes leistete in dieser Zeit ganze Arbeit. Der Gast ging 20 Minuten nach Beginn durch Verwandlung eines Elfmeterballes in Führung. Phönix holte bis zum Wechsel den Ausgleich und spielte dann in der zweiten Hälfte groß auf. Fünf Tore, von denen vielleicht das zweite haltbar gewesen wäre, holte der Sturm heraus, an denen insbesondere der Mittelstürmer Schmielewski beteiligt war. Man ist nun sehr auf die bevorstehende Auseinandersetzung des Phönix mit dem Tabellenführer Preußen Wanne in Marmelshagen gespannt.

Die Tabelle

Preußen Wanne	13	10	3	0	46:20	23:3
Germania Herne	13	9	3	1	47:17	21:5
Phönix Bochum	12	8	3	1	34:8	19:5
Constantin Herne	13	7	2	4	29:26	16:10
Fortuna Herne	13	6	3	4	31:24	15:11
BV Herne-Süd	13	5	2	6	32:31	12:14
Teutonia Riemke	12	4	2	6	19:34	10:14
Reichsbahn Wanne	13	3	2	8	18:35	8:18
Rasensport Herne	13	3	2	8	17:38	8:18
SV Holsterhausen	12	2	3	7	22:36	7:17
Viktoria Herne	13	3	1	7	24:33	7:17
SV Sodingen	13	2	2	9	13:29	6:20

Gruppe 2

Langendreer 04 — SC Altenbochum 3:1 (2:0)

Daß Langendreer 04 zu den stärksten, aber auch unberechenbaren Mannschaften der Gruppe gehört, die schon manchem Favoriten das Leben schwer gemacht hat, ist aus der ersten Serie bekannt. Daß aber nach einer schwächeren Leistung gegen den Tabellenletzten Stiepel jetzt die am besten stehende Elf der Altenbochumer so klar bezwungen worden ist, bedeutet eine große Ueberraschung. Langendreer hatte zwei neue Stürmer eingestellt, die sich ausgezeichnet einführten. Andererseits kamen die Altenbochumer sehr schlecht ins Spiel. Die Platzmannschaft diktierte in den ersten 20 Minuten das Geschehen und ging dann nach einem Freistoß, den Kuhnhenn vor dem Tor erwischte und einschoß, in Führung. 10 Minuten vor der Pause fiel sogar nach einem Fehler der Altenbochumer Deckung das zweite Tor. Nach der Pause kämpfte der Gast um die Verringerung des Vorsprungs, er drängte den Gegner zurück, scheiterte vor dem Tor aber an der guten Abwehr Langendreers. Als nach einem schnellen Angriff der Linksaußen gar auf 3:0 erhöht hatte, war das Spiel für Altenbochum verloren. Die Gäste konnten lediglich aus einem Gedränge heraus ein Tor aufholen und die Trefferspanne etwas günstiger gestalten.

LFC Laer — Langendreer 07 2:1 (0:1)

Der LFC nahm unter nicht sonderlich günstigen Verhältnissen den Kampf gegen den Tabellendritten auf, mußte er doch außer Koppmann auch den Torwart und Kulezka ersetzen. Die Ersatzleute taten jedoch voll ihre Pflicht. Langendreer lieferte in der ersten Hälfte ein gutes Spiel und legte durch Surmann ein Tor vor. Nach der Pause ließen die Gäste stark nach und die Platzmannschaft diktierte mehr und mehr das Geschehen. Es dauerte jedoch etwa eine halbe Stunde, ehe der Ausgleich fiel. Der vom Mittelstürmerposten wieder nach linksaußen gegangene Riedel zog einen Flankenball so scharf vors Tor, daß dem Torwart das Leder von den Händen ins Netz sprang. Laers weitere Bemühungen führten auch zum siegbringenden Treffer, der rechte Läufer Figur gab einen Freistoß aufs Tor und abermals lenkte der Hüter den Ball ins Tor.

Langendreerholz — STV Werne 1:4 (1:1)

Zum ersten Mal in dieser Spielzeit befand sich Langendreerholz auf eigenem Platz nicht in der gewohnten Verfassung. Nur zu Beginn eines jeden Spielabschnittes sah man verheißungsvolle Angriffe, dann ließ die Mannschaft stark nach. Anders der Gast, der, als er sich mit dem Platz abgefunden hatte, das zu Beginn durch Langendreers Halbrechten erzielte Tor wettmachte. Torschütze war der Mittelstürmer Schäfer. Nun gab zumeist Werne den Ton an und überstand auch die ersten Angriffe der Platzleute nach dem Wechsel. Schäfer erhöhte auf 2:1, ein verwandelter Eckball und ein drittes Tor des Werner Sturmführers sorgten dann für das Endergebnis.

SV Bochum-West — Rasensport Bochum 0:1 (0:0)

Mit einem knappen, glücklichen Sieg holten sich die Gäste aus Hamme zwei Punkte. Dem Spielverlauf nach wäre ein knapper Sieg der Platzmannschaft zu erwarten gewesen, doch die Stürmer der Platzmannschaft scheiterten an ihrer eigenen Schußunsicherheit. Auf der anderen Seite war die Hintermannschaft von Rasensport sehr sicher und auch der Torwart zeigte gutes Können. Vergeblich berannte Bochum-West dieses Bollwerk. Die Gegenangriffe der Rasensportler hatten oft gefährlichen Charakter, doch auch das Schlußdreieck der Gastgeber erwies sich als sicher. Der einzige Treffer, den der Linksaußen der Rasensportler erzielte, fiel kurz nach der Pause. Bochum-West bemühte sich vergeblich, auszugleichen, zumal ein Elfmeterball vom Halbrechten der Gastgeber knapp neben den Pfosten gesetzt wurde.

Concordia Bochum SpSp Stiepel 04 2:0 (0:0)

Das große Lokaltreffen im Süden brachte ausgezeichnete Leistungen beider Mannschaften. Daß die gut spielenden Gäste zu keinem Treffer kamen, lag an der Hintermannschaft der Concordia, insbesondere an dem vorzüglichen Torwart. Bis zur Pause gingen beiden Parteien trotz größten Einsatzes leer aus. Der erste Treffer fiel kurz nach dem Wechsel durch den Halblinken der Concordia. Die Gäste setzten sich nun kräftig ein, aber alle ihre Anstrengungen scheiterten an der hervorragenden Deckung des Platzbesitzers. Auch als Concordia nach halbstündigem Spiel einen zweiten Treffer durch den Halblinken erzielt hatte, gab sich Stiepel noch nicht geschlagen. Ein Tor blieb den Gästen jedoch trotz guter Leistungen versagt.

2. Kreisklasse

Tabelle der Gruppe 1

Constantin Bochum	18	11	0	2	39:12	22:4
SC Werne 19	18	10	1	2	45:19	21:5
Wanne 1911	18	8	2	8	41:23	18:8
SpSp Gerthe	11	8	1	2	35:14	17:5
STV Harpen	18	5	2	6	18:19	12:14
BfL Herne	18	5	2	6	21:25	12:14
Fortuna Wanne	18	5	1	7	31:32	11:15
TuS Bruchstraße	18	5	0	8	27:49	10:16
Schwarz-Weiß Herne	11	4	1	6	19:23	9:13
BC Hordel	11	2	3	6	22:31	7:15
Rasensport Wanne	18	2	2	9	15:23	6:20
Hansa Herne	18	1	0	12	12:55	2:24

Tabelle der Gruppe 2

Preußen 11 Bochum	11	10	1	0	36:10	21:1
Westfalia Weitmar	12	9	2	1	41:9	20:4
TuS Engelsburg	11	8	2	1	23:11	18:4
TuS Carolinenglück	13	8	0	5	39:24	16:10
Post-SV Bochum	11	5	2	4	23:18	12:10
SV Wattenscheid 19	11	4	2	5	14:27	10:12
Germania Kaltehardt	11	3	2	6	19:38	8:14
Borussia Bochum	12	2	3	7	14:33	7:17
SpFr Wattenscheid-Ost	11	2	2	7	15:26	6:16
Reichsbahn-TuS Boch.	11	3	0	8	18:23	6:16
Fortuna Bochum	10	2	2	6	7:17	6:14
Germ. Querenburg	12	3	0	9	21:39	6:18

3. Kreisklasse

Die Tabelle

TuS Hannib. W.-Eickel	10	7	2	1	27:12	16:4
Kortum Bochum	11	7	2	2	37:16	16:6
SV Herne 16	10	7	1	2	32:11	15:5
SpGem. SS Bochum	9	7	0	2	22:11	14:4
BV Gerthe-Hiltrop	10	7	0	3	33:13	14:6
BfL Marathon Bochum	9	5	1	3	17:12	11:7
DSC 31 Bochum	10	3	1	6	15:11	7:13
TSVg Laer 87	9	2	2	5	11:27	6:12
Teutonia Stiepel	8	2	0	6	4:25	4:12
Post Wanne	10	1	1	8	11:33	3:17
TV Friesen Bochum	9	0	0	9	8:35	0:18

Die Vorschlußrundenspiele um den Tschammer-Pokal



Schalke 04 schlug Waldhof 2:1.
Diese interessante Kampfszene zeigt Siffling, Bornemann und Kloth, die wie eine Fußballtraube bei einem Eckball vor dem Tor der „Knappen" zusammenhingen



tunas 5:2-Sieg über den Dresdner SC.
Unser Bild zeigt einen Moment aus dem anschönen Kampf in Hannover, und zwar den Torwart Kreß im Zusammentreffen mit dem Stürmer Kobierski. (Schirner-M.)

Die neuen Vormeister des Kreises Bochum

Die Endrunde in Herne ausverkauft — Jakubowski schlug A. Piotrowski nach Punkten

Vor ausverkauftem Haus stieg am Sonntag abend in Herne die Endrunde des Kreises Bochum im Gau Westfalen der Amateurboxer. Im Schwergewicht stand bereits der schlagstarke Knorr von Wanne-Eickel, der seinerzeit den Bochumer Babski geschlagen hatte, als Titelträger fest. Freilich steht auch noch der Meister im Federgewicht aus, da der Westfalenbeute Gänserich-Bochum für größere Aufgaben freigemacht werden mußte und den Endkampf mit Rötger-Herne erst später durchführen wird. Wie sie kämpften:

Fliegen: Manczyk-Bochum 19 kampflos Sieger, da sein Klubkamerad Lehrke Uebergewicht hatte. Im Einlagekampf wurde Manczyk schmeichelhafter Punktsieger.

Bantam: Turek-Wattenscheid durch Uebergewicht von Wonke-PSV Bochum kampflos Meister. Im Einlagekampf gab Wonke wegen einer Handverletzung auf.

Feder: Rötger-Herne siegt durch Aufgabe von Koch-Bochum 19 in der dritten Runde (Verletzung).

Leicht: Jakubowski-Bochum 19 Punktsieger über Piotrowski-Linden.

Welter: Kubiak-Herne Punktsieger über Distelrath-Bochum 19.

Mittel: Pries-Wanne-Eickel kampflos Sieger, da Vogel-Wattenscheid nicht antrat.

Halbschwer: Kuhnhenn-Bochum 19 Punktsieger über Stratenhoff-Wanne-Eickel.

Den schönsten Kampf des Abends machten Jakubowski und Piotrowski im Leichtgewicht. Das Haus wurde einfach zu heller Begeisterung hingerissen. Piotrowski setzte seinen Gegner in der ersten Runde mit einer genauen Rechten zum Kopf auf die Bretter und führte überlegen, doch der unverwüstliche Jakubowski zog unter den Beifallsstürmen des Hauses nicht nur gleich, sondern punktete auch noch einen verdienten Sieg heraus.

Am 9. Januar in Köln

Pokalendspiel Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf

Das Rätselraten um den Ort des Endspiels im dritten Wettbewerb um den Hans von Tschammer und Osten-Pokal war nicht schwer. Der Deutsche Meister Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf werden am 9. Januar im Kölner Stadion um den Pokal kämpfen. Es ist die gleiche Stätte, an der sie schon einmal — am 11. Juni 1933 — im Kampf um die Deutsche Meisterschaft zusammenkamen, in dem sich Fortuna mit einem 3:0 den Titel holte.

Nur ein Freundschaftsspiel

Blau-Weiß Bochum — Poseidon 04 Gelsenkirchen 5:0 (4:0)

Das für gestern abend in Bochum angesetzte Wasserballmeisterschaftspiel Blau-Weiß Bochum — Poseidon 04 Gelsenkirchen wurde, da der Schiedsrichter ausgeblieben war, nur als Freundschaftskampf durchgeführt, in dem die Bochumer überlegen mit 5:0 (4:0) siegreich blieben.

Neuer Sieg Kilian/Bopels

Die Dortmunder Sechstagefahrer Kilian-Bopel setzten in Newyork ihren Siegeszug im amerikanischen Sechstagerennen fort und blieben erneut siegreich, obwohl Kilian infolge einer Gallenblasenentzündung nicht in bester körperlicher Verfassung war. Ignat-Diot, die letzten Bezwinger der Westfalen, mußten sich diesmal wieder mit dem zweiten Platz vor den Brüdern Peden begnügen. Das Ergebnis des Newyorker Sechstagerennens war: 1. Kilian-Bopel 1384 P., 4128,525 km zurückgelegt, 2. Ignat-Diot 938 P., 3. Gebrüder Peden 616 P., 4. Allen-O'Brien 477 P., 5. Walthour-Grosjen 341 P., eine Runde zurück, 6. Debaets-Leteurneur 899 P., zwei Runden zurück, 7. Wals-Thomas.

Handball im Kreise Bochum

Eine große Anzahl der angesetzten Spiele fiel Sonntag aus. In der Bezirksklasse wurden die drei Spiele durchgeführt. Eine Ueberraschung bedeutet die Niederlage des TuS Bochum durch den PSV Linden. Der TuS trat mit zahlreichem Ersatz an und wird nunmehr kam noch die Gruppenmeisterschaft des Neulings Henrichshütte verhindern können. TV Friesen Bochum buchte durch den Erfolg über den TV Eickel zwei wertvolle Punkte und der Sieg der SpVg Röhlinghausen wurde erwartet.

PSV Linden — TuS Bochum 8:5
TV Friesen Bochum — TV Eickel 4:2
SpVg Röhlinghausen — TV Röhlinghausen 11:2

In der 1. Kreisklasse kamen nur zwei Spiele zum Austrag, die beide große Bedeutung hatten. Der Tabellenführer TA Herne wurde von dem Ortsrivalen Westfalia geschlagen und in dem Bochumer Lokalkampf setzte sich Westfalia gegen den Polizei-SV durch.

Polizei-SV Bochum — Westfalia Bochum 5:7
TA Herne — Westfalia Herne 2:6

Rennen zu Enghien.

1. R.: 1. Gloire de Maizet (Maupas), 2. Gobalka, 3. Vimar. Sieg 78:10, Platz 31, 34, 41:10. Ferner: La Bagatelle, Emprise, Northumbria, Enez Fidon, Lingot, Djibouti, Verset, Jean sans Terre, La Chouette, Soupcon.

2. R.: 1. Tarlatane (Bonaventure), 2. Eguzon, 3. Embrayeur. Sieg 18, Platz 16:10. Ferner: Ma Tout de Go, Figue Fleur.

3. R.: 1. Sableuse (Fiskden), 2. Marmone, 3. Queen Phul. Sieg 184:10, Platz 27, 11, 17:10. Ferner: Trafalgar 2, Syndicaliste, Madalie, Savoisienne, Belchen, Belle Annee.

4. R.: 1. Kaba Kaba (Dunn), 2. Dago, 3. Herbignu. Sieg 84:10, Platz 33, 67, 47:10. Ferner: Sourie d'Or 2, Le Fetiche 2, Deucalion, Pellegrino, Week End.

5. R.: 1. Charlie 2 (Rochet), 2. Fil d'Argent, 3. Lighearted. Sieg 12:10, Platz 11, 11:10. Ferner: Falerne.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Der Tod im Schacht

Zwei Bergleute auf Zeche Centrum tödlich verunglückt.

Wattenscheid

Gestern mittag gegen 1 Uhr wurden auf der Schachtanlage Centrum in Wattenscheid der Hauer Friedrich Jesiusek, Wattenscheid, Sommerdelle 29, und der Gedingeschlepper Wilhelm Steinbach, Wattenscheid, Bochumer Straße 96 wohnhaft, in dem 7 Meter mächtigen Flöz Dickebank auf der 8. Sohle durch Abgehen der Oberbank verschüttet.

Die Bergungsarbeiten setzten sofort ein mit dem Erfolg, daß die Verschütteten bereits nach einer Viertelstunde geborgen werden konnten. Wiederbelebungsversuche, bei denen die Verwaltung und die Betriebsvertretung gleich zur Stelle waren, wurden unter Leitung der Aerzte Dr. Kreienburg und Dr. Sachse vorgenommen. Trotz zweieinhalb stündiger Bemühungen war es nicht möglich, die bei, den Verunglückten wieder ins Leben zurückzurufen.

Der verunglückte Hauer Jesiusek hinterläßt Frau und fünf Kinder, von denen drei das 14. Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Sein mit verunglückter Arbeitskamerad Seinbach ist ledig.

Hattingen

Goldenes Sportabzeichen für ein Ehrpaar. Der Bezirkszollkommissar Wilhelm Kammendel aus Hattingen und seine Frau haben dieser Tage die letzte Prüfung zur Erlangung des Goldenen Sportabzeichens erfolgreich abgelegt. Sie gehören damit zu den wenigen Ehepaaren, di ediese hohe und wertvolle Auszeichnung des deutschen Sports besitzen. Kammendel war früher ein bekannter Turner und kam bei den Deutschen Gerätemeisterschaften 1921 in Hannover auf den vierten Platz. Zusammen mit seiner Frau ist er heute noch im Verein für Turn- und Rasensport Hattingen aktiv tätig.

Herne

NSG. Eine Segelflugzeug-Bauwerkstatt für das NSFK. Das NSFK in Herne erhält in einer ehemaligen Waschkaue eine Werkstatt für den Bau von Segelflugzeugen. In Nebenräumen werden eine Schlosserei und eine Schweißerei, in denen die Beschläge für den Segelflugzeugbau hergestellt werden, eingerichtet. Außerdem schließt sich noch ein Unterrichtsraum an. Durch diese Neueinrichtung ist der Herner Sturm des NSFK in der Lage, seine Arbeit auch im Winter ohne Einschränkung durchzuführen.

Handtasche gestohlen, beraubt und weggeworfen. Vergangenen Freitag wurde einer Frau in einem Friseurgeschäft auf der Bahnhofstr. eine schwarze Handtasche mit Nickelbügeln gestohlen. Der Dieb hat die Tasche dann ausgeraubt und sie auf den Kinderspielplatz hinter dem Rathaus geworfen. Wer hat hier die Handtasche gefunden. Der Finder möge sie bei der Kriminalpolizei abgeben.

Unglücklicher Sturz. Am 19. d. M. stürzte eine 83jährige Frau in ihrer Wohnung und erlitt einen schweren Halsbruch. Sie ist jetzt infolge der erlittenen Verletzungen und an Altersschwäche gestorben.

Festnahme. Festgenommen und dem Amtsgericht Herne zugeführt wurde ein früherer Homöopath, weil er seit 1933 bis in die jüngste Zeit in einer Anzahl von Fällen an Frauen Abtreibungen vorgenommen hat.

Wanne-Eickel

Seine Meisterprüfung im Bäckergewerbe bestand vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer in Münster Rolf Hellweg, Josef-Wagner-Str. 30, mit dem Prädikat „gut".

Ueber die Aufgaben der Ehrenabteilung der NS. Kriegsopfer sprach auf einem gut besuchten Pflichtappell im Hotel „Zur Krone" der Kameradschaftsführer und der Führer der Ehrenabteilung. Der Kreisamtsleiter wies auf das allmonatlich stattfindende Pflichtschießen hin.

Das Winterhilfskegeln, das ursprünglich am vergangenen Sonntag ausgetragen werden sollte, ist nun vom Deutschen Kegelverband auf den 9. und 16. Januar verlegt worden. Die den einzelnen Vereinen bereits mitgeteilten Startzeiten bleiben unverändert.

Zwei Varietéabende veranstaltete KdF Samstag in der Stadthalle für die Arbeitsopfer. Das gleiche Varieté am Samstag im Bochumer Schützenhof gastiert. Wir verweisen auf den entsprechenden Bericht an anderer Stelle dieser Ausgabe.

Die beliebten Bastelabende beginnen heute wieder in der Mütterschule. Für den ersten Abend sind mitzubringen ein rotbackiger Apfel, eine kleine spitze Schere und 10 Pfg. Die Mütter, auch die größeren Mädchen, die hübsche und billige Geschenke für Weihnachten selbst herstellen wollen, sind zu diesen Bastelabenden eingeladen.

Essen

Wieder Weihnachtsmesse in Essen. Auch in diesem Jahr wird nach dem guten Erfolg der ersten Essener Weihnachtsmesse 1936 in den Tagen vom 11. bis 20. Dezember auf dem Adolf-Hitler-Platz eine Weihnachtsmesse durchgeführt. Der Adolf-Hitler-Platz erhält wiederum einen Aufbau in Gestalt einer Burgmauer. Tannengrün und das Essener Stadtwappen bilden den Schmuck. Abends werden die Konturen der Burgmauer erleuchtet. Die Weihnachtsmesse wird sich damit gut dem lichterfüllten weihnachtlichen Gesamtbild der Essener Innenstadt einfügen. Die mannigfachen Verkaufsstände werden ebenfalls ganz auf die Weihnachtszeit abgestellt sein. Auch Stände und Schaubuden, die zur Freude und Belustigung von jung und alt dienen, werden nicht fehlen. Die Eröffnung der Essener Weihnachtsmesse erfolgt am kommenden Samstagnachmittag.

n Köln
tuna Düsseldorf
des Endspiels im
s von Tschammer
er. Der Deutsche
Düsseldorf werden
en um den Pokal
e, an der sie schon
im Kampf um die
amen, in dem sich
holte.

eger über Distel-
mpflos Sieger, da
n 19 Punktsieger
nds machten Jak-
ewicht. Das Haus
sterung hingerissen.
der ersten Runde
opf auf die Bretter
verwüstliche Jak-
rmen des Hauses
e auch noch einen

aftsspiel
04 Gelsenkirchen
Bochum angesetzte
Weitz Bochum —
da der Schiedsrich-
Freundschaftskampf
ner überlegen mit

/Bopels
ahrer Kilian-Bopel
zug im amerikani-
den erneut siegreich,
zabiasenentzündung
fung war. Jonat-
estfalen, mußten sich
Platz vor den Brü-
dnis des Rennfahrer
ian-Bopel 1884 P.,
nat-Dietz 988 P., 3.
en-O'Brien 477 P.,
e Runde zurück, 6.
Runden zurück, 7.

e Bochum
esetzten Spiele fiel
sse wurden die drei
erraschung bedeutet
n durch den VfB
hlreichem Ersatz an
Brückenneubauschaft
ndern konnte. VfB
n Erfolg über den
und der Sieg der
artet.
m 8:5
ickel 4:2
Möllinghausen 11:2
ur zwei Spiele zum
tung halten. Der
de von dem Orts-
in dem Bochumer
gegen den Polizei-
alia Bochum 5:7
e 2:6
ien.
(Maupas), 2. Go-
Platz 31, 34, 41:10.
Northumbria, Ener
Jean sans Terre.
enture), 2. Eguzon,
ay 16:10. Ferner:
), 2. Marmone, 8.
latz 27, 11, 17:10.
aliste, Madalie, Sa-
), 2. Dago, 8. Her-
37, 47:10. Ferner:
eucalion, Pellegrino,
2. Fil d'Argent, 3.
11, 11:10. Ferner:

Startzeiten bleiben

ltete KdF Samstag
Arbeitsopfer. Das
ag im Bochumer
weisen auf den ent-
r Stelle dieser Aus-
beginnen heute wie-
r den ersten Abend
er Apfel, eine kleine
ie Mütter, auch die
he und billige Ge-
t herstellen wollen,
eingeladen.

Essen
Essen. Auch in die-
n Erfolg der ersten
in den Tagen vom
Adolf-Hitler-Platz
führt. Der Adolf-
inen Aufbau in Ge-
nengrün und das
en Schmuck. Abends
rgmauer erleuchtet.
damit gut dem licht-
amtbild der Essener
mannigfachen Ver-
ganz auf die Weih-
Stände und Schau-
elustigung von jung
hlen. Die Eröffnung
erfolgt am kommend

bis Ostern die Empfehlungen des Technischen Unterausschusses prüfen, der die Wiederherstellung und Verstärkung der Kontrolle in Spanien und die Zurückziehung der Freiwilligen sowie die Gewährung der Kriegführendenrechte in den letzten Wochen behandelt hat.

Beschießung eines englischen Schiffes

Protest beim japanischen Generalkonsulat.

DNB London, 6. Dez. (Drahtb.) Wie von Reuter aus Schanghai gemeldet wird, soll der britische Generalkonsul bei dem japanischen Generalkonsulat gegen eine am Sonntag erfolgte Beschießung eines englischen Schiffes durch verirrte japanische Geschosse bei Wuhu Protest erhoben haben.

Lebensgefahr bei Bergung losgerissener Fesselballons

DNB Berlin, 6. Dez. (Drahtb.) **Um Unfälle, bei denen Menschen schwer zu Schaden kommen können, zu vermeiden, wird darauf aufmerksam gemacht, recht vorsichtig bei der Bergung von losgerissenen Fesselballons oder Drachen zu sein, die an Hochspannungsleitungen oder anderen Drähten hängen geblieben sind. Auch bei noch treibenden Ballonen ist Vorsicht geboten, da die Berührung des schleppenden Seiles oder Drahtes zu Gesundheitsschädigungen führen kann.**

Es ist ratsam, bei der Feststellung hängengebliebener oder treibender Ballone und Drachen schnellstens die nächste Polizeistation und das nächste Elektrizitätswerk zu benachrichtigen, ohne sich selbst in Gefahr zu bringen, indem man die Bergung allein vornimmt.

Neue Riesenhängebrücke entsteht bei Köln

Schon im Frühjahr beginnen die Arbeiten. Brückenbreite 24 Meter.

DNB. Köln, 6. Dez. (Drahtber.) **Die Vorerhebungen für den Bau der Rheinbrücke im Zuge der bereits im Bau befindlichen Reichsautobahn Aachen—Köln bei Rodenkirchen sind nunmehr soweit zum Abschluß gekommen, daß mit dem Beginn der Bauarbeiten zum Frühjahr des kommenden Jahres bestimmt zu rechnen ist. Bereits am 1. 1. 1938 wird ein besonderes Brückenbaubüro für die örtliche Bauleitung in Köln errichtet. Zur Ausführung kommt eine für Köln nunmehr schon traditionell gewordene Hängebrücke mit einer größten, bisher in Europa ausgeführten Stützweite von 378 Meter und die der Seitenöffnungen von je 94,5 Meter. Die neue Brücke überträgt demnach die Stützweite der im Jahre 1929 fertiggestellten Mülheimer Hängebrücke noch um rund 63 Meter. Die Brückenbreite entspricht dem vollen Autobahnquerschnitt von 24 Meter Breite.**

Die Brücke wird als reine Hängebrücke ausgeführt, d. h. über zwei fest eingespannte und 60 Meter hohe Pylonen sind die Hängekabel als Hauptkabelpaare über alle drei Oeffnungen durchlaufend angeordnet. An ihnen ist der als vollwandiger Blechträger ausgebildete Versteifungsträger mit der Fahrbahn aufgehängt.

Kleine Tageschronik

Die Reichshauptstadt stand am Sonntag im Zeichen der Wehrmacht. Tausende besuchten die Kasernen und Exerzierplätze, wo die Soldaten gegen eine Spende für das WHW Vorführungen veranstalteten und den Gästen die Einrichtungen zeigten.

*

Die große Altpapier-Sammelaktion, die die SA-Gruppe Berlin-Brandenburg am Sonnabend und Sonntag mit einem Einsatz von rd. 70 000 Mann durchgeführt hat, brachte einen alle Erwartungen weit übertreffenden Erfolg.

*

Gauleiter Kaufmann gibt bekannt, daß in Hamburg eine neue Elbhochbrücke im Entstehen begriffen sei, die nach ihrer Fertigstellung das größte Brückenbauwerk Europas darstellen werde. Ihre Pfeiler werden die Höhe des Kölner Domes noch übertreffen. Außerdem würden Hochhäuser entstehen, die eine Höhe von 250 Metern aufzuweisen hätten.

*

Die rechtsstehende Pariser Zeitung „Epoque" wirft dem Innenminister Dormoy vor, daß die Polizei nicht in gleicher Weise gegen die Kommunisten vorgehe wie gegen die angeblichen Geheimgruppen von rechts. Wie das Blatt zu wissen glaubt, sind neuerdings die aktivsten Kommunisten aus den Parteizellen herausgezogen worden, um zu bewaffneten Stoßtrupps unter ausländischer Leitung zusammengestellt zu werden.

Der Ozeanriese „Leviathan" wird abgewrackt

Letzte Atlantikfahrt noch mit eigener Kraft.

DNB. Newyork, 6. Dez. (Funkspr.) **Von der „United States Lines" wurde am Montag bestätigt, daß der seit sechs Jahren aufgelegte Ozeanriese „Leviathan", die frühere „Vaterland", für 800 000 Dollar an die Londoner Abwrackgesellschaft Metal Industrie Ltd. verkauft worden sei.** Obgleich der Dampfer äußerlich ganz verrostet ist und einen völlig verrotteten Eindruck macht, sollen sich die Maschinen noch in gutem und gepflegtem Zustand befinden.

Nach Neuberung von Sachverständigenseite sind die Maschinen noch leistungsfähig genug und läßt auch die stabile Bauart des einstigen deutschen Schiffes durchaus das Risiko zu, den Ozeanriesen zu seiner unwiderruflich letzten Fahrt noch mit eigener Kraft über den Atlantik zu schicken.

Staatssekretär Pfundtner über

Die Bedeutung des Familienbuches

„Die Kette der Geschlechter durch alle Zeiten!"

DNB Berlin, 6. Dez. (Drahtb.) Im Zeichen des am 3. November 1937 in Kraft getretenen neuen Personenstandsgesetzes steht die Verwaltungswissenschaftliche Woche für Standesbeamte, die vom 6. bis 11. Dezember in Berlin stattfindet. Bei der Eröffnung in der Friedrich-Wilhelm-Universität sprach Staatssekretär Pfundtner über die Beurkundung des Personenstandes im nationalsozialistischen Reich. Er hob dabei die Bedeutung des nunmehr abgelösten Reichsgesetzes von 1875 hervor, das seinen Zweck in vollem Umfange erfüllt habe. Während im Gesetz von 1875 die einzelnen Personenstandsfälle, Geburt, Heirat und Tod, in der Reihenfolge behandelt sind, wie sie sich im Leben des Einzelnen ereignen, stellt das neue Personenstandsgesetz die Vorschriften über die Eheschließung als die Grundlage des Gemeinschaftslebens an die Spitze. Bei der früheren Regelung war eine Verbindung zwischen den einzelnen Eintragungen über eine Person ursprünglich nicht vorgesehen; entsprechend der herrschenden individualistischen Auffassung stand vielmehr jede Eintragung für sich da, ohne daß ein Zusammenhang mit anderen Eintragungen erkennbar wurde. Noch weniger war es möglich, aus den Eintragungen eine Verbindung zu Eintragungen über Familienangehörige herzustellen; ja sogar die Angabe der Eltern in der Heiratsurkunde und der Sterbeurkunde wurde im Jahre 1920 gestrichen. Erst durch die Verordnung des Reichsministers der Justiz über die standesamtlichen Hinweise vom 14. Februar 1935 wurde wenigstens eine Verbindung zwischen den Eintragungen über eine Person sowie über Eltern und Kinder geschaffen — eine Regelung, mit der allerdings Preußen und eine Anzahl anderer Länder für ihren Bereich bereits vorangegangen waren.

Das neue Personenstandsgesetz schafft hier grundlegenden Wandel. Das Familienbuch, das in Zukunft geführt wird,

enthält für jede Familie ein besonderes Blatt, auf dem alle genealogischen, aber auch andere wichtige Eintragungen über sämtliche Familienangehörigen zu ersehen sind.

Verweisungen ermöglichen darüber hinaus in kürzester Zeit eine Zusammenstellung aller Eintragungen, die sich auf eine Sippe beziehen. Das Familienbuch stellt also nicht nur eine Ausgestaltung des bisherigen Geburtsregisters dar, die Eintragungen werden es vielmehr in Zukunft ermöglichen, die Kette der Geschlechter durch alle Zeiten zu verfolgen. Das Suchen nach Abstammungsurkunden, das heute häufig so viele Schwierigkeiten bereitet, entfällt. Aus den Eintragungen läßt sich die rassische Abstammung jedes einzelnen Volksgenossen unschwer ablesen. Die Gesundheitsämter erlangen daraus die notwendige Kenntnis der Verwandten jedes Volksgenossen, mit dem sie sich aus bevölkerungspolitischen Gründen zu befassen haben. Für die wichtigsten Forschungen auf dem Gebiete der Erblehre liefern die Eintragungen in Zukunft zuverlässiges Material. Angaben über das religiöse Bekenntnis, die Staatsangehörigkeit sowie das Reichsbürgerrecht der einzelnen Familienangehörigen ermöglichen auch insoweit alle jeweils erforderlichen Feststellungen.

Zur geänderten Rechtsstellung der Standesbeamten sagte der Staatssekretär: „In Zukunft sind

sämtliche Standesbeamte Gemeindebeamte.

Alle Standesbeamten werden von der Gemeinde bestellt, die dabei im Interesse der Sicherstellung einer geeigneten Auswahl an die Zustimmung der höheren Verwaltungsbehörde gebunden ist. Die bisherige Vorschrift, daß grundsätzlich der Gemeindevorstand, also der Bürgermeister, kraft Gesetzes Standesbeamter ist, ist in Fortfall gekommen. Dabei war der Gesichtspunkt maßgebend, daß in größeren Gemeinden der Bürgermeister praktisch doch regelmäßig an der Wahrnehmung der Geschäfte des Standesbeamten verhindert ist. Wenn daher auch in Zukunft in der Regel der Bürgermeister zum Standesbeamten bestellt werden soll, so erleidet diese Regel insofern eine Ausnahme, als

in Stadtkreisen besondere Standesbeamte bestellt werden müssen,

während sie in anderen Gemeinden bestellt werden können, wenn die Umstände dies erfordern. Im Dritten Reich soll eben auch nach außen derjenige als Träger einer Aufgabe in Erscheinung treten, der die Verantwortung für ihre Erfüllung auch wirklich trägt."

Mit der ernsten Betonung der großen Verantwortung, die auf dem Standesbeamten lastet, verband Staatssekretär Pfundtner die Forderung zu ständiger Schulung. In diesem Gedanken eröffnete er die Verwaltungswissenschaftliche Woche für Standesbeamte.

Als zweiter Redner sprach Ministerialdirektor Dr. Gütt über „Aufartung des Volkes durch Familienpflege".

Die Maul- und Klauenseuche in Frankreich

Verheerende Wirkungen im N.-Elsaß

Bisher schon ein Schaden von 80 Millionen Franken

DNB. Paris, 6. Dez. (Drahtb.) Der in Straßburg erscheinende „Elsässer" gibt folgende Uebersicht über die Schäden und Verluste, die bisher durch die **Maul- und Klauenseuche** im Departement Bas-Rhin zu verzeichnen seien. Seit dem 15 November, so schreibt der „Elsässer", hat die Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in Frankreich erheblich zugenommen. Am 30. November zählte man

887 verseuchte Gemeinden, 9888 verseuchte Stallungen mit 43 318 erkrankten Rindern (etwa 8000 mehr als am 15 November).

Die Statistik für die einzelnen Kreise sieht folgendermaßen aus: Kreis Erstein: 50 verseuchte Gemeinden mit 2582 Stallungen und 10 228 Rindern; Kreis Hagenau: 43 verseuchte Gemeinden mit 1619 Stallungen und 9479 Rindern; Kreis Molsheim: 85 verseuchte Gemeinden mit 1151 Stallungen und 10 324 Rindern; Kreis Zabern: 71 verseuchte Gemeinden mit 1366 Stallungen und 5300 Rindern; Kreis Schlettstadt: 27 verseuchte Gemeinden mit 733 Stallungen und 4144 Rindern; Kreis Straßburg: 84 verseuchte Gemeinden mit 2051 Stallungen und 10 687 Rindern und Kreis Weißenburg: 57 verseuchte Gemeinden mit 966 Stallungen und 3556 Rindern. Offiziell ist bekannt, daß in der Zeit vom 15. bis 30. November in Unterelsaß 367 Rinder verendet sind und 514 Rinder notgeschlachtet werden mußten. Die Gesamtverluste im Departement Bas Rhin erreichen zurzeit etwa **einen Betrag von 80 Millionen Franken.**

Der bunte Tag

Schneesturm über dem Bayerischen Wald

DNB. Straubing, 5. Dez. (Drahtber.) **Ueber dem Bayerischen Wald setzte am Sonntag ein heftiger Schneesturm ein, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Am stärksten wurde das Gebiet von Koetzting und Viechtach betroffen, wo fast sämtliche Fernsprech- und auch Hochspannungsleitungen zerstört wurden.** Vielfach trat Kurzschluß ein, so daß manche Betriebe ihre Arbeit einschränken mußten. Der Bahnverkehr hatte stark unter den Schneeverwehungen zu leiden.

Schwere Unwetter über Albanien

DNB. Tirana, 5. Dez. (Drahtber.) **Schwere Unwetter wüteten während der letzten beiden Tage ohne Unterlaß über großen Teilen Albaniens. In der Umgebung von Korika und Berat wurden schwere Verwüstungen angerichtet. Der Schaden soll sehr beträchtlich sein. Auch werden mehrere Todesopfer gemeldet,** doch steht deren Zahl noch nicht genau fest.

Schwere Hochwassergefahr in Mazedonien

DNB. Belgrad, 6. Dez. (Drahtber.) **Sämtliche Flüsse in Mazedonien haben infolge der starken Regenfälle der letzten Tage einen außergewöhnlichen Hochwasserstand aufzuweisen und sind zum Teil über die Ufer getreten. Teile der Städte Bitolj, Stolpje und Mitrowitz sind durch das Hochwasser gefährdet.**

Schwere Stürme und Hochwasser in Süd-Bulgarien

Jeglicher Verkehr mit der Außenwelt unterbrochen.

DNB. Sofia, 6. Dez. (Drahtber.) **Aus Süd-Bulgarien und Mazedonisch-Bulgarien werden orkanartige Stürme und schwere Ueberschwemmungen gemeldet, die überall große Schäden angerichtet haben.**

Die Maritza ist an mehreren Stellen über die Ufer getreten und hat Hunderte von Häusern unter Wasser gesetzt. In der Gegend von Smetitschatsch hat die Struma die Eisenbahnstrecke und die einzige Verbindungsstraße nach Sofia kilometerlang zerstört, so daß die Ueberführung der gestern endlich geborgenen sechs Todesopfer des polnischen Flugzeugunglücks im Pirin-Gebirge bisher nicht erfolgen konnte.

Sämtliche Telefonverbindungen und jeglicher Verkehr mit Bulgarisch-Mazedonien sind unterbrochen.

Schweres Unglück in einem österreichischen Steinbruch

Ein Toter, acht Schwerverletzte.

DNB. Wien, 6. Dez. (Drahtber.) **Infolge schwerer Regenfälle in den letzten Tagen lockerte sich in einem Steinbruch bei der oberösterreichischen Stadt Schärding am Inn das Erdreich, so daß sich am Montag rasch nacheinander zwei mächtige Granitblöcke losten, und auf eine Arbeiterkolonne niederstürzten. Ein Arbeiter wurde getötet, acht wurden schwer verletzt. Der Zustand der Verletzten ist zum Teil bedenklich, so daß mit weiteren Todesfällen zu rechnen ist.**

Prozeß um den Nürburgring

Koblenz. Vor der Ersten Großen Strafkammer des Landgerichts Koblenz hat jetzt ein Prozeß gegen den ehemaligen Landrat des Kreises Ahrenau, Dr. Creutz, begonnen, dem vorgeworfen wird, im Zusammenhang mit der Erbauung des Nürburgringes über 100 000 Mark aus Kreismitteln unberechtigt für eigene Reise-, Propaganda- und Repräsentationszwecke verbraucht zu haben. Außerdem soll er auch noch anderen Personen Vermögensvorteile verschafft haben. Der Angeklagte, der seit 1934 Landrat in Adenau war, hat den schon vor dem Kriege in Fachkreisen erörterten Plan, eine Rennstrecke zu bauen, aufgegriffen und ihn, um den Fremdenverkehr zu heben, auch begonnen. Der erste Kostenanschlag lautete auf 2,5 Millionen Mark, die Kosten schwollen aber bis zur Fertigstellung auf 13 Millionen Mark an.

In der Verhandlung wurde zunächst die übermäßige Auszahlung von Reise- und Repräsentationskosten an Dr. Creutz behandelt. Trotz klarer ministerieller Verfügungen, die den Landräten als

NIVEA ZAHNPASTA
Herrlich erfrischend
gründlich reinigend und dabei den Zahnschmelz schonend.
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Vorständen von Kreissparkassen eine monatliche Entschädigung von 100 RM gestatteten, ließ Creutz sich 3000 RM auszahlen. Für eine Dienstreise zum Reichssparkassentag in Königsberg kassierte der Angeklagte 800 RM, während ihm nach den staatlichen Richtsätzen nur 337 RM zustanden. Bei dieser Reise wurden allein für Autofahrten und Telegramme 260 RM in Anrechnung gebracht. Für eine private Reise zum Begräbnis des Abgeordneten Heß ließ sich Dr. Creutz 150 RM auszahlen.

Eingehend behandelt wurde auch die Bildung und Behandlung verschiedener „Sonderfonds" durch den Angeklagten und unzulässige Zuwendungen an seine engeren Mitarbeiter. Zu diesen Fragen wurde Regierungsvizepräsident Dr. Strutz als Sachverständiger gehört. Aus seinen Erklärungen ging hervor, daß der Angeklagte als Landrat und Kreisausschuß-Vorsitzender seine Befugnisse überschritten hat.

Im Rahmen dieses Prozesses sei darauf hingewiesen, daß die Verfehlungen, die zur Verhandlung stehen, bereits zehn Jahre zurückliegen und daß seit der Uebernahme des Nürburgringes durch die Nürburg GmbH. keinerlei Verfehlungen und Beanstandungen vorgekommen sind.

400 000 RM unterschlagen

Der flüchtige Täter gefaßt.

Neuß. Bereits seit einigen Wochen ist die Neußer Kriminalpolizei mit der Aufklärung größerer Unterschlagungen beschäftigt, die ein gewisser Paul Junkers aus Neuß zum Nachteil einer größeren Neußer Firma durch groben Vertrauensbruch begangen hat. Der Täter, der seit einiger Zeit flüchtig war und sich im Auslande aufhalten sollte, konnte auf Grund eingehender Fahndungen der Kriminalpolizei in der Nähe seiner Heimatstadt Neuß ermittelt und festgenommen werden. Er wurde dem Gerichtsgefängnis in Düsseldorf zugeführt. Die durch Junkers veruntreute Summe beläuft sich auf etwa 400 000 RM. Ueber das Vermögen des Täters war inzwischen Konkursverfahren eröffnet worden.

Die Scheidung brachte es an den Tag

Solingen. Ein Solinger Ehepaar, das im Jahre 1934 den Bund für's Leben schloß, kam bereits nach zwei Jahren zu der Einsicht, daß es besser wäre, auseinander zu gehen. Auf der Suche nach Scheidungsgründen kramte die Ehefrau Erinnerungen hervor, die schließlich nicht nur zu einem Strafverfahren gegen den Ehemann, sondern auch gegen sie selbst führten. Der Mann wurde vor einem Vierteljahr in Haft genommen und hatte sich jetzt gemeinschaftlich mit der inzwischen geschiedenen Frau wegen Abtreibung vor dem Solinger Schöffengericht zu verantworten. Jeder belastete den anderen nach Kräften. Das Gericht verurteilte die Ehefrau zu sechs Wochen, den Ehemann zu vier Monaten Gefängnis.

Mordversuch an der Ehefrau?

Köln. Samstag wurde in Langel eine Ehefrau in ihrer Wohnung mit Schußverletzungen im Gesicht schwer verletzt aufgefunden. Die Frau, die bisher noch keine näheren Einzelheiten angeben konnte, bezichtigt ihren Mann, auf sie einen Schuß abgegeben zu haben. Der Schuß war durch beide Backen gedrungen. Der Ehemann wurde von der Mordkommission Köln festgenommen. Bisher hat er die Tat bestritten.

Weiterhin unfreundlich

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 6. Dezember.

Vorhersage für Dienstag: Bei mäßigen Winden aus West bis Nordwest meist bewölkt und vorübergehend geringe Schnee- und Regenfälle, nachts kalt, im Bergland bei anhaltendem Frost leichter Neuschnee.

Vorhersage für Mittwoch: Westwind, vorwiegend stärkere Bewölkung und immer noch geringe Niederschläge. Keine Temperaturänderung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständig.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute abend 7.30 Uhr sanft und gottergeben unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester Schwägerin und Tante

Frau Witwe Martha Füser

geb. Vorkötter

Sie starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel und den öfteren Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer:

Geschwister Füser

nebst Anverwandten.

Wattenscheid, Emmerich, Dortmund, Bochum, den 5. Dezember 1937.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 9. Dezember 1937, vormittags 9 Uhr, vom Sterbehause, Wattenscheid, Gartenstr. 83, aus. Das feierliche Seelenamt ist vorher um 8.15 Uhr in der St. Theresien-Kirche zu Wattenscheid-Eppendorf.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Donnerstag, den 9. Dezember, findet um 7.45 Uhr in der Propstelkirche ein **Seelenamt** statt als

Jahresgedächtnis

für die verstorbene

Frau Sophia Schwermann

zu dem freundlichst eingeladen wird.

Wertvolle Festgeschenke

sind **gute Bücher**

Besichtigen Sie unser großes Lager

Buchhandlung Brockmeyer

Schreibwaren
Goldfüllhalter
Eigene Reparatur - Werkstatt

Bochum, Bongardstraße 4 (am Rathaus) Hellweg und Grabenstr.-Ecke und Pieperstr. 3 (Ehrenfeld)



die sich Weihnachten verloben, laden wir ein, in diesen Tagen zu uns zu kommen und mit uns den Druck der Verlobungs-Anzeigen zu besprechen. Wir haben geschmackvolle Muster zurechtgelegt, sodaß wir jeden Wunsch erfüllen können.

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges, Bochum
Mühlenstraße 12—14 / Ruf 64746

Suchst Du für's Haus Dir eine Kraft —
Die „Kleine"*) hier, sie schnell beschafft —
Sie findet stets die flotte Maid —
Die im Haushalt weiß Bescheid —
Die waschen, putzen, kochen kann —
Und mit der Arbeit kommt voran —
Auch für des Babi's Pflege —
Weiß diese „Kleine" Wege. —

*) Die kleine Anzeige in der Volks-Zeitung.

Am Sonntag, 5 12., morg. 7 Uhr

Aktentasche verloren

Rückg. Stadtgarten Geg. Belohn. abzg. Boch., Horst-Wessel-Str. 71, part

Einzel-Büroraum

zu mieten gesucht. Stadtmitte. Angeb. u. B. D. 999 a. d. Zeitung.

Mansardenzimmer

an einzelne Person, größere

Lagerräume

billig zu vermieten. Bochum, Viktoriastraße 11, 1. Etage.

Bauplatz

20 m breit mit bezugsb. Garten. zu verk. Josef Kindermann, Langendr.-Kaiserhardt, Uhlenhusstr. 22.

Echte eichene

Wohnzimm.-Stühle

mit Federpolstersitz 12,50 M. Polsterriegel, Nußb. antikt mit Rohrgeflecht 68 M. Kinderbett, Nußbaum antikt mit Rohr u. Glasplatte 78 M. Schweres echtes Eichenkücheneinrichtungszimmer, kompl., nur 8 Wochen gestanden, für 360 M. abzugeben Traumerdebt, Essen, Rolandstr. 11, Möbelb., 2 Min. Hauptbf.

Nach einer von der Reichspresse-kammer erlassenen Anordnung muß bei der Aufgabe von

Chiffre-Anzeigen

die genaue Anschrift des Bestellers angegeben werden. Selbstverständlich wird das Chiffre-Geheimnis nicht verletzt.

Die Anzeigen-Abteilung der Volks-Zeitung.



[104 c./37

Kennen Sie die Stadt, wo man Wasser verkauft?

Sie liegt in Braunschweig, heißt Schöningen und ist durch ihr hartes Wasser bekannt. Die Hausfrauen stehen hier buchstäblich nach weichem Wasser Schlange und zahlen bis zu 20 Pfennig je Eimer. Ein teures Vergnügen, nicht wahr?
Wie viel einfacher ist da das Arbeiten mit Henko! Man verrührt vor Bereitung der Waschlauge (am besten 15 Minuten vorher) einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Kessel und hat auf diese einfache und billige Weise immer das schönste weiche Waschwasser! In weichem Wasser ist das Waschen nicht nur viel billiger — die Waschlauge schäumt auch besser!

Für sofort ein sauberer, tüchtiger

Bäcker- u. Konditor-Gehilfe

gesucht.

August Becker, Oeventrop



Der Weihnachtsmann hat seinen Betrieb auf Klein-Conti umgestellt!

Richtig so! Wo Ordnung und Sauberkeit herrschen sollen, ist die Klein-Continental recht am Platz! Leicht zu schreiben, erstaunlich gerade klare Schrift, viele Durchschläge. Drei verschiedene Modelle von RM 134.— (mit Koffer) an. Unverbindliche Vorführung durch die Vertretung der Wanderer-Werke

Hoffmann & Co.

Bochum, Viktoriastraße 11, Ruf 617 41



Fabriken überlagen!

Stadt-Drog. Altmikus, Bongardstr. 12 **Drog. J. Arns**, Königstr. 1. **H.V. Fischer**, Forum Ecke Hohlstraße. **Drog. Aug. Fleischhauer**, Wiemelhauser Str., Ecke Marienhospitalstr. **Drog. Frings**, Kortumstr. 97 **Drogerie Grasedieck**, Essener- und Kohlenstraßen Ecke. **Drogerie Günther** Hattinger Straße 34. **Drogerie Händler**, Pieperstraße 8. **Drogerie Hiltermann**, Marienstraße 21. **Drog. Kauder**, Vereinsstraße 2. **Drogerie Kneider**, Große Beckstraße 10. **F. u. H. Knepper**, Dorstener Straße 93 und Castroper Straße 203 **Nrog. Nauhaus**, Herner Straße. **Drog. Diehoff jr.**, Oscar-Hoffmann-Straße 34 **Drogerie Apoth. Peil**, Kortumstraße 27 **Drogerie Reinhardt**, Moltkemarkt 39. **H. Traas Nachf.**, Wilhelmplatz. **Drog. Walger**, Dibergstraße 1. **Weitmar: Drog O. Wehmer**, Hattinger Straße 355.

Morgens, mittags und abends ein Gläschen

Zum Feste das Beste!

Moderne Kleider ... ab 20.- RM
Gute Mäntel ..... ab 40.- RM
Schöne Morgenröcke ab 8.- RM
Blusen und Röcke ... ab 6.- RM

Viethaus, Bochum, Kortumstr. 58

Klein-Klaviere

ab 525.— RM. Große Auswahl in verschiedenen Fabrikaten. Teilzahlung. Lieferung frei Haus. Verlangen Sie unverbindl. Angebot von

Roth & Junius

Hagen, Bahnhofstraße 29

Schreibmaschinen
Trautmann, Viktoriastr. 73

Radio-Geräte

Teilzahlung

Pianohaus MARKS

Boch., Ecke Kaiser-Wilhelm-Str. Ruf 685 75

Sehr gemütlich

Bahnhofs-Hotel

Konzert-Café

KONZERT und TANZ

Stadttheater Bochum

Dienstag, 7. Dez. 20—22.45 Uhr Vormiete B 9
Gastspiel der Kölner Oper!
Der Waffenschmied
v. A. Lorping
Mittwoch, 8. Dez. 16 Uhr außer Vormiete
Rumpelstilzchen
20—22 Uhr Vormiete A 9
Afrikanische Hochzeit

Gebr.

Pianos Flügel

u. a.: Greiflan-Steinweg, Blüthner, Baldur, Ibach, Duysen, Ritmüller.

Günstige Zahlungsbedingg.

Pianohaus MARKS
BOCHUM
Kaiser-Wilhelm-Straße

Sessel, Sofas Couches Matratzen

sowie alle Arten

Polstermöbel

wie immer bei

Kasp. Diemel

Bochum Hellweg 12.

---

4 Paßbilder

sofort mitzunehmen

60 Pfg.

Foto-Drogerie

Fischer

Bochum, Kortumstraße, Ecke Rottstr.

Umzug?

Möbelwagen

Scharpey fragen

Bochum

Ruf 63344/63345

Ankauf

von

Gold und Silber

Gen. 56

Goldschmiedemeister

Schneider

Bochum

Kortumstr. 58

Kleine Anzeigen

in deiner

Heimat-Zeitung

haben Erfolg weil sie in allen Kreisen gelesen werden.

Rheuma-, Gicht-

u. Ischias-Leidende trinkt, probt den echten Alpenkräuter-

Harnsäure-Tee

der Harnsäure löst und ausscheidet und das Blut gleichzeitig entgiftet und entsäuert. Original-Packung Mk. 0.75 und Mk. 1.—

Allein echt zu haben in d. Drogerie Kneider Bochum, Kortum-Ecke Rottstraße.

Städtisches Orchester Bochum

Kammersänger Gerhard Hüsch

singt im **2. Meister-Konzert**

Donnerstag, 9. Dezember 1937, 20 Uhr, im Stadttheater die Kantate „Ich will den Kreuzstab gerne tragen" von J. S. Bach und Sechs Fjeld-Lieder von Yrjö Kilpinen.

Weiter enthält das Programm an Erstaufführungen:

J. S. Bach: Fantasie und Fuge g-moll (Original für Orgel — in der Art eines Concerto grosso gesetzt von Leopold Reichwein —

J. N. David: Partita für Orchester

Dirigent: Leopold Reichwein

Preise: 1.— bis 4.— RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. **Schülerkarten** mit einer Preisermäßigung von 50 Proz. nur an der Konzertkasse. Vorbestellungen unter Nr. 6065.



Noch nie sorgte es so gut!

4 gr. Fortin-Fleischbrühpaste mit kochendem Wasser übergießen u. fertig ist eine Tasse köstlicher Fleischbrühe **für nur 2½ Pfg.**

Versuchen Sie einmal - auch Sie urteilen dann: praktisch - schmackhaft - billig!

Fortin-Fleischbrühpaste in der Kleinpackung für 4 Tassen 10 Pfg. und in Blechdosen zu 50 Pfg., 1.55 und 3.— Mk

---

Fördere Deine Heimatzeitung!

APOLLO

Nur noch einschließlich bis Donnerstag

Der große Lachschlager

Ritter ohne Furcht und Tadel

mit **Dick** und **Doof**

Täglich 3.30, 6.30 u. 8 Uhr.

Kinder haben Zutritt

Lichtspielhaus

Bochum, Marienstraße 14

zeigt ab **heute** ein hinreißendes, erregendes Filmwerk:

Liebe, Freiheit und Verrat

mit einer erschütternden Handlung, gestellt in die herrlichen Landschaften der Karpathen.

Täglich 3.30, 6 und 8 Uhr.

Auskunft

für Fremde

Reiseberatung Fakrkarten

Verkehrsverein Bochum e.V.

Rathausplatz 6 Fernruf 621 41

Geöffnet: Werktags von 8—18 Uhr Sonntags von 10—12 Uhr

RUNDFUNK

Dienstag, 7. Dezember

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführung: NS-Kreiskapelle Freiburg, Leitung: Musikzugführer Albert Bühmann.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter: Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Eltern Terenbach: Frauenturnen.
8.30: Morgenkonzert. Es spielt Hermann Hogerdt mit seinem Orchester.
9.45: Nachrichten.
10.00: Von Pflanzen, Tieren und vom Brauchtum im Monat Dezember. Eine Hörfolge von Heinz Rothhaas.
10.30: Griesl Weise: Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.45: Bauer, merk' auf — Etwas für die Hausfrau: Unser Weihnachtsgebäck.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (In Verbindung mit der TRA). Uebertragung aus der Firma Color-Emag Elektrizitäts-Aktiengesellschaft, Ratingen. Es spielt der Gau-Musikzug 21 des NSKK Ratingen unter Leitung von Obermusikmeister Josef Warmuth.
13.00: Nachrichten — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Es spielt das Münchener Tanzsinfonieorchester, Leitung: Carl Michalski. 1. Froh und heiter, Marschlied (C. Michalski); 2. Fantasie über Themen aus „Der Bajazzo" für Geige und Orchester (Joh. Strauß-Kaffee); 3. Unter dem Sternenzelt, Serenade (Roland); 4. Ballettsuite, Ouvertüre (J. Nirner); 5. Amphitrion-Walzer (F. Döge); 6. Melodien aus „Die Torehe" (M. Wetterling).
14.00: Nachrichten.
14.15: Der heitere Rätselfunk.
14.45: Wirtschaftsmeldungen.
15.00: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders, Leitung: Otto Dobrindt.
17.00: Am Kaminfeuer. Heiter-ernste Liebesgeschichten und neue Lieder.
17.30: Rhapsodie und Ballade. Ausführende: Willi Schneider (Marion); Robert Grape (Klavier). 1. Odins Meeresritt (E. Pöhnel); 2. Herbstballade (F. Attenberg); 3. Der seltene Peter (E. Pöhnel). 4. Rhapsodie g-moll (J. Brahms); 5. Hochzeitslied (E. Pöhnel).
17.50: Das Erbe germanischer Baukunst im bäuerlichen Hausbau.
18.06: Bilder einer Ausstellung von Modest Mussorgsky. Promenade — 1. Gnomenlied — Promenade — 2. Das alte Schloß — Promenade — 3. Spielende Kinder im Streit — 4. Der Ochsenkarren — Promenade — Ballett der Küchlein in ihren Eierschalen — 6. Der reiche und der arme Jude — Promenade — 7. Marktweiber im Streit — 8. Katakomben — 9. Die Hütte der Hexe Baba-Yaga — 10. Das große Tor von Kiew. Solist: Erich Rummel (Klavier).
18.30: Die Silberplatte. Eine Erzählung von Heinrich Hauser.
18.50: Momentaufnahme.
19.00: Nachrichten.
19.10: Alles tanzt mit! Ein bunter Tanzabend für Jung und Alt, zusammengestellt von Heinz Hoppe. Mitwirkende: Das Kölner Rundfunkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt; Gesang: Maria Magda Siegel. Ein heiteres Instrumentalquartett: Willi Jansen, Hermann Kraig (Akkordeon); Willi Neuster (Bah); Edmund Engels (Gitarre); Der Gaumusikzug 21 des Reichsarbeitsdienstes unter Leitung von Obermusikzugführer Josef Warmuth. Sprecher: Marita Gründgens, Josef Kandner. Verbindende Worte: Erich Mippermann.
21.00: Als noch die Welt voll Wunder war ... Lieder, Gedichte und Erzählungen aus dem Kinderland.
22.00: Nachrichten.
22.30 bis 24.00: Heitere Spätmusik.

Mittwoch, 8. Dezember

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Es spielt Hermann Hogerdt mit seinem Orchester.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Eltern Terenbach: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Es spielt das Dresdner Orchester. Leitung: Curt Strejchmar. 1. Hinaus aufs Meer, Marsch (Willy Mill). 2. Ein Künstlerfest, Ouvertüre (W. Czernik). 3. [illegible] der Liebe, Walzer (Fr. W. Ruh). 4. Zwei Lieder ohne Worte: a) Abschied von Ellmer; b) Kleines Abenteuer (H. W. Ruh). 5. Hochzeitsmarsch (Hanns Löhr). 6. Fröhlicher Tanz und Walzer aus „Münchner Fest" (P. Lieder). 7. Melodien aus der Operette „Kaiserin Katharina" (R. Fattinger). 8. Auf großer Fahrt, Walzer aus der gleichnamigen Operette (Fr. Raymond). 9. Tarantelle napolitaine (Barthelemy).
9.30: Dr. Wilhelm Pinder: Vom gesunden Leben.
9.45: Nachrichten.
10.00: Hirten — der Mutter Weiber. Was Hirten blasen und singen. Dargestellt von Joachim Altenwerk.

mikrofilm service g. gutt KG münster + essen + köln

Die Zehn Uhr
UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Der Ledergepanzerte

Von Georg Britting

An jenem Märztag 1918 — wer gesund war und ein Mann war, und auch mancher Mann, der nicht gesund war, befand sich im Krieg (es waren aber auch Gesunde zu Haus, in der Heimat, aber das waren vielleicht doch keine rechten Männer) —, an jenem Märztag 1918 lagen wir bei Bapaume, und es wollte nicht recht voran, wie es doch sollte, und wir lagen untätig als Bereitschaft, in verlassenen, verfallenen Schützengräben herum, nicht mit gutem Gewissen wie die Jahre vorher, denn jetzt und hier hatte es doch „Angriff!" und „Vorwärts!" geheißen —, an jenem Märztag 1918 also hatte sich mit vielen anderen Soldaten, weißen und farbigen, auch ein englischer Motorradfahrer zu den Toten aufgemacht. Es mußte an eben diesem Märztag gewesen sein, denn als wir ihn fanden, wies er alle Merkmale eines eben Gestorbenen auf, und was wir waren, wir hatten schon ein Auge dafür, zu erklären, ob einer seit zwölf Stunden tot war oder seit sechsunddreißig.

Ich hatte da neben mir in dem ungedeckten Loch, das ich zur Kompaniebefehlsstelle erhoben hatte, einen Reiterleutnant liegen, der war uns vor einigen Wochen erst zugeteilt worden, und wir lagen beide auf dem Rücken, die Beine angezogen, und sahen zum Himmel auf, der blau war, nur ein paar weiße Wolken trieben über uns hin, und freuten uns der Sonne, die uns noch beschien mit dünnem Schein, bald würde es Abend sein. Die Kompanie war in den Gräben vor und hinter uns untergebracht, und die Kompanie wartete, und wir warteten, und Warten ist langweilig, so spielten die Leute Karten oder schrieben Feldpostbriefe oder erzählten sich Geschichten, und er, der ehemalige Reiter, erzählte mir — was sollte er schon erzählen? — nun eben Geschichten von Stallmachen und Pferden und langen Ritten da und dort. Was war der Mann traurig, daß der Krieg eine solche Wendung genommen hatte, seit langem schon, wie traf es ihn, daß nun Reiter, die nichts taugten, hinten, irgendwo hinten, Schnickschnack trieben und es Dienst nannten, und solche, die was taugten, gezwungen waren, aus dem Sattel zu steigen und zu Fuß sich umzutun!

Das war dem Mann über alle Maßen verdrießlich, daß es so gekommen war, kopfschüttelnd sagte er es immer wieder, und er wurde ganz wehmütig, wenn er gar an die alten Ritter dachte, an ihre eisernen, mähneschüttelnden Schlachtreihen, und er fing an, mir von denen was vorzuschwärmen, des langen und des breiten, und konnte kein Ende finden.

Ritter, sagte er, gepanzerte Ritter, gibt es nicht mehr. Solche Burschen, sagte er, hätte er gern einmal gesehen.

Wir duckten uns tiefer in das Loch und rührten uns nicht, weil gerade ein Flieger neugierig über uns kreiste, ein englischer, wir hörten es am Motorengebrumm, silbern blitzte er herab auf uns, es war schon gegen Abend, das war die Fliegerzeit, wir kannten das.

Dann kam rasch die Dämmerung. Vor uns lag ein Hügel, den erklomm eine Straße, und wir machten uns auf aus unserem Loch, jetzt, in der Dämmerung, konnten wir das wagen, und reckten die Arme und stampften mit den steifgewordenen Beinen und gingen langsam die Straße hügelan, feindzu, uns ein wenig umsehen. Es war alles recht durcheinander damals, ein heilloser Wirrwarr, wir wußten nicht, wie die feindliche Linie lief, es waren noch ein bißchen eigene Truppen vor uns, wir waren nur Bereitschaft und hatten zu warten, bis wir irgendwo eingesetzt werden würden, und gestern hatten sie uns bald ein paar Essenträger geschnappt, die in der Dunkelheit über unsere Gräben hinweg zu einer englischen Grabenstückbesatzung gestolpert waren, um in übertriebener Nächstenliebe den Engländern, die doch mehr und Besseres zu essen hatten als wir, eine Abendmahlzeit zu bringen.

Die Engländer hatten unfreundlich abgelehnt, ein wenig geschossen, nichts getroffen, nur einen Feldkessel durchlöchert, aus dem nun alle Flüssigkeit auslief, und als der Kesselträger zurückkam, war nur noch ein kleines bißchen Fleischbrei in dem Blechgehäuse, weil eben das Flüssige sich davongemacht hatte, und das Flüssige war das Mehrere gewesen.

So stand's also damals an unserem Abschnitt, und wir gingen in der Dämmerung die Straße hügelan, vorsichtig spähend, mit dem Fuchsgefühl, Jäger zu sein und Gejagter, und der Weg wurde zu einem lehmigen Hohlweg, der uns aufnahm, mich und den Reiter. Der Weg machte eine Krümmung, ich blieb etwas zurück, brachte an meiner Wickelgamasche etwas in Ordnung — an einer Wickelgamasche ist immer etwas in Ordnung zu bringen —, folgte um die Biegung nach, und da sah ich meinen Begleiter im schwindenden Licht hochaufgerichtet halten, zusammengerafft, stramm stehend, Absatz an Absatz, ernsten Gesichts, die Hand am Mützenschirm, als erweise er einem hohen Vorgesetzten die vorgeschriebene Ehrenbezeugung.

Nun, es war kein Vorgesetzter, dem er sie erwies, denn der da vor ihm lag am Rand des Straßengrabens, lang ausgestreckt, war ein toter englischer Motorradfahrer, und neben ihm lag sein Rad. Der Tote war ganz in Leder eingehüllt, vom Kopf bis zu den Füßen, nur vom Gesicht waren Augen und Nase und Mund frei, und er sah uns unverwandt an. So lag er da, in Leder gepanzert, eine lederne Sturmhaube über den Kopf gezogen, die Hände in großen, ledernen Stulphandschuhen, wie ein Ritter sah der Tote aus, und neben ihm lag sein Pferd, lag sein Rad, metallisch blinkend, auch gepanzert — und ich verstand schon meinen Begleiter, der ein bißchen verträumt war und schwärmerischen Sinns und ein bißchen gefühlsübertrieben, und um ihn auszudrücken, daß er so unrecht nicht hatte, daß ich seine Meinung ein wenig teilte, seine Herzensmeinung begriff, salutierte ich auch. Wenn ich allein gewesen wäre, hätte ich's nicht getan, wahrscheinlich nicht, sicher nicht.

Mein Gott, wir konnten doch nicht vor jedem Toten salutieren, da wären wir weit gekommen, aber an jenem Märzabend 1918 salutierten zwei deutsche Offiziere einem toten englischen Motorradfahrer, bloß, weil er einem gepanzerten Ritter glich.

Wir blieben vielleicht eine halbe Stunde so stehen, ein bißchen erschüttert wohl und ein bißchen spielerisch, dann nahmen wir gleichzeitig und schnell die Hände von den Mützen, wir waren doch keine Kinder, die Märchen spielten, wir waren doch keine Komödianten, und nahmen dem Toten die Meldetasche vom Gürtel, und er ließ es ruhig geschehen und sah uns an dabei, und gingen zurück zu unseren Leuten, und schämten uns ein bißchen, und die Tasche schickten wir nach hinten, zum Stab, es konnte doch etwas Wichtiges darin zu finden sein, möglicherweise.

Mammut im Eismeer „eingeweckt"

Fast unversehrter Vorzeitriese auf der Wrangelinsel geborgen.

Von allen Tieren der Vorzeit wissen wir über das Mammut mit am besten Bescheid, weil die Erde diese Riesentiere einstmals in sich aufgenommen hat und nach Jahrtausenden wieder frei gibt. Eis und vereiste Erde haben konservierend auf Fleisch und Fell dieser wichtigsten und bekanntesten Elefantenart, aus dem Diluvium gewirkt. Fast ist man versucht zu sagen, die Eiszeit habe ihre charakteristischen Bewohner, eben die Mammuts, gewissermaßen eingeweckt. Nun kommt die moderne Wissenschaft und öffnet die Verschlüsse.

Die Elefantenart der Mammuts war einst über den größten Teil von Europa, Nordasien und Nordamerika in mehreren Rassen verbreitet. Die gemeinhin verbreitete Annahme, das Mammut sei ein Vorgänger des heutigen Elefanten, ist unrichtig, denn es hat nur vier Zehen im Gegensatz zu den jetzt lebenden fünfzehigen Elefanten. Der indische Elefant kommt ihm zwar am nächsten, doch übertraf das Mammut alle lebenden Elefantenrassen durch seine gewaltige Größe. Der Rüssel war drei bis vier Meter lang, die Stoßzähne mit Krümmungen, die fast kreisförmig sind, wurden fünf bis sieben Meter lang und wogen 80 Kilogramm. Der Körper war mit langen dunkelbraunen Haaren bedeckt, trug Mähnen am Nacken und am Bauch, die bis zu einem halben Meter lang waren. Diese außerordentlich dichte Behaarung ermöglichte es dem Mammut, das Klima der Eiszeit zu vertragen. Es nährte sich von Gräsern und lebte gleichzeitig mit dem vorgeschichtlichen Menschen. An den Wänden südfranzösischer Höhlen hat man Mammutzeichnungen gefunden, die uns zunächst die ersten Kenntnisse von ihrem Dasein vermittelten.

Ueber die physische Beschaffenheit dieser Vorzeitriesen konnte man sich aber auch später im Original unterrichten, denn im Jahre 1799 wurde an der Mündung der Lena (Sibirien) eine Mammutleiche entdeckt, deren Haut und Haare noch wohl erhalten waren. Die größte wissenschaftliche Ausbeute erbrachte ein Fund 1901-02 an dem Flüßchen Beresowka, 1908 folgte ein weiterer in der Omulach-Tundra.

Die Wrangelinsel im Nördlichen Eismeer ist seit vielen Jahrtausenden vereist. Seit 1924 gehört sie zu Sowjetrußland, das dort eine Funkstation errichtet hat. Da man bereits zahlreiche Mammutzähne auf der Insel gefunden hat und jetzt sogar ein vollständiges Mammut ausgraben konnte, bei dem nur ein Teil des Schädels und die Füße zerstört sind, hofft man auf weitere Funde und Ausgrabungsentdeckungen. Mit seiner Größe von 6 Metern Höhe gehört dieses Mammut zu den größten seiner Art. Auf der soeben beendeten Internationalen Jagdausstellung in Berlin waren zum Vergleich mit heutigen jagdbaren Elefanten Mammutknochen zu sehen, die eindrucksvolle Begriffe von den riesigen Maßen dieser Vorzeitwunder vermittelten.

In Deutschland sind übrigens, wenn auch natürlich keine vollständig erhaltenen Mammute, aber doch vollständige Skelette gefunden worden. Bekannte Fundorte sind Burna bei Leipzig, Steinheim an der Murr und die Gegenden von Münster in Westfalen und Eichstätt in Bayern. Vereinzelte Knochen haben die jetzt nicht mehr vorhandenen Sandgruben von Neukölln bei Berlin freigegeben. In Cannstadt bei Stuttgart sollen um das Jahr 1700 etwa 60 Stoßzähne ausgegraben worden sein.

Hochzeitsgeschenke – aber keine Braut

Ein seltsamer Witzbold

Der sehr ehrenwerte Dr. W. G. W. Dyson zu Leek in Staffordshire starrte mit runden erstaunten Augen auf die Anzeige einer Zeitung. Sie war ihm unter Streifband zugesandt hatte. Träumte er? Nein, da stand wirklich schwarz auf weiß zu lesen, daß er sich mit einer sehr ehrenwerten, namentlich angeführten Dame seiner Bekanntschaft verheiratet habe. Dabei hatte er keineswegs die Aussicht, besagte Dame vor den Traualtar zu führen. Schließlich tröstete er sich damit, daß es sich eben um ein Mißverständnis handeln mußte, das sich bald aufklären würde. Aber, es klärte sich nicht auf. Er fand vielmehr in einer anderen Zeitung das gleiche Hochzeits-Inserat. Gleichzeitig erhielt er von unbekannter Seite Hochzeitsgeschenke. Londoner Firmen sandten im Auftrage unbekannter Spender „für das glückliche Paar". Tag für Tag Sachen. Halbdutzendweise erschienen Flaschen mit Whisky, Schnäpsen, Weinen. Orchideen kamen in dicken Sträußen an. Dann wieder sechs Hochzeitskuchen auf einmal, alle von derselben Größe und Fülle. Dann wieder wurden ihm viele Flaschen ins Haus gebracht, die ein Extrakt für Schildkrötensuppe enthielten, ein Quantum, um Hunderte damit zu versorgen. So ging es weiter. Der Doktor wurde immer verzweifelter, zumal sich der Irrtum immer mehr verbreitete und nun auch Geschenke und Glückwünsche seiner Verwandten, Bekannten und Patienten eintrafen. Schließlich wandte er sich an die Polizei. Die stellte den Witzbold in der Gestalt eines gewissen Captain Thomas B. Boyston fest. Da er einige verwirrte Aussagen machte und sich standhaft weigerte, für seinen reichlich gewagten Ulk einen Grund anzugeben, wurde er — in ein Nervensanatorium gebracht.

Der „tolle" Prinz von Aegypten

Prinz Ahmed Seif el Dine, ein Bruder der ersten Frau des verstorbenen Königs Fuad von Aegypten, ist dieser Tage in seiner Villa am Bosporus im Alter von 56 Jahren gestorben. Man nannte ihn den „tollen Prinzen", weil sich um seine Person allerhand tolle Dinge drehten. Die Engländer brachten ihn im Jahre 1898 nach Sussex in ein Irrenhaus, wo er 25 Jahre verblieb, bis es ihm vor 12 Jahren gelang, durch Bestechung von Wärtern nach Paris zu entkommen, wo ihn Angehörige seiner Familie empfingen und in Sicherheit brachten. Ob er wirklich so geisteskrank war, wie behauptet wurde, ist eine peinliche Frage. Prinz Ahmed soll im Jahre 1898 König Fuad mit dem Tode bedroht haben, weshalb England ihn kurzerhand „kalt" stellte. Nach seiner Einsperrung wurden seine Besitztümer im Werte von 18 Millionen Dollar mit Beschlag belegt. Die Angelegenheit wirbelte damals viel Staub auf. Nun ist der „tolle Prinz" tot. Ob man ihm Unrecht getan hat? Niemand außer seinen nächsten Anverwandten und Erben wird an diese heikle Frage herangehen wollen.

Der „Cellini des Nordens"

Henry C. Bainbridge war ein früherer englischer Bergwerksarbeiter, der „so viel Blei im Körper hatte", daß er davon krank wurde. Er durfte nach dem Gutachten der Aerzte nicht mehr ins Bergwerk zurück und unternahm während seiner Rekonvaleszenz einsame Spaziergänge. Bei dieser Gelegenheit lernte er auf einem Hügel eine Dame kennen, die ihn mit Carl Fabergé bekannt machte. Das war der Anfang seines Aufstiegs. Fabergé entstammte einer nach Rußland ausgewanderten Hugenottenfamilie und war zur Zarenzeit der bedeutendste Hofjuwelier in Petersburg. Seine Schöpfungen waren wundervolle Kunstwerke, kleine „Juwelierblumen", z. B. aus Jade, Rubinen und Saphiren. Besonders aber entzückte er den Zaren mit kleinen Juweleneiern, die der Zar zu Ostern, dem größten russischen Feiertag, gerne verschenkte und die sich öffnen ließen. Der Zar liebte es, allerlei Ueberraschungen in diese kleinen Juweleier zu tun.

Fabergé hat das Kommen der Revolution geahnt. Es gelang ihm, vorzeitig mit einem Teil seiner Schätze aus Rußland zu fliehen. Er ließ sich in der Schweiz nieder, wo er im Jahre 1921 verstarb.

Henry C. Bainbridge lernte Fabergé bereits im Jahre 1906 kennen und wurde, da er sich sehr geschickt zeigte, bald der Assistent des berühmten Juweliers. Man nannte ihn bald wegen seiner hervorragenden Fähigkeiten einen „Cellini des Nordens".

Nun ist Mr. Bainbridge nach Amerika gefahren mit einer Sammlung kleiner, kunstvoller Juwelen aus dem früheren Zarenbesitz, um sie in der Newyorker Hammer-Kunstgalerie ausstellen zu lassen. Er will diese Juwelen nicht verkaufen, sondern sie nur zur Illustrierung seiner Vorträge, die er in Amerika zu halten gedenkt, vorführen. Das Bundeseinschätzungsamt verlangte gleichwohl eine Kaution von 250 000 Dollar für diese Juwelen, die von der Hammer-Kunstgalerie zur Verfügung gestellt wurde.

Bilder vom Tage



Der Reichsluftfahrtminister beim Richtfest des Berliner Zentralflughafens
Am Sonnabendnachmittag wurde in Berlin-Tempelhof das Richtfest auf dem Zentralflughafen Berlins in Anwesenheit des Reichsluftfahrtministers Generaloberst Göring begangen. Nach der Fertigstellung wird der Flughafen der größte und schönste der Welt sein. Hier läßt sich Generaloberst Göring von dem Schöpfer der Anlage, Ministerialrat Prof. Dr. Sagebiel das Modell der neuen Anlagen erklären. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Fröhlicher Verlauf des Tages der Wehrmacht.
Am Sonntag hatte sich die Wehrmacht eben falls ganz in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt. In den Kasernen fanden sich die vielen Tausende ein, um unsere Soldaten zu besuchen. — Für einen Groschen durften die Jungen selbst am MG. schießen; das war eine Gelegenheit, die man sich nicht entgehen lassen durfte. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Hans Haberlands Heimkehr

ROMAN V. THEA MALTEN

(15. Fortsetzung)

„Er kann ja zu seinen Kollegen in den Käfig gehen!“ ruft Marjorie und zerrt ihren Gefangenen an seinem Bart zum Bärengraben. Und mit blitzenden Augen fügt sie hinzu: „Oder fehlt dem deutschen Bären sogar der Mut?“

„Der deutsche Bär soll uns zeigen, ob er Mut hat!“ wiederholen die Damen in vollem, übermütigem Chor und drängen sich um die beiden Hauptpersonen des Spiels.

Hans Haberland sieht die von Alkohol und Tanz erhitzten, erregten Gesichter um sich und betrachtet die aufgeschwollenen, erschreckten und verängsteten Tiere. Plötzlich kommt ihm alles höchst töricht und albern vor. Warum macht er sich eigentlich zum Narren dieses grünen Jungen und dummen Mädels? Wegen die sich etwa im Ernst ein, er würde um ihrer kindischen Launen willen sein Leben in Gefahr bringen und in den Bärengraben gehen? Beim jäh aufsteigendem Groll wendet sich Marjorie zu, die in ihrem Mantel aus Leopardenfell jetzt wirklich selbst wie ein kleines Raubtier aussieht.

„Genug mit dem Unsinn!“ sagt er laut und in strengem Ton, als er beschäftigt hat. „Wir wollen die Tiere jetzt in Ruhe lassen. Wir haben sie schon genug gestört.“

Einige der Herren stimmen ihm zu, aber Marjorie Clifford ist bei seinem Ton aufgebracht, als habe er sie geschlagen, und ruft ihn an: „Feigling! Ich werde Ihnen beweisen, daß eine Frau mutiger ist als ein Mann!“

Ehe es sich jemand aus der Gesellschaft versieht, ist sie zum Löwenkäfig gerannt, hat sich über die Schutzhecke gebeugt, die den Besucher von den Käfigen trennt, und mit einem lockenden Zuruf ihren Arm zwischen die Gitterstäbe gesteckt, um Ahmed zu liebkosen, wie sie es im Beisein des Wärters schon oft getan hat. Doch sei es, daß Ahmed durch die gestörte Nachtruhe in böser Laune ist, sei es, daß ihm die Autorität des Wärters fehlt — er holt blitzschnell die Riesenpranke. Ein vielstimmiges Angstgeschrei ertönt, aber sofort, als einer der Anwesenden es begreifen kann, ist Hans Haberland ebenfalls über die Schutzhecke gesprungen und reißt Marjorie in dem Augenblick zur Seite, als das mächtige Tier heulend zuschlägt, um den zarten Arm zu zerfleischen.

Als wäre die Hölle losgelassen, sind plötzlich sämtliche Raubtiere in höchster Aufregung, rasen durch ihre Käfige und springen mit wildem Gebrüll gegen die dicken Eisenstäbe der Gitter.

Noch bevor Haberland, die halb ohnmächtige Marjorie auf dem Arm, über die Schutzhecke zurückspringen kann, gellingt es dem wütenden Löwen, mit der Tatze noch ihm zu schlagen, doch erreicht er glücklicherweise nur ein Stück von Haberlands Frack, das er als Siegestrophäe in seinen Käfig zerrt. Die anderen Herren sind helfend herbeigesprungen, aber es bleibt ihnen nichts weiter zu tun übrig, als für Marjorie Clifford einen Stuhl zu holen, nach einem Glas Wasser Umschau zu halten und Haberland zu untersuchen ob er verletzt sei. Dabei stellt sich heraus, daß es Ahmed doch noch gelungen ist, ihm eine tüchtige Schramme auf der Schulter beizubringen, aus der das Blut sickert, was einen erneuten Schreckensschrei unter den Damen verursacht.

„Schaffen Sie um Himmels willen die Damen hinaus!“ bittet Hans Haberland einen der Herren.

Alle sind jetzt vollständig nüchtern geworden. Hastig kleidet sich verläßt die ganze Gesellschaft den Schauplatz des aufregenden Ereignisses, mit Ausnahme von Marjorie, um die sich ihre Freunden Terry bemüht, Lord Celton und Hans Haberland.

Marjories kleines Gesicht ist jetzt von so durchsichtiger Blässe, daß es fast bedauernswert wirkt. Die langen Wimpern liegen wie dunkle Schatten auf ihren Wangen. Als sie endlich die Augen aufschlägt und ihr Blick auf Hans Haberlands blutende Schulter fällt, von der die Fetzen des Fracks hängen, bricht ihr aufs neue eine Ohnmacht. Aber Hans Haberlands beruhigende Stimme, seine Versicherung, ihm fehle nichts, die kleine Schramme sei nicht der Rede wert, bringen sie wieder zu sich.

„Ein Arzt!“ murmelt sie mit schwacher Stimme. „Es muß sofort nach einem Arzt geschickt werden, der sie verbindet. Mein Gott, wenn Schlimmeres geschehen wäre! Wenn Ahmed Sie . . .“

Sie vollendet nicht und bedeckt schaudernd die Augen mit der Hand.

„Aber es ist ja nichts Schlimmeres geschehen, Lady Clifford!“ beruhigt Haberland sie, und auch die dunkelhaarige Terry und Tobby Celton reden ihr gut zu. Doch als Terry sich erbietet, mit ihrem Spitzentuch Hans Haberlands Wunde auszumalchen, wird Marjorie sehr scheu munter und fragt sie, ob sie verrückt sei und Mr. Haberland umbringen wolle! So etwas dürfe man nur mit Desinfektionsmitteln machen, und deshalb müsse der Arzt schleunigst kommen.

Inzwischen ist das Auto vorgefahren, das die andern geholt haben. Marjorie fühlt sich plötzlich wieder sehr schwach und bedarf der Stütze. Lord Celton überläßt es ritterlich seinem Neffen, ihr den Arm zu reichen und sie halb tragend zum Wagen zu bringen. Die Tiere haben sich nun auch wieder beruhigt und sich aufs neue zum Schlaf niedergelegt. Nur Ahmed zerrt noch dumpf grollend schwarze Fetzchen zwischen den Zähnen herum. Dann deckt jemand das Licht aus und im Raubtierhaus wird es dunkel und still.

Man hat vereinbart, über den Vorfall Stillschweigen zu bewahren. Ins Schloß zurückgekehrt, wird Hans Haberland von Marjories gleichaltrer Kammerfrau sachgemäß verbunden, nachdem sie die Wunde gründlich gereinigt hat. Einen Arzt hat Haberland sich energisch verbeten. Marjorie hat ihn in ihre Zimmer führen lassen. Um sein unnötiges Aufsehen zu erregen, ist sie dann zu ihren Gästen zurückgekehrt, die sich nun noch und noch verabschieden. Doch Hans Haberland hat ihr versprechen müssen, nicht fortzugehen, ohne sie noch einmal gesehen zu haben.

Merkwürdige Situation! Um drei Uhr morgens sitzt er in Lady Cliffords Privatzimmer, das mit einem mohrhaft byzantinischem Luxus ausgestattet ist. Die Schramme in der Schulter brennt nun doch verteufelt, und er ist so müde, daß ihm fast die Augen zufallen. Ein etwas aufregender Tag heute, aber nun hat er genug davon und möchte seine Ruhe haben.

Er muß wohl eingeschlafen sein auf seinem bequemen Sessel mit den vielen seidenen Kissen, denn er fühlt plötzlich zwei zarte Arme um seinen Hals. „Danke!“ murmelt eine Stimme dicht an seinem Ohr. „Danke, deutscher Bär!“

Zwei weiche Lippen pressen sich auf seinen Mund. Er will zugreifen, aber die schmale weiße Gestalt ist verschwunden. An ihrer Stelle erscheint die Kammerfrau und erbietet sich, Mr. Haberland auf seinem kleinen Nachtlager unterzubringen.

*

Hans Haberlands benommener Kopf wird etwas freier, als er am Steuer seines Wagens sitzt und durch die kühle Nachtluft fährt. Seine Bekanntschaft mit Marjorie Clifford hat ja recht vielversprechend begonnen! Junge — Junge, daß du dir da nicht die Finger verbrennst! Noch fühlt er den schmalen, knabenhaften Körper in seinen Armen, an seiner Brust, sieht die großen, übermachen Strahlenaugen vor sich, glaubt den Duft der seidenweichen honiggelben Haare zu spüren.

„Nun, aber halt! Du bist verrückt, mein Junge!“ redet Hans Haberland sich an. „Erstens ist Marjorie Clifford gar nicht dein Typ! Wo hast du eigentlich deine Augen? Dieses magere, unentwickelte kleine Ding! Wie hat Mr. Harpam sie genannt? Eine kindliche Hysterikerin! Ganz richtig! So hat sie sich heute benommen. Eine Frau, eine richtige Frau — da muß doch was dran sein, innerlich und äußerlich, jawohl! Und zweitens hält du hier etwas anderes zu tun, als dich von der Tochter deines Chefs vor ihren Triumphwagen spannen zu lassen!“

Hans Haberland kommt in seinem Junggesellenheim an und geht zu Bett. Die Nacht ist nur noch kurz. Aber wenn man nicht schlafen kann, wird jede Stunde zur Ewigkeit. Davon sind viele vorhanden. Trinke schuld! denkt Hans Haberland, mürrisch und schlaflos ins Dunkel starrt. Warum habe ich mich nicht an den soliden, ehrlichen Whisky gehalten! Die Schramme, die noch tüchtig brennt, ist auch gerade kein Schlafmittel. Daß etwas anderes ihn mechtlit, gesteht er sich nicht ein. Schließlich macht er Licht, zündet sich eine Zigarette an und vertieft sich in eine amerikanische technische Wochenschrift. —

Aber die Sensationen sind noch nicht zu Ende. Am Nachmittag des folgenden Tages — Hans Haberland ist noch nicht lange zu Haus, er sitzt am Kamin und liest deutsche Zeitungen — fährt vor das Junggesellenhaus ein gewaltiger, allen wohlbekannter Wagen, dem Lord Clifford entsteigt. Jemand, Lord Clifford in höchst eigener Person!

Der kleine Mr. Bean ist puterrot vor Aufregung, als er kurz darauf bei Mr. Harpam hereinplatzt, um das unerhörte Ereignis mit ihr zu besprechen. Lord Clifford ist aus seinem Wagen gestiegen und schnuffelnd die Treppe hinauf in „Haberlands“ Wohnung gegangen. Ohne jede Anmeldung! Ohne jede Begleitung! Das muß einen Grund von unerhörter Wichtigkeit haben! Am Ende hat Haberland ein deutscher Spion? Aber dann wäre der Boß doch nicht allein, ohne Polizei, zu ihm gegangen! Oder vielleicht hat dieser Bursche, der Haberland, eine hochgestellte Persönlichkeit in Verkleidung? Schon die gestrige Einladung nach Elmswood-Castle war doch höchst auffallend. Oder ob der Besuch mit dem Unfall zusammenhing, den Haberland angeblich in der Nacht mit seinem Wagen gehabt haben wollte und der ihn heute zwang, den Arm in der Schlinge zu tragen?

Der kleine Mr. Bean platzt vor Neugierde und ergeht sich in Mutmaßungen, während er zwischendurch angestrengt lauscht, ob nicht irgendwelche verdächtigen Laute aus der benachbarten Wohnung dringen. Aber nichts ist zu hören, und Mr. Bean bleibt nichts weiter übrig, als die Neugierde ins Klubhaus zu tragen und durch geheimnisvolle Andeutungen, als wisse er noch viel mehr, dürre aber nicht darüber spötchen, sich seinerseits an der Neugier seiner Kollegen zu weiden.

Kaum weniger überrascht als die unbeteiligten Mitbewohner des Junggesellenhauses ist Hans Haberland bei Cliffords Eintritt. Er faßt sich indessen schnell, begrüßt seinen Herrn und Meister und bittet ihn höflich, am Kamin Platz zu nehmen.

Lord Cliffords Gesicht ist wie gewöhnlich undurchsichtig. Aber dieser Mann, der sonst keine Verlegenheit kennt, scheint heute nicht recht zu wissen, wie er das Gespräch beginnen soll.

„Sind Sie zufrieden mit Ihrer Wohnung?“ fragt er schließlich an, nachdem er sich eine Zigarette angezündet und ein paar Züge schweigend genossen hat.

„Außerordentlich, Lord Clifford. Ich bin ganz von Wohnungskomfort nicht abhängig, aber ich empfinde ihn angenehm, wenn ich ihn habe.“

Clifford sieht sich mit einem kurzen, abschätzenden Blick im Zimmer um. „Es ist aber doch ein bißchen klein hier“, meint er. „Neben Direktor Marshall ist ein Haus frei. Ich möchte es Ihnen zur Verfügung stellen.“

Hans Haberland schießt jäh das Blut ins Gesicht. Also Marjorie Clifford hat geplaudert, und dies soll die Belohnung sein für seine Heldentat! „Wenn Mylord gestatten, ziehe ich vor, hier wohnen zu bleiben“, sagt er steif. „Meine Kollegen wohnen ja auch hier.“

Cliffords prüfende Augen richten sich auf den jungen Mann, der ihm gegenübersitzt. Nicht unfreundlich, aber belustigt entgegnet er: „Sie sind mein Chefingenieur. Ich wünsche, daß Ihre Umgebung der Stellung entspricht, die Sie bei mir einnehmen. Auch Ihr Vorgänger hat sein eigenes Haus gehabt.“

„Verzeihung — aber Whitefield war verheiratet.“

Clifford schiebt diesen Einwurf mit einer Handbewegung beiseite. „Ich bitte Sie, sich meinem Wunsch zu fügen“, erklärt er mit der ihm eigenen unbeweglichen Höflichkeit, gegen die es weniger einen Widerspruch gibt als gegen einen Befehl. „Soviel ich weiß, muß das in Frage kommende Haus erst etwas in Ordnung gebracht werden. Sollenge haben Sie wohl die Güte, hier wohnen zu bleiben.“

Hans Haberland verbeugt sich stumm. Ein paar Minuten rauchen beide schweigend ihre Zigaretten und sehen in die Glut des Kamins, dem eine behagliche Wärme entströmt.

Nach einer Pause beginnt abermals Lord Clifford. „Wir hatten gestern eine kleine Meinungsverschiedenheit. Ich habe inzwischen eingesehen, daß Sie im Recht sind, Mr. Haberland, und stehe nicht an, Ihre Anordnungen gutzuheißen.“

Nun trifft Cliffords Blick Haberlands Arm in der Schlinge.

„Wie ich höre, haben Sie gestern einen Unfall gehabt, Mr. Haberland, an dem meine Tochter nicht ganz schuldlos ist. Es tut mir sehr leid. Haben Sie einen Arzt zu Rate gezogen?“

„Aber es ist ja gar nicht der Rede wert, Lord Clifford!“

„Man soll mit solchen Dingen nicht spaßen. Ich werde Ihnen meinen Arzt schicken. Widersprechen Sie nicht! Ich weiß, Sie sind ein Dickkopf! Es tut mir recht von meiner Tochter, Sie einer solchen Gefahr auszusetzen. Ich bitte Sie deshalb um Entschuldigung.“

Die ganze Zeit hat Hans Haberland innerlich davor gezittert, daß Marjories Vater sich für die Rettung seiner Tochter feierlich bedanken würde. Gottlob, diese Peinlichkeit bleibt ihm erspart! Er weiß, daß jeder einzelne der bei dem Vorfall anwesenden englischen jungen Gentlemen dasselbe getan hätte, wenn er nicht flinker als die andern gewesen und ihnen zuvorgekommen wäre. Es ist genug, daß es genug, daß Lord Clifford persönlich zu ihm gekommen ist. Es beschämt Hans Haberland. Und gleichzeitig kann er ein Gefühl des Grolls nicht unterdrücken, daß Clifford ihn nun mit Gunstbezeugungen gewissermaßen bezahlen will. Verdammt noch mal! Diese großen Herren betrachten ihre Angestellten doch immer als eine bessere Art Sklaven, denen man nach Belieben Zuckerbrot oder Peitsche verabfolgen darf.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mann aus der Südsee

Roman von Friedrich Freksa

(26. Fortsetzung)

Angerer nahm ihre Hand, streichelte sie. „Hören Sie, Krista,“ sagte er vorsichtig, „Sie sind schwer bedrückt. Wenn irgend etwas Sie quält, so sagen Sie es mir — oder wenn Sie meinen, das ginge zu weit, sagen Sie es meiner Frau, die Sie sehr, sehr gern hat.“

„Aber Sie beide kennen mich doch nicht!“

„Nun, wir haben genug von Ihnen gehört. Sie und Ihr Onkel sind doch in der Hotelgesellschaft die beiden interessanten Leute der Saison! Ein Inselkönig Grobendonk auf Opolu — das ist doch was! Und dann kommt hinzu: als Sie ankamen, war hier ein Anglo-Inder Normann, der hatte von Ihrem Onkel auf Java gehört und ihn, glaube ich, von ungefähr gesehen. Der sprach mit größter Hochachtung von all dem, was auf Opolu geschehen sei. Nur, sagte er, sei Pieter Grobendonk ein großer breiter Mann gewesen, ein Teutone, wie er sich ausdrückte. Aber man kann sich auch irren! Und vielleicht hat der langjährige Tropenaufenthalt Ihren Onkel etwas zusammenschnurren lassen.“ —

Krista überlegte. Und schließlich konnte sie sich nicht beherrschen, sie bekannte: „Er will mich heiraten!“

„So,“ sagte Angerer, „heiraten will er Sie. Soso.“

*

Es wehte ein heißer Südwind. Um sich zu erfrischen, war Krista abends noch einmal schwimmen gegangen. Es war um die siebente Stunde. Das Bad war schon fast leer, nur die nette Wiener Schwimmlehrerin gab noch zwei jungen Mädchen unterricht, sonst war kein Mensch zu sehen. Krista schwamm hinaus zum Floß, schwang sich hinauf und ließ sich wiegen. Es tat ihr wohl dieses leichte Schwanken auf dem Wasser. Sie schloß die Augen, stützte den Kopf in die Hände und dachte nach. Was für ein Unterschied war das Leben hier gegen das Berliner Stübchen, das sie mit Jenny teilte. Aber doch um wieviel größer war in Berlin die Sicherheit. Hier war sie vor keinem sicher. Es galt als selbstverständlich, daß sich die Menschen hier ihre Partner aussuchten für alles: für Schwimmen, für Segeln, für Golf, für Tennis, für Polo, für Bridge, für Tanz, für Essen, für Liebe; und es brauchten durchaus nicht dieselben Partner zu sein.

Es war das Gesunde ihrer Natur, das sich gegen die ganze Auffassung des Lebensgenusses, wie ihn die Insel hervorbrachte, sträubte.

Aber wie sie sich nun prüfte, die frühere Krista in Berlin und die Krista hier, da spürte sie wohl, daß sie selbst sich auf einem ganz andern Wege dieser Lebensauffassung, die in Abgrenzung und Teilung beruhte, genähert hatte. Es fiel ihr ein, wie sie Fritz hatte abfahren lassen, als er ihr in der Heiligengeiststraße entgegenkam. Da war ihr etwas zerbrochen worden. Sie hatte Fritz geliebt um einer andern Welt willen, in der er stand —, ja, sie machte es sich jetzt klar, nach ihren Lebenserfahrungen in dieser „großen Welt“ hier, wozu hatte das geführt? Sie hatte sich selbst in ihrer Phantasie Schranken gesetzt. Die gar nicht bestanden. Wie reizend nett war das Wernersche Haus gewesen, wie wohltuend war der alte Herr, der sich gar nichts auf seinen Konsultitel einbildete und seine Wohlhabenheit, wie natürlich war Fritzens Mutter und wie warmherzig. Der einzige Mensch, der da nicht in das Haus hineingehörte, war Lotte Werner gewesen, die plötzlich am letzten Tage angerist gekommen war, um den Inselkönig kennenzulernen.

Und doch, Krista verstand es und verzieh es: ach, dies Mädchen jagte einem Traum nach vom Leben, den sie sich gedichtet hatte. Während Werner und sein Sohn ganz frei geworden waren von irgendwelchem Dünkel, hielt Lotte fest an Standesvorurteilen, die längst vergangen waren. Aber keine Standesvorurteile haben, heißt nicht verantwortungslos leben, wie es die Leute hier taten — diese Menschen, die alles taten, um ihre Körper frisch und jung zu erhalten. Die herrliche Vorbilder waren für Filmschauspieler, und die in Wirklichkeit den Tag mit Spielen füllten, nur mit Spielen.

Ja, sagte sich das Mädchen, ich bin für dies Dasein des Müßiggangs nicht geboren. Ich möchte etwas tun!

Und sie dachte an die ferne Südseeinsel, an Opolu — dort würde sie Aufgaben haben. Aber was waren das für Aufgaben? Kokosnüsse flücken? Das taten die Eingeborenen, und ebenso bestellten diese ihre Felder, züchteten ihr Vieh. Was würde sie dort also tun?

Aber während sie sich so fragte, erschien es überhaupt unglaublich, daß sie nach Opolu gehen würde mit diesem Mann, der behauptet hatte, ihr Onkel zu sein, und sie heiraten wollte.

Das Floß geriet in Bewegung, sie schaute zur Seite: der kleine Mai stemmte sich empor, legte sich neben sie und schnaufte: „Gut, daß ich dich erwischt habe! Du bist ja bewundert mit Angerer zusammen!“

„Bitte, Federigo,“ erwiderte Krista, „ich bin mit der Familie Angerer zusammen, auch mit der Frau.“

„Es weiß doch die ganze Welt,“ sagte der kleine Mai, „daß die Frau heilfroh ist, wenn ein hübsches Mädchen sie von dem Mann eine Zeit befreit. Ich will ja nicht gerade sagen, daß sie hilft.“

„Pfui,“ sagte Krista, „wie kann man von den Menschen nur immer so viel Schlechtes reden! Ich habe den Eindruck, daß Angerer nicht so ist, wie du ihn siehst.“

„Ja,“ sagte der kleine Mai, „so fängt's an, erst führt er die Lämmchen hinters Licht, und dann frißt er sie auf, der böse Angerer-Wolf!

„Also genug damit, wir wollen von was anderm reden!“ erklärte Krista.

„Schön,“ sagte der kleine Mai, „wir werden heute in den Spielsaal gehen! Ich bin schon drin gewesen und habe dafür gesorgt, daß wir, wenn wir auf der Terrasse sind, hinunterschauen können.“ —

„Wir können doch auch hineingehen,“ schlug Krista vor.

„Nein, das ist nicht das Richtige, dann sind wir in der Atmosphäre; aber von draußen sehen wir alles wie Bilder und haben kühle Köpfe. Es ist viel komischer, es von außen zu sehen! Also, Krista, kommst du mit?“

„Ich werde es mir überlegen,“ gab sie zur Antwort.

Da schlang er plötzlich seinen Arm um ihre Hüfte, warf sich über sie, küßte sie und rief verzweifelt: „Ich kann nicht ohne dich leben, Krista!“

„Unverschämter Bengel!“ schalt das Mädchen und stemmte sich auf. Ganz leer war es draußen, kein Mensch mehr war drüben im Bade zu sehen.

Da wandte sie sich in ihrer Verzweiflung um, gab dem kleinen Mai einen heftigen Stoß und ließ sich ins Wasser rollen, schwamm unter Wasser eine große Strecke, wandte sich beim Auftauchen um und schaute auf das Floß: es war leer. Sie sah den Kopf des kleinen Mai etwa hundert Meter zu ihrer Rechten, sofort tauchte sie wieder; ihr Manöver war gelungen. Als sie wieder auftauchte, sah sie den kleinen Mai Kreise schwimmen. Nun sagte sie zum Ufer, lief unter die Dusche und glaubte sich sicher.

Sie trat ruhig und gesammelt aus der Badeanstalt. Der kleine Mai erwartete sie, an die Planke gelehnt, die vor dem Eingang stand, er sah erbärmlich aus. Er jammerte: „Ich war verrückt, Krista, sei mir nicht böse. Du machst mich ganz verrückt! Du bist ganz anders als die andern Mädchen.“

„Und du bist nichts weiter als ein unreifer Junge!

„Ich will ja alles wieder gut machen!“ bat der kleine Mai.

„Dann verlange ich zuerst einmal, daß du die dummen Reden über Angerer läßt. Er und seine Frau sind die beiden einzigen Menschen, die mich freundlich aufgenommen haben, ohne Hintergedanken. Ja, so ist es!“

Als sie in ihrem Zimmer angelangt war, um sich umzukleiden, fühlte sie sich erschöpft. Wäre es nicht das beste, einfach nach Berlin zurückzufahren? Mutter Kampfmaier würde sie in die Arme nehmen und streicheln, das wußte sie. Sie dachte an ihr Zimmer, das sie mit Jenny teilte, an die Altmöbelhandlung, an die Heiligengeistgasse, an die Wolfgangsgasse, an die Spree mit dem Dom dahinter und dem Alten Schloß. Aber je mehr diese Bilder lebendig wurden, desto mehr erkannte sie: das war ein Dasein, das hinter ihr lag.

Und warum eigentlich? Warum? — Und das wußte sie nun auch: sie hatte sich in die „große Welt“ hineingeträumt, wenn sie ins Kino gegangen war, und jetzt war sie eingeflochten in dies Gewebe. Und klar wurde ihr ein Wort Mutter Kampfmaiers: „Es muß alles bezahlt werden! Die einen bezahlen mit Geld und die andern mit Ehre und Schönheit.

Was wollte denn dieser Onkel von ihr anderes? Er wollte sie reich machen, und dafür sollte sie ihre Jugend geben und ein Stück ihres Lebens.

Alles muß bezahlt werden. Das war sehr bitter.

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Ausgabe A

Bochumer

Nr. 287

Stoja

Zun

DNB. Belgrad, verlautet, wird präsident Dr. S nach Berlin beg dem Reichsaußenmi vor einiger Zeit d Belgrad abstatte.

Die römische P ten Schilderungen des jugoslawischen wird die praktische slawischen Freundl den europäischen F sächlichen Würdigu Der Direktor de neuem darauf hin, schen Rom und B und wirtschaftliche

Der Ring schl

Tschiangkaisch

DNB Schanghe unbestätigten Meld Marschall Tschi seines englischen Hauptstadt a Richtung Han Nanking soll seit d ßes Durcheinander

Reuter bestätigt schek Nanking daß er sich nach N

Wie das laufe die japanischen St tag mittag folgen den Ort Thihsi im Süden Tsing Fangschan (15 daß die japanischen Purpurberg stattens belegt

Der Befehlsha nal Tangschen in der Stadt z teilung vom Heran hat sie, die Stadt



Ein Blick a chinesischen erkennt man